

Neues Pester Journal

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wagners-Boulevard Nr. 34.

Die Honterus-Feier.

Im Burzenlande herrscht jetzt Feiertagsstimmung. Die Siebenbürger Sachsen feiern das Gedenken an den großen Sohn ihres Volkes, an Johann Honterus, dessen Denkmal gestern in seinem Geburtsort Kronstadt feierlich enthüllt wurde. Ein so spezielles Anrecht auch die Siebenbürger Sachsen haben, das Andenken dieses Mannes hoch zu halten, der ja nicht nur ihr Volksgenosse war, sondern auch der erfolgreiche Reformator ihres geistigen, religiösen und Gemeindelebens, und so sehr sie auch bemüht waren, den rein sächsischen Charakter des Festes zu wahren, so gehört doch die pietätvolle Erinnerung an Johann Honterus, den bedeutenden Humanisten und Gelehrten, den würdigen Mitarbeiter Luther's und Melancthon's an dem großen Werke der Reformation nicht den Siebenbürger Sachsen allein, sondern der ganzen gebildeten Welt. Beredten Ausdruck findet diese über die engen Gauen des Burzenlandes hinausgehende Bedeutung der Honterus-Feier in der Thatsache, daß zu derselben nicht nur Gelehrte und Stammesgenossen der Sachsen aus dem deutschen Reiche kamen, sondern auch offizielle Vertreter der ungarischen Regierung und der ungarischen Akademie der Wissenschaften.

Man hat, um es nur offen einzugestehen, dieser Feier von ungarischer Seite nicht ohne ein gewisses Mißtrauen entgegengesehen. Wohl ist es zweifellos, daß die überwiegende Majorität der Siebenbürger Sachsen, folgend den Traditionen der Vergangenheit und in voller Erkenntnis dessen, daß der ungarische Staat allezeit ein ehrlicher Hüter der Interessen der Sachsen so wie aller seiner Unterthanen war, unentwegt zu demselben hält und die deutsche Stammestreue mit dem ungarischen Patriotismus in trefflichem Einklang zu halten versteht; aber so wie überall gibt es ja auch im Burzenlande ein kleines Häuflein unzufriedener Exaltados, das alleweil lärmt und randalirt, die noch so zahlreichen Stimmen der Ruhigen und Besonnenen überschreit und mit seinem lauten Jammern und Wehklagen die weit außerhalb Stehenden zu dem

Glauben an die Berechtigung der ewigen Klagen und Anklagen verleitet. Daß die Arrangeure der Honterus-Feier mit beinahe kleinlicher Eifersucht darauf achteten, derselben einen absolut rein sächsischen Charakter zu geben, ließ die Vermuthung aufkommen, daß das erwähnte kleine Häuflein, die sogenannten grünen Sachsen (noch nie hat wohl eine politische Partei ihr Epitheton ehrlicher verdient), das schöne kulturelle Fest durch staatsfeindliche Demonstrationen häßlich stören würde. Der bisherige Verlauf des Festes hat aber glücklicherweise diese Befürchtung widerlegt, ja im Gegentheil, derselbe war eine feierliche Manifestation der innigen Zusammengehörigkeit der Sachsen und der Ungarn unter dem Schutze der allen Völkern Ungarns gemeinsam ehrwürdigen Krone des heiligen Stephan.

Der Festredner des Tages, der Kronstädter Stadtpfarrer Franz Obert, hat die richtigen Worte gefunden für die Treue und Liebe des Sachsenvolkes zu seinem ungarischen Vaterlande. Das brüderliche Verhältnis zwischen Sachsen und Ungarn war nie durch Zwang und behördlichen Druck gestört worden. So wie die Sachsen bei ihrer ursprünglichen Kolonisierung von der ungarischen Nation aufgenommen worden sind, als Gäste und Brüder, denen man nicht nur die gleichen politischen Rechte wie der eigenen Nation, einräumte sondern auch alle jene Privilegien, deren sie bedürfen, um ihre Stammeskultur zu wahren und zu fördern, so ist es mit ihnen durch acht Jahrhunderte gehalten worden. Nie hat dort, wo es sich um die geistigen, die kulturellen Interessen der Sachsen handelte, eine ungarische Hand störend eingegriffen, nie hat es der ungarische Staat auch nur versucht, ihnen ihre Stammesart zu nehmen und ihnen die ungarische Stammesart aufzuzwingen. Stets waren sie vollberechtigte Bürger des Landes, standen unter dem Schutze der Geseke. Wenn Pfarrer Obert sagte: „Und so wollen wir Alle dieses Vaterland gern haben und seinen Geseken stolz gehorchen, weil uns nur das Rechte befohlen wird“, so hat er damit nicht etwa nur im Festesdufel eine patriotische Phrase ausgeheckt, sondern

der im besten Verstande des Wortes historischen Wahrheit Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Die Gäste aus dem deutschen Reiche und Mex voran der greise große Gelehrte Virchow, dessen Wort in Deutschland soviel Geltung hat, sie mögen doch jetzt im Burzenlande Umschau halten, ob sie etwas von jenen ungarischen Bergewaltigen bemerken können, von denen die grünen Sachsen und nach deren Informationen die deutschen Schulvereiner so viel sprechen und schreiben. Wo genießt noch ein kleines, von seinen Stammesgenossen ganz isolirtes Völklein so viel Gerechtfame in allen kulturellen Angelegenheiten, so große Autonomie in allen Kirche und Schule betreffenden Dingen? Gibt es einen Staat, der so viele Rechte gewährt und für sich als Entgelt so wenig fordert? Wie milde übt doch der ungarische Staat sein Aufsichtsrecht aus, ein Recht, das alle Staaten für sich in Anspruch nehmen und auch in schärfster Weise durchführen. Die Herren mögen doch auch einmal die Angelegenheit der „Sachsen-Universität“ etwas genauer besichtigen. Fast überall in Deutschland ist noch der Irrglauben verbreitet, daß die „Sachsen-Universität“ eine wirkliche Hochschule sei, welche die bösen Ungarn fortwährend drangsaliren oder gar vollständig unterdrückt haben. In Wirklichkeit war sie aber ursprünglich nur eine Kommunität der Vertreter aller Sachsen-gemeinden gewesen und bedeutet sie heute nur die Verwaltung einer Anzahl von Fonds und Stiftungen, deren Erträgniß für kulturelle Zwecke des Sachsenvolkes bestimmt ist. Die Drangsalirung besteht aber darin, daß der Staat fordert, man möge ihm doch höflichst mittheilen, für welche Zwecke diese Gelder verwendet werden, damit dieselben nicht ihrer Bestimmung fremden Zwecken oder gar staatsfeindlichen Agitationen zugute kommen sollen.

Wahrlich, wenn je irgend ein Volksstamm alle Ursache hatte, sein Vaterland zu lieben und ihm treu zu sein, so trifft dies ganz besonders auf die Siebenbürger Sachsen zu. Sie genießen nicht nur allen Schutz unserer freihheitlichen Geseke, sondern noch eine ganze Reihe von Vorrechten. Sie wurden und werden von den Re-

Pyrenäen-Bäder.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Wer hört von Pyrenäen-Bädern und denkt nicht gleich an Cauterets, das:

„Kings umragt von dunklen Bergen,
Die sich trotzig übergipfeln,
Und von wilden Wasserfällen
Eingekuldet wie ein Traumbild“

im Thale liegt. Das „elegante“ Cauterets, wie es schon von Heine benannt wurde. Elegant ist Cauterets heutigen Tags in noch sehr verstärktem Maße; aber einen Poeten wird es schwerlich mehr begeistern können. Die Felschlucht, durch welche die Straße hinaufsteigt, ist vollbeklebt mit illustrierten und kolorierten Plakaten, auf denen die Hotels sich anpreisen und gegenseitig überbieten, und was die Illusion vollständig zerstört, ist eine Eisenbahn, die, soeben dem Verkehr übergeben, nun direkt nach Cauterets führt, ja sogar noch ein Stück darüber hinaus. . .

Cauterets war und ist zur Sommerszeit ein Stück Paris, obwohl mehr als hundert Meilen davon entfernt. Wie lächerlich das Modeleben inmitten der Berge erscheint, läßt sich kaum schildern. Ohne diesen förmlichen Zwang, sich fashionabel zu kleiden, und bei weniger mörderischen Preisen wäre Cauterets ein gar angenehmer Aufenthalt während der heißen Saison. Die Sonne ist hier ebenfalls Pariserin; sie steht erst um 10 Uhr auf. Am späten Vormittag erst kann sie ins tiefe Thal hinabschnehen, wo Cauterets liegt; aber an sich fast tausend Meter hoch. Also kann von Hitze niemals die Rede sein, so sehr im Süden auch die Gegend sich befindet. Schwitzen muß man nur in den Schwefelbädern, denen große Heilkraft nachgerühmt wird. Doch sieht man nur wenige kranke Personen in Cauterets und, was mir noch mehr auffiel, ebenso wenige Engländer! Es scheint also, daß ihnen Cauterets zu theuer ist und

deshalb von ihnen boykottirt wird. Die Engländer haben vollkommen recht damit, aber einen Schluß kann man daraus nicht ziehen. Die Engländer sind ja die Einzigen auf der Welt, die das Geld lassen mit vollen Händen hinauswerfen und es, Gott sei Dank, auch „dick“ haben. Aber seit ich in England gewesen, weiß ich, daß die Vornehmen und Reichsten des Landes daselbst für gewöhnlich nicht verlassen und durchaus nicht zu jenen Reiseserzen zählen, als die die Engländer im Allgemeinen verschrien sind. Die feinen Engländer sind auf dem Kontinent kaum gekannt; sie verbringen den Sommer in Bath und anderen Kurorten der eigenen Heimath, wo es einen Komfort gibt, von dem man sich diesseits des Kanals nichts träumen läßt. Uebrigens wird es mehr und mehr bekannt, daß die Heuschreckenplage von Engländern in den französischen und deutschen Bädern, sowie in der Schweiz an sich keinen anderen Zweck verfolgt, als Ersparnisse zu machen. Die Leute imponiren nur gewaltig durch karrirte Anzüge und klassische Rückfischlosigkeit.

Cauterets also ist ziemlich frei von Engländern. Die Pariser dominiren. Wir sehen Mandainen und große Cocotten und in vielen, vielen Exemplaren den Petit Crève, das Pariser „Gigerl“, das im Geldverschwenden den Engländern nicht nachsteht, gewöhnlich aber dazu Schulden machen muß. Die Pariser Welt und Halbwelt ist im Sommer außer in den exklusiven Seebädern nur in Cauterets zu finden. Zu Heine's Zeiten genüigten „die weißen Häuschen mit Balkonen“. Heute hat Cauterets seinen großen Boulevard, bestehend aus siebenstöckigen Hotels, deren äußere und innere Pracht alles Dagegen übertrifft. Ein besonderer Hohn auf diese gewesene der Gemsen und des forschenden Bergsteigens ist, daß man in den Hotels per List emporbefördert wird. In Paris selbst gibt es nur wenige so großartige Hotels. So etwas in den Bergen zu finden,

zwingt einem viel Staunen und Kopfschütteln ab. Die Weltausstellung in Paris wird ein Kinderpiel dagegen sein, welche Mühe es verursacht haben muß, das weltentlegene Cauterets mit Grand-Hotels auszustaffiren, was das Werk der letzten Jahre ist. Die meisten dieser gigantischen Hotels wurden eben erst in dieser Saison eröffnet. Da die Eisenbahn noch nicht fertig war, wurden die Bausteine vielleicht einzeln von einer Armee von Maulthieren heraufbefördert.

Daher ist es nicht zum Verwundern, wenn Einem in Cauterets die Haut über die Ohren gezogen wird. Es gibt Pyrenäen-Bäder, in denen man einen ganzen Monat von der Summe leben kann, die man in Cauterets an einem einzigen Tage ausgeben muß, um als ein „anständiger“ Mensch zu gelten. Für die Fahrt zum Pont d'Espagne, den man doch ebenfalls sehen muß, verlangt ein Ausländer in der Saison fünfzig Francs und darüber. Selbstverständlich zog ich es vor, zu Fuß hinaufzugehen, wobei die Hauptschwierigkeit darin besteht, sich die vielen Führer vom Leibe zu halten, die sich Einem bis weit über die Stadt hinaus überall aufdrängen wollen; Führer auf einem bequemen Fahrwege! Aber lange dauert der Gang hinauf, fast drei Stunden; und in der Mitte des Weges überraschte mich ein Schneegestöber, was im August sehr interessant ist, jedoch nicht angenehm. Ueberdies ist es dann um die Aussicht geschehen.

Der Pont d'Espagne trägt einen falschen Namen, indem man, dort angelangt, sich noch lange nicht an der Landesgrenze befindet. Die Straße hört wohl auf, aber Spanien fängt noch nicht an. Es gibt in den Pyrenäen mehr als eine solche Brücke, „die aus Frankreich führt nach Spanien“, ohne daß auch nur eine einzige davon dies durch ihren Namen verkündete. Der Pont d'Espagne führt nicht über die Grenze, wohl aber über einen gewaltigen

gierungen gehätselt und gezärtelt, sie werden von der ganzen Nation als bedeutsame Kulturträger anerkannt, ihre Sonderart wird geschätzt und geschützt. Und man fordert als Entgelt hiefür keinerlei Untervürdigkeit, keinerlei spezielles Entgegenkommen. Kommt einmal aus dem Burzenlande, so wie bei dem gestrigen Feste, irgend ein wirklich gutes, patriotisches Wort, so findet es sofort tausendfachen, dankbaren Widerhall bei allen Ungarn, deren einziger, aufrichtiger Wunsch ist, die Honterus-Feier möge das Band, das die Sachsen seit acht Jahrhunderten mit den Ungarn verbindet, noch fester knüpfen, damit beide vereint, treu ihrer Stammesart, aber auch treu dem gemeinsamen Vaterlande, demselben dienen können.

Zur Ausgleichsfrage.

Mit Rücksicht auf den Umstand, daß der 24. August als der für die Wiederaufnahme der gemeinsamen Ministerkonferenzen in Budapest bestimmte Tag auf einen Mittwoch fällt, hat sich Ministerpräsident Baron Bánffy einem oppositionellen Abendblatte zufolge veranlaßt gesehen, den gewöhnlich am Mittwoch zusammen tretenden ungarischen Ministerrath schon für morgen, Dienstag, einzuberufen. Für die außerordentliche Wichtigkeit dieses Ministerrathes, an welchem sämtliche Mitglieder des Kabinetts theilnehmen dürfen, und für die Fülle des Materials, das demselben vorgelegt wird, zeugt auch der Umstand, daß derselbe bei elf Uhr Vormittags und fortsetzungsweise für vier Uhr Nachmittags anberaumt wurde. Die österr. Minister treten, wie bereits bemerkt worden, Dienstag Abends in der Reise nach Budapest an, wo sie am 24. d. eintreffen und im Hotel „zur Krönung von England“ Absteigquartier nehmen werden.

Wie das „N. W. Z.“ meldet, wird es von dem Ergebnisse der am 24. d. beginnenden gemeinsamen Ministerkonferenzen abhängen, ob der österreichische Reichsrath im September einberufen werden soll. Nach Abschluß der Beratungen in Budapest werden die beiden Ministerpräsidenten dem Monarchen, der am 26. d. in Wien eintrifft, Bericht erstatten, beziehungsweise seine Zustimmung zu den in den Konferenzen gefaßten Beschlüssen einholen. „N. W.“ verzeichnet das Gerücht, wonach der Monarch während seines kurzen Aufenthaltes in Wien auch Anlaß nehmen werde, die Führer der einzelnen Parteien Oesterreichs zu sich zu berufen, um ihnen die Beilegung des inneren Zwistes nahezu legen und dieselben zu veranlassen, während des Waffenstillstandes die Ausgleichsvorlagen anzunehmen.

Ein Mitarbeiter des „N. W.“, der mit einem hervorragenden Mitgliede der deutschen Volkspartei, das an den unverbindlichen Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten theilgenommen hat, eine Unterredung hatte, berichtet, daß man in Oesterreich vor einer großen Wendung der Dinge siehe. Graf Thun denke ernstlich daran, die Sprachverordnungen zurück zu ziehen, doch

stöße diese Absicht noch auf große Hindernisse. Angeblich liege der Wunsch des Königs vor, zunächst eine Versöhnung zwischen den beiden Volksstämmen herbeizuführen und dann erst an die Beseitigung der Ursachen des Zwiespaltes zu gehen. Graf Thun habe die Hoffnung, die Krone für seine Ansicht zu gewinnen. Zur endgiltigen Durchführung werde er sich dann entschließen, wenn er der slavischen Parteien, wenn auch um den Preis großer Konzessionen, ganz sicher sein werde und die Gewißheit erlange, daß sie nicht Obstruktion treiben werden. Sollte die Zurückziehung der Sprachverordnungen erfolgen, dann würde das zusammentretende Parlament sich nur mit dem Ausgleich und dem Budget zu beschäftigen haben.

Die Gerüchte von der Möglichkeit der Zurückziehung der Sprachverordnungen werden in den tschechischen Blättern in leidenschaftlichem Tone besprochen. Ein in Pilsen erscheinendes tschechisches Blatt sagt, nach dem 23. August dürfte sich wohl ein Sturm, ja ein Orkan in Böhmen erheben, dessen Resultat aber keineswegs so verlaufen wird, wie in den Sturmjahren 1893 bis 1895, während welcher Ausnahmezustände herrschten. Das Blatt verzeichnet ferner das Gerücht, Finanzminister Kaizl werde demnächst aus dem Kabinete scheiden und die Baronie erhalten.

In seinem Rechenschaftsberichte, den er gestern vor seinen Wählern hielt, betonte der jungtschechische Reichsrathsabgeordnete Slama, daß, wenn das Unerwartete eintreten sollte, daß die Sprachverordnungen aufgehoben würden, die tschechischen Abgeordneten eine Opposition machen würden, wie die Welt sie bisher nicht gesehen habe. Zum Schlusse wurde eine Resolution angenommen, welche den Vertretern des tschechischen Volkes aufträgt, im Kampfe gegenüber der Ausbeute der Magyaren nicht nachzugeben. In der Resolution wird zugleich für den Fall, daß die Sprachverordnungen aufgehoben würden, ohne daß an ihre Stelle ein Gesetz tritt, welches den Czechen volle Gleichwerthigkeit und Gleichberechtigung einräumt, die entschiedenste Opposition gegen die Regierung angekündigt.

Budapest, 22. August.

Wie verlautet, wird sich Graf Albert Apponyi zur Erstattung seines Rechenschaftsberichtes am 25. September l. J. in Begleitung mehrerer Abgeordneten seiner Partei nach Jásbérény begeben.

Sowohl die amtlichen wie auch die von privater Seite stammenden Meldungen bestätigen in übereinstimmender Weise das Erlöschen des Agrarsozialismus im Békés Komitate. Es läßt sich diese erfreuliche Thatsache nicht nur an dem Verlaufe der Centarbeiten, die in ungestörter Ordnung vor sich gingen, sondern auch an der Gleichgiltigkeit konstatiren, mit welcher die ernüchterten Arbeiter den jüngst aus der Haft entlassenen Stephan Pogány, einen der großmächtigsten Aufwiegler, empfangen haben. Pogány, von seinen ehemaligen Getreuen gemieden, lange Zeit arbeitslos herumlungern, mußte sich schließlich an sein zuständiges

Oberstuhltrichteramt wenden, wo er, vollständige Befreiung gelobend, um Arbeit vorsprach. Heute ist der ehemalige sozialistische Führer ein fleißiger, stiller Arbeiter. Zur Pazifizierung des von den sozialistischen Umtrieben stark verseucht gewesenen Komitats trug hauptsächlich das konziliante, rücksichtsvolle Verhalten der Arbeitgeber bei, dank welchem die Zahl der „Arbeiter“-Prozesse auf ein Minimum beschränkt blieb. Auch sonst geschah im Laufe des Sommers so Vieles, was von dem Bestreben zeugte, die Lage der Arbeiter nach Thunlichkeit zu verbessern. Es wurden in mehreren Gemeinden Arbeiterkrankenkassen gegründet, die Stadt Csaba machte eine Stiftung von zehntausend Kronen behufs Gründung eines Pensionsinstituts für Hausarbeiter, und auch die im Komitate begüterten Grafen Dionys und die im Komitate begüterten Grafen Graf Georg Apoponyi schufen Pensionsinstitute für ihre Arbeiter. Große Befriedigung ruft ein Reskript des Handelsministers hervor, in welchem für die geplante Békés Webefabrik die wirksamste staatliche Hilfe zugesagt wird.

Aus Prag wird über unsinnige hochverrätherische Agitationen zur angeblichen „Revolution des dortigen Militärs“ gemeldet: Auf dem Deiwitzer Exerzierplatze bei Prag wurden vorgestern Nachts Tausende Zettel mit hochverrätherischem Inhalte verstreut aufgefunden. Die Polizei fahndet nach den Schuldigen. Bisher wurden vier Individuen verhaftet.

Der frühere schützöllnerische Ministerpräsident Méline sucht wieder in den Vordergrund der öffentlichen Aufmerksamkeit zu treten. Anlässlich der gestrigen Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins in Lombière hielt er eine Rede, in welcher er erklärte, die Zukunft werde zeigen, daß seine Politik die einzig mögliche gewesen sei, um alle guten Franzosen auf dem Boden der Republik zu vereinigen und sie gegen die Reaktion und Revolution zu schützen. Er erinnerte an die durchgeführten landwirtschaftlichen Reformen und schloß, indem er der Armee Lob zollte und sagte: „Wir achten und lieben die Armee, und deshalb werden wir es immer ablehnen, dieselbe in politische Kämpfe hineinzuzerren.“

Der Pariser „Clair“ veröffentlicht ein Interview mit einem Marineoffizier über französische Flottenpläne des Marineministers Lockroy. Danach wird die Nordeskadre vollständig umgestaltet werden. Die vier Panzer „Balm“, „Bouvine“, „Jemappes“ und „Trehouard“, deren Schnelligkeit und Artillerie unzureichend sind, werden der Mittelmeer-Eskadre zugetheilt werden. Die Nordeskadre erhält als Ersatz vier dem Mittelmeergeschwader entnommene Schiffe. Dieses letztere wird zusammengesetzt sein aus einer Panzerdivision, bestehend aus neun Panzerschiffen von gleicher Schnelligkeit und Armirung und einer Kreuzerdivision. Auch die atlantische, chinesische und indo-chinesische Schiffsdivision werden umgestaltet und deren alte Holzschiffe durch moderne Kreuzer ersetzt werden.

Zur Drehfus-Affaire wird aus Paris gemeldet: Fünfunddreißig Professoren der Sorbonne

Wasserfall, der der Bewunderung werth ist. Als ich jedoch, vollständig verschnit, dort oben stand, bemächtigte sich meiner ein Gedankenangst à la General Wücher! Ich kehrte aus Furcht vor einer Erhaltung dem Wunderwerke der Natur sofort wieder den Rücken, eine bekannte Redensart citirend, die darauf hinausgeht, daß man — Wasser überall finden könne.

In der That! Denn beim Hinabsteigen verwandelte sich der Schnee in Regen, in einen erbarmungslosen Guß. Ich wand aus meinen Kleidern einen wahren Lac de gaube auf den Parketboden des Hotelzimmers, nachdem ich soeben die Rechnung bezahlt hatte. Der Rest meiner Baarhaft ging auf ein Flanelhemd, das man mir aus einem Laden holte, der zweifellos von einem emeritirten Gebirgsbanditen betrieben wird.

Es ist aber nicht Mance, daß ich für meine Person Caunterets nicht so bewunderungswürdig finde, als die meisten Leute und selbst die Reisebücher es thun. Es ist einfach Geschmackssache. Da haben wir zum Beispiel Luchon, wo ich ebenfalls erschrecklich viel Geld ausgegeben habe und das mir dennoch ungleich besser gefallen hat. Luchon reuffirt nicht gar sehr, obwohl es sich mit Recht „Königin der Pyrenäen“ nennt; denn nur um Luchon stehen die einzigen Berge, welche auch den Sommer über den Schnee behalten und nahezu als wirkliche Gletscher betrachtet werden können. Zwar hat auch Luchon viel Publikum, das aber — Engländer und Spanier abgerechnet — bloß aus Bordeaux und Marseille sich rekrutirt. Paris fehlt. Luchon liegt etwas abseits von der Weltverkehrsline, bereits im Departement Haute-Garonne. Auch ist es wahr, daß die paar Stunden verlängert Eisenbahnfahrt über Tarbes oder Toulouse in der furchtbar heißen Ebene eine rechte Qual bedeuten. Aber einmal in Luchon, schwört man darauf, daß es der angenehmste Punkt der Erde sei. Luchon ist vollständig kreisförmig von grünen Bergen eingeschlossen, und genau im Süden, gerade im Hintergrunde der Kupromenade, erheben sich die

drei Pies mit den ewigweißen Häuptern. Der Eindruck ist berückend; die Natur hat hier förmlich den Baumeister gespielt.

Auch viel ruhiger ist Luchon als Caunterets, das von der Gebirgsfluth „à grand bruit“ durchzogen wird. Dieses donnernd starke Rauschen wäre willkommener, wenn man das Wasser sehen könnte, das aber hinter den Häusern verdeckt seinen Abzug hat. So macht es Einen, im Vereine mit dem Geschnatter der Pariser und der unaufhörlichen Kurmusik, manchmal ganz verrückt. Auch hat Luchon mehr Sonne, was eben kein Nachtheil genannt werden kann, da die Luftströmung stets köstlich ist. Die großen drei Cismänner erfüllen fortwährend ihre Pflicht. Ferner ist, im Gegensatz zu dem winkligen Caunterets, das nebenbei sogar ein veritables Armenquartier aufweist, Bagnères de Luchon ein Bijou, aus einer geraden, breiten Avenue von wunderhübschen Pyrenäenhäuschen bestehend. Selbst die Hotels sind nur Schmuckkästchen. Größere Gebäude kommen nur ganz vereinzelt vor. Es gibt eben nichts Störenderes als solche massive, centralisirte Weltberbergen an Orten, wo man sich erholen will. Bierzig oder mehr Hotelomnibusse erwarten daher den Fremden am Bahnhofe in Luchon, und man irrt sehr in dem Glauben, daß der Anlangende von den Kondukteuren und Lohndienern zerissen wird. Nicht den Mund aufstun dürfen dieselben und sich nicht wegrühren von ihrem Wagen. Darüber wacht der Gendarm. Die Bediensteten verkünden den Namen ihres Hotels, dem sie Passagiere zuführen möchten, außer auf ihrer Treffensmühe bloß mit einem tambourinartigen Schilde, das sie an einer Stange in die Höhe halten und das zur Nachtzeit ein Transparenz wird. Stumm wie Automaten, nein, wie Statuen, da sie sich nicht rühren dürfen, erwarten die Hotelkondukteure, daß die Fremden ihre Auswahl treffen. Ohnedies haben sich die meisten schon vorher ein Hotel empfohlen lassen. Dieses Verbot des Fremdenabgangs ist sehr zu empfehlen, obwohl es an sich komisch genug aussieht, besonders wenn man die verhaltene Vier beob-

achtet, die den Burschen, welche die Stangen halten, aus den Augen leuchtet.

Nicht darf ich vergessen zu erwähnen, daß, während ich in Luchon war, gerade die Agitation für die Generalratswahlen stattfand und eben Plakate aufgestellt wurden, welche als Kandidaten den gewesenen Präfekten der Haute-Garonne Léon Cohn empfahlen. Monsieur Cohn ist nicht nur gewesener Präfekt; er ist es noch heute, doch in einem anderen Departement, im Gure. Ein Cohn Präfekt; Obergespan! Das geht noch über den Erzbischof Rohn.

Die Bäder in den Pyrenäen sind sehr zahlreich und schießen immer neu wie Pilze aus dem Boden, da das Terrain ungeheuer reich an Schwefel- und eisenhaltigen Quellen ist und überdies jetzt unter den Grundbesitzern die Sucht platzgegriffen hat, aus den überall hervorsprudelnden Quellen Nutzen zu ziehen. Die neueste Bädererschöpfung ist Saint-Christan, in welche der Besitzer, der in Paris wohnt, mehrere Millionen hineingebaut hat. Ob sich das rentiren wird? Das Ganze sieht aus wie Pré-Catelan im Bois de Boulogne, nur mit dem Unterschiede, daß tings herum Berge stehen. Ueber die Quellen von Saint-Christan kann ich mich nicht äußern, aber wahr ist, daß dort der Frühstückskaffee ganz ausgezeichnet schmeckt, weil er mit Milch von Schweizerkühen verjert wird. Ein wahres Wunder hierzulande, dieser gute Kaffee sowohl, wie die schönen schwarzgeschleckten Schweizerkühe. Denn in den Pyrenäen sind die Kühe sonst überall ohne Ausnahme gelb, was furchtbar monoton ist. Was aber Bäder betrifft, so gibt es in den Pyrenäen selbst solche für Bauern! Ich fand ein derartiges Kuriosum erst neulich wieder auf meinen Streifzügen. Diese Thermalstation führt die echt bäuerliche Benennung: Eau de Secours. Ich füge nicht ohne Ursache die nähere Adresse bei: Letzte Post Evignac, Bagnères-Pyrenées. Das Badhaus gleicht einem Schweinestall und als „Kasino“ dient eine Art Scheune, wo ich viele Landleute beiderlei Geschlechts vorfand, dem Konzerte eines Ziehharmonikavirtuosens lauschend. Alle

tändige Besetzung ist der fester, stiller sozialistischer Mittels trug alle Verhältnisse Zahl der beschränkt Sommers so, die Lage verbessern. Es vertrankefachte eine Gründung und auch Dionys und Graf Georg für ihre Reskript des die geplante Hilfe zu

ge Hochverhören „Revolutions Auf dem wurden vorhochverhören aufgefunden. Bis erhaftet.

isterpräsident ergrund der Anlässlich der schaftlichen Rede, in zeigen, daß die gewesene Boden der die Reaktion erte an die Formen und e und sagte: und deshalb in politische

cht ein Interfranzösische Lokation, „Bouderen Schnellwerden der Die Nord-Mittelmeer- lehere wird Division, be- jeder Schnell- udo-chinesische deren alte werden.

aus Paris der Sorbonne

angen halten, erwähnen, daß die Agitation und eben Kandidaten den ne Léon Cohn zur gewesener einem anderen äfekt; Ober- schhof Kohn. nd sehr zahl- lge aus dem an schwefel- des jetzt unter fien hat, aus n Nutzen zu saint-Christan, ohnt, mehrere re-Catelan im erschiede, daß Quellen von äußeren, aber ganz ausge- n Schweizer- nder hier- l, wie die e. Denn in all ohne Aus- t. Was aber enden selbst ges Kuriosum gigen. Diese Benennung: e Ursache die nac, Baffes Schweinefall une, wo ich orsand, dem aufgehend. Alle

haben dem Unterrichtsminister Bourgeois einen Protest gegen die zeitweilige Ausschließung des Professors Stappeler in Bordeaux vom Lehramt überreicht. Professor Stappeler hat bekanntlich in der Rede, die er am Grabe eines Generals hielt, die Revision des Prozesses Dreyfus gefordert.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 22. August.

Öfner Festungstheater. Der hauptstädtische Municipalausschuß hat bekanntlich das Öfner Festungstheater, beziehungsweise das Terrain desselben der Regierung zur Erbauung des neuen Palais des Ministerpräsidentiums überlassen. Der hierauf bezughabende Beschluß wurde nun vom Minister des Innern nur unter der Bedingung gutgeheißen, daß der Vertrag, welcher in Betreff des Festungstheaters und der Christinenstädter Arena mit der Intendantz des Nationaltheaters und der Oper abgeschlossen worden ist, durch das Aufhören des Festungstheaters nicht alteriert, d. h. daß die für die Vorstellungen im Festungstheater zu bezahlende Subvention bis zum Ablaufe des Vertrages weiter bezahlt werde.

Ärztliche Ernennung. Oberbürgermeister Markus hat den Dr. Adolf Havas zum Primararzt für die Frauenabteilung des Rókus-Hospitals ernannt.

Personalnachricht. Magistratsrath Pölla ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat wieder die Leitung der Sanitätssektion übernommen.

Ein Prozeß um zwölf Kronen. Zwei Soldaten vom 16. Husaren-Regiment hatten vom Grenzerplatze drei Fuhren Gras fortgeschafft. Hierüber entspann sich zwischen der Stadt- und der Militärbehörde ein langwieriger Schriftwechsel. Die Stadtbehörde forderte als Schadenersatz einen Betrag von zwölf Kronen, die Militärbehörde hinwieder suchte darzutun, daß sie in keiner Weise ersatzpflichtig wäre. Nun soll — auf Antrag der hauptstädtischen Finanzsektion — der Richter entscheiden, wer den Schaden zu tragen habe.

Aus den Waisenhäusern. Im Mädchen-Waisenhaus „Elisabethinum“ waren 20 Plätze vakant. Im Ganzen haben sich nur 11 Nestleirende gemeldet, welche auch die nötige Qualifikation haben und heute aufgenommen wurden. Im „Josephinum“-Knaben-Waisenhaus waren 8 Plätze zu besetzen. Gemeldet haben sich nur 6 Bewerber, die ebenfalls heute aufgenommen wurden. Als Aussichtslerner für das „Josephinum“ wird von vier Konkurrenten Rudolf Tschich, welcher auch in Gesang und Orgelspiel bewandert ist, dem Magistrat zur Wahl empfohlen.

Die Öfnerverhandlung wegen Beistellung von 25 Paar Pferden für die Feuerwehr, sowie wegen des Baues der Feuerwehrgewerkschaft in II. Bezirk, Tölgfagasse, findet am 5. September statt.

Beleuchtung. Für die Hauptverkehrsstraßen werden vom Ingenieuramt 2000 Auerbrenner proponiert; die Vorlage wird bereits Mittwoch kommissionell verhandelt.

Neue Gräfte. Im allgemeinen Friedhofe werden fünf Gräfte gebaut, welche, wie der Friedhofsdirektor meldet, schon dieser Tage verkauft worden sind. Die Direktion beantragte heute, daß an Stelle der rückwärtigen Eingänge noch weitere fünf Gräfte gebaut werden mögen. — Im neuen Friedhofe im X. Bezirk sind derzeit noch keine Gräfte, doch sollen dort fünfziges Jahr 50 Stück gebaut werden; Pläne und Kostenüberschläge werden bereits angefertigt.

diese Bauern und Bäuerinnen, die meisten davon hemiplegisch, wurden auf Wagen oder Tragbahnen hingeschleppt, konnten aber nach Verlauf weniger Tage sich wieder bewegen; Einige sogar schon tanzen. Voll Verwunderung frug ich, warum denn nicht ein unternehmender Kapitalist gesucht werde? Der würde freilich seine Rechnung finden, meinte eine der zur Kur hier befindlichen alten Bäuerinnen, aber die Eigentümerin des Bades, ein verwaistes junges, und noch dazu ganz hübsches Mädchen, das nebstbei auch viele Felder und Wiesen besitzt, möchte lieber einen Gatten bekommen...

Als Pyrenäenbad ernst zu nehmen ist außer Cauterets, das aber von dem vielen eleganten Gesindel, dem nichts fehlt, außer ein wenig Herz, unheimlich gemacht wird, bloß Barèges, woselbst sich das große Militärhospital befindet. Dem heißen Wasser von Barèges wird nämlich das Wunder nachgerühmt, daß es Schufwunden sofort heilt, selbst wenn die Angel nicht entfernt wurde, dieselbe dringe von selbst heraus. Mehrere lebende Generale erzählen, daß sie direkt aus der Schlacht, in der sie verwundet wurden, sich nach Barèges bringen ließen, wo sie sich in das Wasser setzten und die Wunde schmerzlos zusahen, wie die Wunde sich sofort zu schließen begann. Ein chirurgischer Eingriff sei gar nicht erforderlich.

Ein paar lugubre Pyrenäen-Bäder sind Cauterets und Cauterets, besonders letzteres, da es einen Zufluchtsort für Brustkranke vorstellt. Das französische Görbersdorf! Troy erst kurzem Bestehen ist Cauterets bereits so berühmt, und leider auch so frequentirt, daß von Paris direkte Waggons auf diese so lange Strecke entsendet werden. Ueber die Heilkraft der Cauterets-Wässer will ich nur dasjenige sagen, was mir ein Regional-Journalist, der im Sommer hieher kommt, um das Badeblatt zu redigieren, mit gemüthlichem Eynismus mittheilte: „Tenez, ich habe aus einer balneologischen Zeitung einen Artikel abgeschrieben und mit entsprechend veränderten wissensch-

Konkurs. Um den hauptstädtischen Franz-Joseph-Jubiläumsspreis für bildende Kunst sind bis zum Ablaufe des Konkursstermins achtzehn Bewerbungen eingelangt.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal“.

Mit 1. September 1898 beginnt ein neues Abonnement. Wir erfinden die p. l. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. August zu Ende geht, daselbe je eher zu erneuern, damit in der Ausübung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Aufschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 22. August.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Gerichtshalle. Der Kapitalist, Marktbericht, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Wasserstand, die Aurstabelle, ferner die „Feuilleton-Zeitung“ (Bei Jókai, „Allelei“ und die Fortsetzung des Romans „Gaukelspiel“), den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

Wetterbericht. Das Firmament war heute heiter, wir hatten hier trockenes Wetter, die Wärme hat jedoch abgenommen und liegt bloß bis etwa über 21 Gr. N., der Barometerstand erhob sich bis 768 Mm. Auf dem Kontinent herrscht fast ausnahmslos trockenes Wetter, nur an der englischen Küste gab es Regen. In Ungarn hat das trockene, warme Wetter ständigen Charakter angenommen. Es ist anhaltend heißeres, warmes Wetter zu erwarten.

Se. Majestät wird anlässlich seiner Ankunft in Buziás im Bahnhofe vom Obergespan des Temeser Komitats empfangen werden, der sich an der Spitze der im Komitate residirenden Behörden und Verwaltungskörpern befindet wird. Der Obergespan wird an den König eine Begrüßungsansprache richten und die Deputationen, unter welchen sich auch die der Konfessionen befinden werden, Sr. Majestät vorstellen, von deren Seite jedoch keine Ansprache an den König gerichtet wird. Auch in Leutschau wird bloß der Obergespan des Zipser Komitats den König anlässlich dessen Ankunft im Bahnhofe begrüßen. Auch dort werden bloß die im Komitate residirenden Behörden dem König ihre Huldigung darbringen. Die Huldigungsdeputationen werden dort wahrscheinlich im großen Saale des Komitathauses vom Obergespan Sr. Majestät vorgestellt werden. Auch dort entfallen die Ansprachen der Deputationen. Der Empfang von Deputationen der Nachbarkomitate ist weder in Buziás noch in Leutschau in das Empfangsprogramm aufgenommen.

Erzherzog Friedrich wird anlässlich der Manöver des 5. Korps zehn Tage lang Gast der Martinsberger Abtei auf einem ihrer Meierhöfe im Raaber Komitate sein.

Personalnachrichten. Ministerpräsident Baron Desider Baffy ist mit seiner Familie heute in der

schastlichen Ausdrücken versetzt. Jener Artikel beschrieb nämlich ein berühmtes Bad für Hautkrankheiten, während ich Tuberkulose daraus machte und das Ganze für Cauterets lokalisierte. Die Direktion geriet, ebenso wie der Baderarzt, in das höchste Entzücken über diesen, von genauer Kenntniß strotzenden Artikel und wünschte den Namen des Einsenders zu erfahren, den ich aber natürlich für mich behielt. So habe ich das Ansehen des Bades sowohl, wie dasjenige meines Blattes gehoben, obwohl es mir anfänglich bloß um einen Scherz zu thun war. Unfexen armen Brustkranken habe ich ebenfalls nicht geschadet, denn ihr Glaube an das Bad nahm zu; das Beste, was wir für sie thun können.

Ich besichtigte das Kurhaus von Cauterets, welches die sinnreichsten Körper, Lungen, Kehlen, Nasen, etc. Bäder, sowie monumentale — Crachoirs enthält, überall von Nacht frogt und wahrhaft müstergiltig ist. Eines nur fiel mir selbst auf: vom Hauptportale sieht man geradenwegs auf einen schwarzen Geschäftsladen, über dessen Thüre in schönen Lettern zu lesen steht: „Hier sind binnen 24 Stunden Trauerkleider zu haben“. Was ist dagegen das „Memento mori“ der Traupisten, die kerngesund in Särgen schnarchen. Der Laden macht den genialen Artikel der Vabeszeitung ganz gut zu Schanden.

Cauterets ist für Rheumatiker und Gichtkranke äußerster Grades berechnet. Hier schleicht Alles auf Krücken, was ebenfalls sehr heiter aussieht. Zwischen beiden berühmten Bädern, die sehr nahe zu einander liegen, führt ein romantischer Fußweg durchs Gebirge, den ich vier- oder fünfmal zurücklegte, stets nur einem Pfisterer begegnend, der fortwährend zu den Begräbnissen hin- und hergeht... Beide Crischaften sind wundervoll gelegen, aber ich möchte sie nicht noch einmal besuchen.

Joseph Sillósy.

Hauptstadt eingetroffen. — Unterrichtsminister Jali Blajics ist gestern in Berlin eingetroffen. — Sowjetminister Baron Giza Fekervary ist — wie aus Ledenburg vom heutigen telegraphirt wird — gestern Abends aus Wien intognito in Begleitung des Hauptmanns Tallian dort eingetroffen. In der Früh hielt der Minister über das zu den Manövern ausrückende Honvéd-Regiment Nr. 19 Rede ab, besichtigte dann die Gebäude der Honvéd-Oberrealschule und reiste um 7 Uhr Morgens ab.

König Alexander von Serbien hat heute Wien verlassen und sich zum Kurgebrauch nach Karlsbad begeben, doch zuvor hat der König gestern noch mit den gemeinsamen Ministern konferirt. Gestern Nachmittags um 3 Uhr empfing König Alexander den Minister des Außern Grafen Goluchowsky in einstündiger Audienz. Um 4 Uhr Nachmittags fuhr der gemeinsame Finanzminister v. Kállay vor und verweilte gleichfalls eine Stunde beim König. Die Abreise nach Karlsbad erfolgte Vormittags 9 Uhr mit dem Luxuszuge der Franz-Joseph-Bahn. — Aus Karlsbad wird uns telegraphirt: König Alexander wurde bei seiner Ankunft von einer sehr großen Menschenmenge sympathisch begrüßt.

Fürst Paul Esterházy 7. Einer der vornehmsten Magnaten und Sportsmen des Landes, Fürst Paul Esterházy, ist — wie uns telegraphisch gemeldet wird — heute Nachmittags auf seiner Besichtigung Leka im Eisenburger Komitat gestorben. Fürst Esterházy war seit dem am 28. Januar 1894 erfolgten Tode seines Vaters, des Fürsten Nikolaus, das Haupt der fürstlich Esterházy'schen Linie. Fürst Paul (Anton Nikolaus) Esterházy, gefürchteter Graf zu Edelstetten, Graf von Forchtenstein, wurde am 21. März 1843 in Wien geboren. Nachdem er seine Studien absolviert hatte, widmete er sich den öffentlichen Angelegenheiten — vorwiegend jedoch interessirte ihn der Sport. Im Jahre 1872 wurde er zum Obergespan des Oedenburger Komitats ernannt, welche Stelle er bis zum Ableben seines Vaters inne hatte. Vermöge seiner Geburt war er im Uebrigen „Erbobergespan“ des genannten Komitats. Drei Jahre nach dem Tode seiner ersten Gattin, der Gräfin Marie Trautmannsdorff, vermählte er sich 1879 mit der Prinzessin Eugenie v. Croyn-Dülmen, durch welche Heirath er mit einem Mitglied des königlichen Hauses, dem Erzherzog Friedrich, in ein schwägerliches Verhältniß trat. Seine zweite Gemahlin starb schon 1889. Fürst Esterházy wurde als Erbprinz anlässlich der Rekonstruktion des Magnatenhauses zum Mitglied desselben gewählt; seit 1894 war er es auf Grund des Census. Er war Direktionsmitglied des Rókus-Klubs und seine Rennpferde liefen auf sämtlichen Rennbahnen der Monarchie. Im Jahre 1875 erhielt er das Mittelkreuz des Leopold-Ordens, im Jahre 1881 die Würde eines wirklichen geheimen Rathes; 1896 erfolgte seine Ernennung zum Ritter des Goldenen Vlieses. Die Krankheit des Fürsten Paul Esterházy dauerte nur drei Tage. In Folge einer Erkältung zog er sich eine Lungenentzündung zu, die einen tödlichen Verlauf nahm. Universitätsprofessor Kéllly, der telegraphisch aus Budapest berufen wurde, konnte keine Hilfe mehr leisten. Die irdischen Ueberreste des Verstorbenen werden in die Familiengruft nach Rismarton (Eisenstadt) überführt. Fürst Paul Esterházy hinterläßt zwei Söhne: den Erbprinzen Nikolaus (Paul Anton Maria) geboren 1869, der nun den Fürstentitel erbt und als Majoratsherr Mitglied des Magnatenhauses wird, und den Prinzen Rudolf, geboren 1880. Vom Erbsieren, der Doktor der Staatswissenschaften und Lieutenant der Reserve im Husarenregiment Nr. 11 ist, hieß es vor nicht langer Zeit, daß er eine Tochter des Erzherzogs Friedrich heirathen werde. Diese Meldung wurde jedoch bald darauf demontirt. Er hat sich übrigens mit der Comtesse Margit Szichy verlobt.

Das Namensfest des Papstes wurde von seinen Getreuen heute ohne Aufsehen gefeiert. Den Empfängen im Vatikan wohnten außer dem Hofstaat die Kardinalen und wenige Laien, zumeist Präsidenten katholischer Vereine, bei. Der Arzt reichte dem Papste, während dieser mit seinen Gästen sprach, wiederholt Stärkungen. Der Papst sah bleich und hinsäffig aus. Auf dem rothen vergoldeten Lehnstuhle sitzend, vermochte er kaum sich aufrecht zu erhalten, die Augen aber hatten den alten kalten Glanz und seine Stimme war schwach, doch noch immer wohlklingend. Mit einigen seiner Gäste sprach er lange und lebhaft, mit Kardinal Maffella mehr als zehn Minuten über die römische Pilgerfahrt nach Palästina. Große Freude bereiteten ihm zwei prächtige Missale, ein Geschenk eines Regensburger Hauses. Um halb 2 Uhr war der Empfang zu Ende. Umgeben von den Kardinalen und Bischöfen, die sich um seinen Sitz scharrten, sprach er den erschienenen Gästen gegenüber zunächst seine große Genußthung über die allgemeine Theilnahme aus, die sich während seiner letzten Krankheit kundgegeben habe, und erwähnte, daß er sich vollkommen hergestellt fühle. Sodann gab er seiner großen Freude über die Feier Ausdruck, welche für ihn in der ihm zu Ehren neubauten San Gioacchino-Kirche in Rom veranstaltet wurde, und sprach den Wunsch aus, daß ihm auch über die Leo-Feier in Brüssel und

Vergamo eingehend berichtet werde. Großes Vergnügen machten ihm, wie er sagte, die vielen Namenstagsgeschenke, die ihm zugesendet worden waren. Darunter Körbe mit auserlesenen Blumen von den katholischen Vereinen Roms, viele prachtvolle Messbücher und Breviarien etc. Ein französischer Prälat hatte eine Börse voller Goldmünzen gesendet; ferner kamen viele telegraphische Geldanweisungen, darunter eine über 10,000 Francs, und — einige herrliche Obstsendungen. Der Papst ließ sich die letzteren zeigen; es befanden sich dabei Pfäumen, welche er lächelnd besichtigte. Dabei nahm er einige Pfäumen heraus und sagte: „Magnifiche susine, ne assagerò oggi.“ (Prachtvolle Pfäumen, davon werde ich heute kosten.) — Der römische Korrespondent des „Berliner Tageblattes“ schildert nach Berichten eines Augenzeugen des gestrigen Empfanges im Vatikan das Befinden des Papstes als überaus hinfällig. Auch die Stimme des Papstes sei kaum vernehmbar gewesen, nur sein Auge leuchtete wie früher. Der Empfang wurde aufs allergeringste beschränkt; die übergebenen Adressen wurden nicht verlesen.

Budapester Sommerrennen. Für das morgen, Dienstag, stattfindende sechste Meeting wurde folgendes Programm ausgegeben:

1. „Wasserthurn-Preis.“ (3000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) 8 Unterchriften. — 2. „Hürdenrennen-Handicap der Dreijährigen.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) 15 Unterchriften. — 3. „Budapester Preis.“ (10,000 Kronen, Distanz 2800 Meter.) 14 Unterchriften. — 4. „Welter Handicap.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1400 Meter.) 21 Unterchriften. — 5. „Verkaufsrennen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1100 Meter.) 12 Unterchriften. — 6. „Verkaufsrennen N. Klasse.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) 28 Unterchriften. — 7. „Neupestler Preis.“ (3000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) 21 Unterchriften.

Ein Dementi. Gegenüber der Nachricht mehrerer Blätter, daß Ackerbauminister Dr. Darányi gestern am Totalisator gespielt und verloren hätte, ist die „Bud. Kor.“ zu der bündigen Erklärung ermächtigt, daß Dr. Darányi weder gestern, noch je am Totalisator gespielt hat.

Die Zustände in der Bezirkskrankenkasse. Der provisorische Direktor der Budapester Bezirkskrankenkasse, der von der Hauptstadt entsendet und mit der Leitung der Untersuchung betraute Rechnungsrath, versendet ein Communiqué, wonach der verhaftete Kassenschreiber Armin Murányi die Krankenkasse durch Fälschung und unrechtmäßige Verwertung von Verpflegungsgeld-Anweisungen geschädigt hat. Indef dürfte die Schadenssumme, deren Höhe durch die Untersuchung festzustellen sein wird, ersetzt werden. Alle anderen Gerichte sind grundlos. Armin Murányi war in der Central-Ordinationsanstalt der Krankenkasse in der chirurgischen Abtheilung bei der Führung des Evidenzbuches und der Ausstellung von Verpflegungsgeld-Anweisungen als Hilfsbeamter beschäftigt. Bei großem Krankenverkehr kam es vor, daß er einige der vom ordinirenden Arzt in bianco unterschriebene Verpflegungsgeld-Anweisungen unterschlug und dieselben durch seine Vertrauenspersonen mit gefälschten Quittungen an der Kasse einlösen ließ. Die Manipulation begann er bereits im Januar d. J. und er wiederholte dieselben gewöhnlich jeden Sonntag. Da er darüber kein Geständniß ablegte, konnte noch nicht ermittelt werden, ob er Komplizen hatte. Der den neuesten Meldungen zufolge gleichfalls verhaftete David Weiss ist bei der Bezirkskrankenkasse vollkommen unbekannt und ist daher mit den gleichnamigen Beamten der Bezirkskrankenkasse nicht zu verwechseln.

Der Fremdenverkehr in der Hauptstadt. Die zum St. Stephansfeste in Budapest eingetroffenen Fremden haben zum Theile noch vorgestern, zum größeren Theile jedoch gestern die Heimreise angetreten. Abgesehen vom Schiffsverkehr sind in diesen zwei Tagen insgesammt 21,088 Passagiere aus der Hauptstadt abgereist, wovon auf den Westbahnhof 9212, auf den Ostbahnhof 10,930 und auf den Südbahnhof 946 Personen entfallen.

Zur Ackerdefraudation. Der außerordentlichen Komitatskongregation, welche heute abgehalten wurde, war, wie aus Nr. 4 berichtet wird, sehr großes Interesse entgegengebracht worden. Nachdem Bergespan Fábán die stark besuchte Kongregation eröffnet hatte, trug er die einzelnen Phasen der Defraudationsaffaire vor, worauf er den Antrag des Ausschusses zur Verlesung brachte, demzufolge der Minister des Innern im Wege einer Deputation ersucht werden solle, den auf die Suspendirung des Vizegespanns und des Fiskals bezüglichen Bescheid abzuändern. Jidor Müller befürwortet, in Würdigung der Verdienste des Vizegespanns, den Ausschussantrag, während Advokat Veliés im Namen der rumänischen Komitatsbewohner gegen eine solche Intervention eine Stimme erhob. Mit 127 gegen 64 Stimmen votirte der Ausschuss den Antrag. Hierauf wurde die Wahl des Vizegespannstellvertreters vorgenommen, aus welcher der Obernotar Dalnok als Sieger hervorging. Ueber seinen Antrag, das Komitat möge zur Deckung der von Krivány defraudirten Almässy'schen Erbschaft ein Anlehen aufnehmen, entspann sich eine große Debatte; schließlich wurde der Antrag an ge-

nommen. Nach der Sitzung machte eine vom Baron Bohus geführte Deputation ihre Aufwartung beim Vizegespan.

Erzbischof Dr. Eduard Ungerer ist heute, wie uns aus Wien telegraphirt wird, um halb 10 Uhr Abends nach zweiwöchentlichem Krankenlager im 82. Lebensjahre sanft verschieden. Eine Stunde früher weilte noch Kardinal Gruscha an seinem Sterbelager. Er war volle 22 Jahre Bischof. Er wurde am 6. Dezember 1816 in Wien geboren und im Stephansdomo im Jahre 1841 zum Priester geweiht.

Verlobung. Der kön. ungarische Post- und Telegraphen-Offizial Alexander Lenyik jun. hat sich mit Fräulein Giella Dollhofer verlobt.

Ein Schiffszusammenstoß. Aus Algier, 22. d., wird telegraphirt: Der Kapitän des Dampfers „Druentia“, welche der Compagnie Cyprien Fabre in Marseille gehört, berichtet, daß sein Schiff am 20. d., Abends, zwischen Cap Ténés und Corchel den englischen Dampfer „Pectau“, welcher von Algier kam, anrannte und zum Sinken brachte. 59 Mann von der Schiffsbegleitung wurden an Bord der „Druentia“ gebracht und nach Algier überführt. Die „Pectau“ sank gegen 4 Uhr Morgens, sie war auf dem Wege nach Hamburg begriffen und hatte Seide und Thee im Werthe von 2 1/2 Millionen Francs an Bord.

Ein Erzherzog als Ministrant. Wie die „Slav. Presse“ aus Samobor mittheilt, war am vorletzten Sonntag bei der Messe in Motric kein Ministrant zu finden, worauf sich Erzherzog Leopold Salvator, um die Messe zu ermöglichen, selbst erbot, als Ministrant zu fungiren.

Großer Brand. Aus Jelső-Botfalus schreibt man uns: In der Gemeinde Lubina bei Vágújshely entstand am 20. d., Mittags, ein Feuer, welchem beinahe das ganze, ziemlich große Dorf zum Opfer fiel. Es brannten circa 200 Wohn- und viele Nebengebäude ab. Leider sind dem Feuer auch Menschenleben zum Opfer gefallen; in der herrschenden Panik ist noch nicht festzustellen, wie viele. Der Schaden ist ein sehr großer, da fast die ganze diesjährige Ernte bereits eingeharnt war, welche zum größten Theile ebenfalls verbrannte.

Todesfälle. Der Leopoldstädter Propst-Pfarrer Lenard Lollot hat einen schmerzlichen Verlust erlitten: sein Bruder Viktor Lollot, Obergenieuer bei der k. u. k. Marine, ist nach langem Leiden in Götz im Alter von 60 Jahren gestorben. — Der kön. öffentl. Notar in Döna Alexander Joseph Keneji ist daselbst im Alter von 55 Jahren verschieden. — Nach längerem Leiden starb in Karlsbrunn am 17. d. Herr Samuel Gruber aus Budapest im 67. Lebensjahre. Die Beerdigung der Leiche, die nach Budapest überführt wurde, fand am 22. d. statt.

Die Honterus-Feier. Unseren gestrigen Bericht über die Kronstädter Honterus-Feier ergänzen wir auf Grund der vorliegenden ausführlicheren Meldungen mit folgenden Details:

An der Denkmals-Enthüllungsfest nahmen außer den in unserem Berichte erwähnten Persönlichkeiten theil: aus Deutschland: außer Geheimrath Dr. Birschow, dem ein glänzender Empfang bereitet wurde, Professor Dr. Fischer (Marburg), Professor Dr. Golliger (Berlin), Korrespondenzpräsident Dr. Herrens (Magdeburg), Pastor Burbach (Gotha) u. A. Ferner waren anwesend: Bergespan Maurer, Vizegespan Dr. Fekel, Sektionsrath Victor Molnár, Realschuldirektor Emil Rombauer, Bischof Magnatenhausmitglied Friedrich Müller, ferner der Vertreter der ungarischen Akademie der Wissenschaften, Universitätsprofessor in Klausenburg Dr. Karl Böhm, der Vertreter der Bukarester Akademie der Wissenschaften Domherr Moldován, die Abgeordneten Bildner, Schmidt, Hink, Melker, Schwicker, Brenneberg und Trauschenfels, Kurialrichter Boemhes, der rumänische Erzpriester Juon Petriku, der ungarische Senior Mórú. J. W. Alle Sektionen der Bevölkerung und alle Nationalitäten waren bei der Feier vertreten. — Nach der Rede des Vertreters des Denkmalsausschusses, des ehemaligen Abgeordneten Karl Schnell, übernahm der Kronstädter Stadtpfarrer Franz Dbert das Denkmal in Begleitung einer patriotischen, mit stürmischen Hochrufen aufgenommenen Rede in das Eigenthum der Kronstädter evang. Kirchengemeinde. Er würdigte die Thätigkeit des Reformators und wies am Schluß seiner Rede darauf hin, daß, sowie Honterus seinem Volke gebiet und dem ganzen Vaterlande Ehre gemacht hat, auch das Sachjenvolk seinem geliebten Vaterlande immer Treue gehalten habe. Wir haben dies gethan — sagte Redner —, nicht weil wir hier leben und sterben müssen, sondern weil wir hier leben und sterben wollen und das Vaterland von ganzem Herzen lieben (Stürmische Zustimmung und Applaus); weil wir seit acht Jahrhunderten vollberechtigte Bürger des Landes sind. Wir haben das Recht und die Pflicht, gute ungarisch-sächsischer Nationalität und protestantischen Glaubens zu sein und zu bleiben. Wir preisen uns glücklich, daß wir als solche unter dem Schutz beschworener Landesgesetze stehen. Und so wollen wir Alle dieses Vaterland gern haben und seinen Gesetzen stolz gehorchen, weil uns nur das Rechte befohlen wird. (Stürmische Hochrufe.) Redner schloß, indem er dem Vaterlande und dem Sachjenvolk Heil, Glück und Gedeihen wünschte. Sodann sprachen Dechant Herzfurth im Namen des Kirchenbezirks und Schuldirektor Julius Groß im Namen des Gymnasiums ihren Dank für das Zustandekommen des Denkmals aus. Unter allgemeiner Aufmerksamkeit ergießt sodann der Vertreter der Akademie

Professor Dr. Karl Böhm das Wort. Er wies in ungarischer Sprache darauf hin, daß Honterus, wenn er auch in erster Linie nur für sein Volk gewirkt, sich doch um das ganze Land verdient gemacht hat und auf die Dankbarkeit des ganzen Landes Anspruch erheben kann. Nachdem noch Bürgermeisterstellvertreter Oskar Merius im Namen der Stadt einige Worte gesprochen hatte, sprach Bischof Friedrich Müller ein schwungvolles Gebet; die Menge entblöste die Häupter und hörte andachtsvoll zu. Das Publikum sang hierauf stehend den Choral: „Nun danket Alle Gott“ und damit war die Feier zu Ende. — Die Hauptversammlung des Gustav Adolfs-Vereins unter Vorsitz des Bischofs Dr. Friedrich Müller brachte sehr viele Liebesgaben der Stadt- und Landbevölkerung. Aus dem Rechenschaftsberichte geht hervor, daß im abgelassenen Jahre über 24,000 Mark aus allen Theilen Deutschlands durch den Gustav Adolfs-Verein nach Siebenbürgen kamen. Bei der Festtafel toastirte Bischof Müller auf den Monarchen, Stadtpfarrer Budaker auf die Regierung. Unter den zahlreichen Gästen von deutschen Universitäten wurde besonders Birschow geieiert, der die weite Reise trotz seines hohen Alters nicht gescheut hatte. Stadtpfarrer Dbert theilte in einem Toast auf Harro Magnussen, den Schöpfer des Honterus-Denkmal, mit, daß Fürst Bismarck seinerzeit durch den Künstler den Sachsen seinen Gruß habe entbieten lassen. Der Stadtpfarrer von Leipzig faste in einer Tischrede den Tenor der Feste in die Worte zusammen: „Die Sachsen sind dem Vaterlande Ungarn treu und können das Mutterland Deutschland nicht vergessen.“

Sozialistisches. In letzter Zeit haben mehrere Arbeitervereine aus der Provinz dem Ministerium des Innern ihre Statuten unterbreitet, welche in ihrem Wortlaute vollkommen identisch sind mit dem Statutenentwurf, welchen der jetzt unter strafgerichtlichem Verfahren stehende Bauernagitor Stephan Varkoni für die sozialistischen Feldarbeitervereine ausgearbeitet hat. Minister Desider Perczel verweigerte jedoch die Genehmigung dieser Statuten; desgleichen wurde auch ein in Szágrég projektirter Arbeiterverein mit diesem Verlangen abgewiesen, weil daselbst bereits mehrere Vereine bestehen, in welchen die Vereinsmitglieder die Befriedigung ihrer kulturellen und sozialen Wünsche anstreben können.

Abnorme Hitze in Frankreich. Aus Paris wird telegraphirt: In Folge der gestrigen abnormen Hitze sind etwa 20 Fälle von Sonnenstich, darunter einige mit tödtlichem Ausgange, vorgekommen.

Ein blutiger Zusammenstoß. In Róvár, in der Nähe von B-Gharmat, fand am 19. d. zwischen italienischen Bräudenbauern und ungarischen Bauern ein blutiger, von den Italienern provozirter Zusammenstoß statt. Die Italiener machten ausgiebigen Gebrauch von ihren Messern und wurden der Bauer Paul Hyczki und dessen 14jähriger Sohn getödtet, Johann und Michael Cserves, Johann Ferancz, Paul Nagy, Johann Mátyás und noch drei andere Bauern schwer verwundet. Die Gendarmerie ist gegenwärtig bemüht, die italienischen Messerhelden auszuforschen.

Der Unterricht schwachsinziger Kinder. Unterrichtsminister Dr. Wassics hat angeordnet, daß mit Beginn dieses Schuljahres in der staatlichen Lehranstalt für Idioten und Schwachsinige eine Parallellasse für schwach begabte errichtet werde. Der Lehrkurs beginnt am 1. September. Die Kinder erhalten unentgeltlich Unterricht und Mittagkost. Die Anmeldungen haben bei der Direktion der Lehranstalt für Idioten und Schwachsinige, in der Alkotásgasse, zu erfolgen. — Vormittags fand die erste öffentliche Prüfung in dem vom hauptstädtischen Professor Ludwig Skultéti während der Ferien abgehaltenen Lehrkurs für Stotterer und Stammerler statt. Der Kurs war von Schülern der Elementar- und Mittelschulen zahlreich besucht und hat ein überaus günstiges Resultat erzielt. Als Vorsitzender der Prüfung, welcher zahlreiche Universitätsprofessoren und Doktoren beiwohnten, fungirte Oberdirektor Dr. Florian Cherven. Die Zöglinge hatten während des siebenwöchentlichen Kurses alle früher innegehabten, für sie und ihre Umgebung oft beängstigenden und peinlichen Gebrechen beim Sprechen abgelegt und verständigten sich in leichter und fließender Weise. Dr. Cherven und Prof. Szalkay sprachen dem Leiter des Kurses für die erzielten überaus schönen Resultate den Dank aus. — Am 1. September wird in Velsőc (Gömörer Komitat) eine staatlich konzessionirte Pflegeanstalt für Idioten und Schwachsinige eröffnet, welche für 600 Kranke eingerichtet ist. Die Anstalt, welche unter der Leitung des Direktors Rudolf Blum und unter staatlicher Aufsicht steht, dürfte unbedingt einem seit langer Zeit gefühlten Bedürfnisse nach sachgemäßer Beaufsichtigung von Idioten und Schwachsinigen entsprechen.

Fahnenweihe. Der Neusöhler evangelische Verein beging am 20. d., am St. Stephanstage, das Fest seiner Fahnenweihe. Das Ehrenamt der Fahnenmutter hatte die Gattin des Protektors des Vereins kön. Rath Theodor Stadler übernommen, welche die prächtige Fahne dem Verein spendet hatte. Um 10 Uhr Vormittags begann die Feier,

zu der sich ein zahlreiches distinguirtes Publikum eingekundete hatte, in der evang. Kirche. Vereinspräsident evang. Seelhorger Samuel Mikler hielten die Festreden, worauf die Vereinslieder den Hymnus vortrug. Um 1 Uhr Nachmittags fand im großen Saale der Sparkasse ein Diner statt, bei dem der Vereinspräsident auf S. Majestät, auf die Fabnenmutter und den Protector des Vereins Toaste anbrachte. Abends fand ein Ball statt.

*** Begrüßung der holländischen Königin.** Im hiesigen holländischen Konsulat ist gegenwärtig eine Adresse aufgelegt, welche die hier wohnhaften holländischen Unterthanen anlässlich der 18. Geburtstagsfeier und Krönung der holländischen Königin unterfertigen. Die holländischen Unterthanen werden im Konsulat, Museungasse Nr. 9, vom Sekretär Joseph Lieberth empfangen. Die Adresse wird der Königin im Wege der holländischen Gesandtschaft in Wien überreicht werden.

*** Der ungarländische Touristenverein hat seine diesjährige Generalversammlung am Stephansplatz in Trencsín abgehalten.** Am Tage zuvor begaben sich die Touristen von Klava aus nach Klobujics, wo die letzte Ruhestätte Gabriel Baross' mit einem prächtigen Kranz geschmückt wurde, welchen Dr. Edmund Lerz niederlegte. Auf dem Rückweg vom Maujoleum drückte die Witwe des Ministers, als die Gesellschaft ihre Villa passierte, derselben in herzlichster Weise ihren Dank für die pietätvolle Erinnerung aus.

*** Schulnachricht.** Die Einschreibungen an der vierklassigen Knabenschule der aut. orth. Gemeinde (Rajeczgasse Nr. 52-54, ersten Stock) finden vom 28. August bis inklusive 2. September täglich Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 4 Uhr statt.

*** Ein Liebesdrama.** Heute Nachmittags halb 6 Uhr feuerte im Hause Lutzgasse Nr. 28 der 32jährige Schlossergehilfe Joseph Kufik gegen die 24jährige Krankenschwesterin Frau Robert Kucsinflin, mit der er bis vor kurzer Zeit in gemeinsamer Haushalte lebte, vier Schüsse ab, nachher drückte er die Waffe gegen sich selbst ab. Beide Personen wurden schwer verletzt ins Nothospital überführt. Kufik verübte die That, weil seine ehemalige Konkubine ihn verlassen und einen anderen Mann, mit dem sie sich bereits verlobt hatte, ehelichen wollte.

*** Von einem wuthkranken Hunde gebissene Kinder.** In der Gemeinde Korod des Maros-Lordauer Komitats herrschte Sonntag Vormittags große Aufregung. In den Gassen lief ein herrenloser wuthkranker Hund herum, von welchem nicht weniger als 5 im Alter von 4-7 Jahren stehende Kinder gebissen wurden. Dem Treiben des Hundes machte eine sichere Kugel ein Ende. Der Fall wurde dem Oberstuhlrichter Kos Horvath sofort gemeldet, der unverzüglich verfügte, daß die gebissenen Kinder noch am selben Tage nach Budapest in das Pasteur'sche Institut gebracht werden. Der Zustand von zwei Kindern ist ein so schwerer, daß an deren Aufkommen gezweifelt wird.

*** Aus den Sommerfesten.** Die in Török-Bálint überkommenden Schriftsteller und Künstler veranstalteten daselbst am Stephani-Abend eine gelungene Soiree, welche ein höheres künstlerisches Anforderung entsprechendes Konzert am Programme hatte. Dasselbe gewann durch Mitwirkung des von den Kammermusikern bekannten Violinvirtuosen Ludwig Berkovich besonders Interesse. Jede Note und jeder Bogenstrich dieses gewissenhaften Künstlers, der Konzertstücke von Sarasate, Wieniawsky und Hubay mit Empfindung, Temperament und bravourvoller Technik spielte, wird von Glanz und Wärme begleitet. Sehr distret und sein Partner Schönwald die Klavierbegleitung. Sympathisch wurden auch die Gesangsvorträge der Musikprofessorin Fräulein Irma Rader aufgenommen, sowie die von Fräulein Gelta Nemai geschmackvoll gespielte VII. Sinfonie. Zum Schluß sorgte der Schauspieler Gyöngyi durch köstliche Erzählungen für allgemeine, unbewingliche Erheiterung. — Aus Székelybánya wird uns folgende Geschichte: Unsere bekehrte Sommerfrische erkreute sich in diesem Jahre der seltenen Ehre, den ausgezeichneten ersten Baritonisten der kön. Oper in Budapest, Herrn Takács (sammt Frau und Tochter) zu ihren Gästen zu zählen. In seiner Lebenswürdigkeit erkreute uns Herr Takács schon im Laufe des Juli mit dem Vortrag einiger herrlicher ungarischer und deutscher Lieder. Dieser Genuß wurde noch gesteigert, als uns am Festtage Maria Himmelfahrt in der katholischen Kirche das seltsame Glück zuteil wurde, Herrn Takács als vollendetem Kirchenfänger nach Gebühr zu würdigen. Mit vollendetem Geschmack, religiöser Weihe, vollkommener Kraft und unerreichtem Schmelz trug der Meister das Graduale und Ave Maria von Saint-Saens, ferner das Ave Maria von Laurentz Weiß, endlich ein Marienlied von Szaszkovsky vor.

*** Verein der Spirituosenhändler.** Unter der Firma „Die Budapest Spirituosen- und Viqueurhändler, Erzeuger und Ausschänker, respective Verschleifer“ haben die Spirituosenhändler der Haupt- und Residenzstadt einen neuen Verein gegründet, dessen Aufgabe es sein wird, nebst der theoretischen und praktischen Ausbildung für die Unterfertigung der stellenlosen Mitglieder zu sorgen. Die Statuten wurden durch das Ministerium genehmigt, und die konstituierende Generalversammlung wird am 26. d., Nachmittags 4 Uhr, im Sitzungssaale des neuen Stadthauses stattfinden.

*** Verdrungen.** Die zwölfjährige Tochter Irene des Bohntüfchers Lutz Farkas hat sich am 14. d. aus der Wohnung ihres Vaters, Kanoldergasse Nr. 10,

entfernt, ohne bis heute zurückzukommen. Das kleine Mädchen wurde von mehreren Bekannten in Gesellschaft eines älteren Frauenzimmers gesehen, weshalb der besorgte Vater befürchtet, daß sein Kind in schlechte Hände gerathen sei. Das Mädchen, welches ein längliches, hübsches Gesicht, brünettes Haar und blaue Augen hat, trug am genannten Tage ein hellgraues Kleid und einen schwarzen Strohhut. Seitens der Polizei wurden die Recherchen eingeleitet.

*** Selbstmordversuch in Os Budavára.** Heute Nachts um 1 Uhr spielte sich in Os Budavára angeichts von Hunderten Personen eine erschütternde Szene ab. Die Militärkapelle hatte kaum die letzte Viöce zu Ende gespielt, als die Zuhörer durch Schüsse erschreckt wurden. Anapp vor der Estrade, auf welcher die Militärkapelle placirt war, hatte die 17jährige, beim Restaurateur Müller in Os Budavár bedienstete Irene Horgos gegen sich mehrere Schüsse abgefeuert. Das Publikum eilte zur Stelle wo das Mädchen blutüberströmt lag. Die Aermste wurde in die Wachtstube gebracht, wo ihr ärztliche Hilfe zuteil wurde; es ist jedoch wenig Hoffnung vorhanden, die Selbstmordkandidatin am Leben zu erhalten. Das Mädchen hat den Selbstmord wegen unglücklicher Liebe verübt. Sie war in ein Mitglied der Militärkapelle verliebt, ohne daß der Musikant die Liebe erwidert hätte. Morgen soll derselbe nach Pils-Gsaba abmarschieren, und da die Horgos befürchtete, daß sie ihn nicht mehr zu Gesicht bekommen werde, griff sie in ihrer Verzweiflung zur Waffe.

*** Ein muthmaßlicher Gattenmord.** In Positano bei Sorrent (Italien) scheint ein Verbrechen verübt worden zu sein, das an die vor zwanzig Jahren von Trouville auf dem Stiffersjoch verübte Ermordung seiner Frau erinnert. Ein junges Ehepaar, er 28, sie kaum 24 Jahre alt, wohnte in den ersten Julitagen im „Hotel Sirena“ in Sorrent. Die Zwei, offenbar Neuerwählte, machten täglich lange Spaziergänge längs des berühmten Felsenufers. Eines Abends fehlte der Mann, der sich Possem nannte, allein zurück und erzählte, seine Frau hätte sich bei Positano auf die Brüstung der Straße gesetzt, um einen Schuh zu binden, und wäre hinuntergestürzt. Gendarmen durchsuchten die 60 Meter tiefe Schlucht und fanden die Frau tod auf dem Felsstrande. Die Wellen bespülten ihr blondes Haar. Der Mann wurde verhaftet, jedoch nach vier Tagen gegen ein Geldpfand freigelassen; der Richter hielt ein Verbrechen für ausgeschlossen. Bald nachher trafen jedoch Agenten einer Versicherungsgesellschaft in Positano ein, um die Abtuststelle zu untersuchen. Die Frau, eine Engländerin Namens Bechet, war auf 250,000 Francs versichert. Nun erst schöpfte die Behörde wieder Verdacht und wollte Possem abermals festnehmen. Dieser ist aber inzwischen abgereist, und die Polizei fahndet nach dem vermeintlichen Mörder. Possem soll deutscher Reichsbürger sein. — Nun wird aus Rom telegraphirt: Der Verdacht gegen Possem scheint sich zu bestätigen. Mehrere Personen haben angegeben, sie hätten mehrere Tage vorher gesehen, daß Possem an der Abtuststelle schwere Steine in den Abgrund schleuderte und deren Fall aufmerksam beobachtete. Die Schuhe der Frau waren nicht aufgebunden. Possem beabsichtigte die Versicherungsprämie der Frau zu beheben. Possem ist kein Deutscher, sondern ein Franzose, seine Frau das Kind einer armen Londoner Familie. Aus Neapel wird uns telegraphirt: Possem wurde in Palermo verhaftet.

*** Hundert Gulden Belohnung** erhält Derjenige, welcher einen verloren gegangenen Spitzhund, weiß, langhaarig, wiederbringt. (Nottenbillergasse Nr. 10, 1. Stock.)

*** Eine mysteriöse Geschichte.** In dieser unter obiger Spitzmarke veröffentlichten Angelegenheit haben die Recherchen der Polizei vorläufig zu dem Resultat geführt, daß der Leichnam Ignaz Darázs auf der nach Gömör führenden Landstraße aufgefunden wurde. Derselbe wurde in die Sezirkammer transportirt, wo die morgen vorzunehmende Obduktion die Todesursache feststellen wird. Der Missethäter Julius Barte wurde in das Gefängnis des Gerichtshofes für den Pester Landbezirk überführt.

*** Ein muthiger Nester.** Aus Badacsony schreibt man uns: In Badacsony am Plattensee waren die Badegäste Zeugen einer schrecklichen Szene. Am 18. d., Nachmittags 5 Uhr, badeten die Kurgäste im Plattensee. Ein herzzereißender Hilferuf wurde hörbar. Fräulein Cécilie Weich aus Tapolca, die sich zu weit in den See gewagt hatte, war dem Ertrinken nahe und schrie um Hilfe. Der hauptstädtische Lehrer Max Ladányi, ein tüchtiger Schwimmer, schwamm dem Fräulein nach. Die dem Ertrinken nahe umschlang Hände und Hals des Herrn Ladányi und riß ihn mit sich in den See; nur mit großer Anstrengung und Gefährdung des eigenen Lebens gelang es, das Fräulein ans Ufer zu bringen.

*** Polizeinachrichten.** Der in der Weizenstärke- und Kleberfabrik auf der äußeren Sorokfärrstraße beschäftigte 33jährige Heizer Paul Borda's fiel heute aus eigener Unachtsamkeit in einen mit siedendem Wasser gefüllten Kessel. Obwohl sofort Hilfe zur Stelle war, hatte der Unglückliche so furchtbare Verletzungen davongetragen, daß er in stehendem Zustande ins Nothospital überführt wurde. — Der 24jährige Ladendiener

Richard Meiner jagte sich heute früh im Hause Alaziengasse Nr. 32 aus bisher unbekanntem Grund eine Kugel in die Schläfe. Der lebensüberdrüssige junge Mann wurde in bewußtlosem Zustande ins Nothospital gebracht. — Wie vor Kurzem berichtet worden, ist am Schießstättenplatz ein Knäblein, das auf der Suche nach einem Apfel, der ihm entfallen war, direkt einem elektrischen Wagen entgegenlief, überfahren und getödtet worden. Heute gelang es der Polizei, die Identität des kleinen Knaben zu konstatiren. Derselbe heißt Klaus Szurinek, war eine Waise und Adoptivkind des böhmischen Musikanten Anton Melota, aus dessen im Hause Lohelgasse Nr. 3 befindlicher Wohnung sich das Kind an dem verhängnisvollen Tage entfernt hatte. — Der 24jährige, nach Graun zühändige Bädergehilfe Gabriel Balovits verübte heute in seiner Wohnung, Dembinskyaasse Nr. 8, einen Selbstmordversuch. Er wurde tödtlich verletzt ins Nothospital gebracht. Unglückliche Liebe ist das Motiv der unglücklichen That.

*** Als Kranzablösung** für weil. Frau Johanna Fürl sind uns von Herrn Joseph Grünfeld und Frau 20 fl. für das „Adele Brödy“-Kinderspital zugegangen.

Familien-Nachrichten.

Herr Simon Feeny verlobte sich mit Fräulein Katalie, Tochter des bestbekannten Herrn Joseph Blau in Budapest.

Herr Michael Kohn, Kaufmann in Nagy-Kálna, verlobte sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Charlotte, Tochter des Herrn Moriz Kohn, Getreidehändler in Gem.-Gzt. Benedel.

Herr Leopold Selinger, Budapest, verlobte sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Giza, Tochter des Herrn Samuel Philipp in Budapest.

Herr Jonas Neufeld, Budapest, verlobte sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Therese Kohn, Tochter der Frau Witwe Kohn in Wien.

Sanitäts-Anzeige. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 22. August. Infektionskrankheiten kamen vor: 20, und zw.: an Typhus 1, Blattern, Varioloid, Scharblattern, Scharlach 1, Masern 10, Diphtheritis u. Group 2, Dysenterie, Keuchhusten 2, Influenza, Puerperal-Fieber, Rothlauf 2, Trachoma 2, Ohren-entzündung, Gehirn- u. Rückenmarkentzündung, Krankestand im Nothospital 2006, im Johannis-ospital 378. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 32, und zwar: 1. Bezirk 5, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk 4, 4. Bezirk 5, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 6, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk 3, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk 2, unbekannt Wohnort 1. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 4, Lungenschwindsucht 3, Lungentzündung 1, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 3, Circulationskrankheiten, Magen- und Darmkatarrh 9, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane, Typhus, Blattern, Scharlach 2, Masern, Diphtheritis und Group 2, Dysenterie, Keuchhusten, Rothlauf, Puerperal-Fieber, sonstige Krankheiten 8, Ohren-entzündung, Scharblattern, Influenza, Gehirn-entzündung, Syphilis.

Weltringskampf in „Os Budavára“. Das heutige Match endete mit dem Siege Petroff's, der nach hartem Ringen Rojenberg zu Boden warf. Morgen wird Petroff mit dem Champion Steirer ringen.

Das deutsche Kaiserpaar bei unserer Königin.

Bad Nauheim, 21. August.

Heute war es das erste Mal, daß der deutsche Kaiser und die deutsche Kaiserin hier in Nauheim weilten. Die Badestadt für Herzleidende, bisher nur berühmt wegen ihrer außerordentlichen Heilerfolge und ihrer Spezialität, der Sprudelstrombäder, verdankt den kaiserlichen Besuch allein dem überaus günstigen Erfolge der Kur der Kaiserin-Königin Elisabeth, die seit dem 16. Juli hier weilte. Die Kaiserin-Königin wollte Anfangs nur drei Wochen in Bad Nauheim bleiben und hätte in diesem Falle ihres leidenden Zustandes wegen keinerlei Besuche empfangen. Die vorzügliche Wirkung der Nauheimer Bäder hat sie dann bezwungen, ihre Kurzeit auf sechs Wochen auszudehnen und auch Besuche zu empfangen. Zuerst empfing sie am 2. August den Besuch der Kaiserin Friederich, am 19. d. weilten der Großherzog und die Großherzogin von Hessen bei ihr, und heute Nachmittags um 4 Uhr 20 Minuten traf — wie schon kurz gemeldet — von Schloß Kronberg das deutsche Kaiserpaar hier ein, um die Kaiserin-Königin in deutschem Lande zu begrüßen und sich von dem guten Gesundheitszustande der Monarchin persönlich zu überzeugen.

Bad Nauheim hat ein festliches Gewand angelegt. Zwischen dem fatten Grün des Parks leuchten die wehenden Flaggen in deutschen und österreichischen Farben. Das Wetter, das seit der Anwesenheit der Königin Elisabeth anhaltend schön ist, ist auch heute sehr günstig. Der kaiserliche Ertrazug, bestehend aus sieben Wagen, traf mit 10 Minuten Verspätung um 4 Uhr 20 Minuten hier ein. Das Kaiserpaar verließ sofort den Zug und wurde empfangen von dem Vadekommissar Oberst v. Hofmann, geheimen Bergrath Weiß, Bürgermeister Wörner und Polizeikommissar Wessner. Dr. Ortwein. Der Kaiser grüßte die Herren und besitzte mit der Kaiserin den offenen, mit zwei ungarischen Apfelschimmel bespannten Victoria-Wagen.

Er trug die Uniform seines österreichisch-ungarischen Infanterie-Regiments mit Generalsabzeichen, die Kaiserin ein gelbes Seidenkleid. In einem zweiten Wagen fuhren zwei Adjutanten und eine Hofdame. Das gesamte kaiserliche Gefolge, das den Kaiser nach Mainz begleitet hatte, blieb auf dem Bahnhofe und nahm dort in den reich geschmückten Räumen Erfrischungen ein. Der Bahnhof war für das Publikum auf eine Distanz von etwa 80 Metern abgesperrt, ebenso die Burgallee, wo die Villa Kracht, die Wohnung der Kaiserin-Königin, steht. Die Absperzung geschah durch die Rauheimer freiwillige Feuerwehr und 19 Gendarmen. Polizeikommissar Risseff Dr. Ortwein leitete die Absperzung. Auch eine Sanitätsabtheilung und drei Aerzte waren in Bereitschaft.

Als der kaiserliche Wagen vom Bahnhofe herab in die Bahnhofsallee fuhr, brach das zahlreich erschienene Publikum in stürmischen Jubel aus, der sich von Straße zu Straße fortpflanzte. In der Bahnhofsallee waren alle Villen geschmückt, am schönsten das „Hotel Kaiserhof“. In dem Garten des Hotels befand sich eine Tribüne, von der aus viele Ausländer, hauptsächlich Engländer, das Kaiserpaar lebhaft begrüßten. In der Ludwigsstraße zeichneten sich die Hotels „Bristol“ und „Auguste Victoria“ durch Fahnen Schmuck in deutschen und österreichischen Farben aus. Als der kaiserliche Wagen die Badhäuser passierte, machte der Kaiser die Kaiserin auf dieselben aufmerksam; das kaiserliche Paar schien von der Größe Rauheims und dem herzlichen Empfang sehr angenehm berührt zu sein. In der langen Parkallee standen im Schatten der Ulmen Tausende und gegenüber waren die Fenster der Häuser dicht besetzt.

Am Ende der Parkallee ist rechts die Burgallee mit der Villa Kracht. Die Entfernung von der Bahn bis dahin beträgt 1250 Meter. Der kaiserliche Wagen fuhr um 4 Uhr 26 Minuten bei der Wohnung der Kaiserin-Königin Elisabeth vor. Die Kaiserin-Königin Elisabeth hat bisher alle ihre Besuche nicht im Hause, sondern in der hinter dem Hause links im Garten gelegenen Laube empfangen, so die Kaiserin Friedrich und das großherzogliche Paar. Die Laube ist ganz schlicht aus Holz erbaut, achteckig, das Dach ist mit schwarzer Dachpappe belegt; vier bis fünf Personen haben darin gerade Platz genug. Von drei Seiten ist die Laube von hohem, dichtem Gebüsch umgeben, so daß es nicht möglich ist, von den benachbarten Villen einen Blick in das Innere der Laube zu thun. Das deutsche Kaiserpaar wurde beim Betreten der Villa Kracht am Gartenthor von der Kaiserin-Königin von Oesterreich-Ungarn empfangen. Die deutsche Kaiserin küßte die Kaiserin-Königin Elisabeth auf die Wangen und überreichte ihr ein Bouquet mit schwarzgelber Schleife. Der Kaiser küßte der Kaiserin-Königin die Hand. Kaiserin-Königin Elisabeth führte auch den heutigen Besuch in die Laube im Garten. Das Gespräch wurde alsbald sehr lebhaft. Man hörte den Kaiser öfter lachen und einmal bemerkte er, Rauheim betreffend: „Das ist ja ein sehr hübscher Platz, die Lage des Hauses ist recht günstig.“ Erfrischungen nahm das deutsche Kaiserpaar trotz des heißen Wetters nicht ein. Das Gefolge der Kaiserin-Königin Elisabeth blieb im Hause.

Anfangs hatte Kaiser Wilhelm — so meldet die „N. Fr. Pr.“ — seinen Aufenthalt in Bad Nauheim im Ganzen nur für 35 Minuten bemessen, er gab aber genau noch 30 Minuten zu. Um 5 Uhr 7 Minuten verließ das deutsche Kaiserpaar die Kaiserin-Königin Elisabeth, die dasselbe bis an das Gartenthor begleitete und dort die deutsche Kaiserin küßte. Der Kaiser verabschiedete sich durch Handkuss. Als dann fuhr das Kaiserpaar vor die nahegelegene „Villa Goswin“ zum Besuche der Tante, der Prinzessin Christiana von Schleswig-Holstein. Die Prinzessin empfing das Kaiserpaar am Thore, küßte Beide und führte sie dann in ihren Salon im ersten Stock. Die Rückfahrt zum Bahnhof nahm das Kaiserpaar um 5 Uhr 18 Minuten wieder durch die Burgallee, Parkstraße, Ludwigsstraße und Bahnhofsallee, wo noch die Menschenmenge harrend stand, um sofort bei Herannahen des kaiserlichen Wagens stürmische Ovationen darzubringen. Zahlreiche Kurgäste aus Oesterreich-Ungarn hatten sich an günstigen Plätzen und auf Balkons, umgeben von schwarz-gelben Fahnen, in kleineren und größeren Gruppen versammelt und begrüßten mit Hochrufen und Tücherschwenken das deutsche Kaiserpaar. Auf dem Bahnhofe waren bei der Abreise des deutschen Kaiserpaars nach Wilhelmshöhe die Vertreter der lokalen Behörden wieder anwesend. Der Kaiser drückte dem Obersten v. Hofmann, der Inhaber des Eisernen Kreuzes erster Klasse ist, beim Einsteigen die Hand. Zehn Minuten, nachdem das deutsche Kaiserpaar die „Villa Kracht“ verlassen hatte, begab sich Kaiserin-Königin Elisabeth mit Mr. Barker, ihrem Vorleser, zu Fuß auf den Johannisberg. Ihr Befinden und ihr Aussehen sind außerordentlich gut.

Theater, Kunst und Literatur.

Die Direktion des Volkstheaters hat — wie „M-g“ meldet — seine ehemalige Primadonna Frau Julie K. Kopácsy, die seither eine an Erfolgen reiche Tournee in Amerika absolviert hat, für ein zehn Abende umfassendes Gastspiel gewonnen. Das Gastspiel

der Künstlerin erstreckt sich vom 27. September bis 10. Oktober. Ihr erstes Auftreten erfolgt in einem „Die Komödianten“ betitelten neuen Stück Varney's. Ueberdies soll sie in der „Schönen Helene“ und im „Vogelhändler“ auftreten.

Zwischen dem Volkstheater und dem ungarischen Theater ist wegen der Aufführung einer Operette ein Konflikt entstanden. Das ungarische Theater hat nämlich Frau Aranka Hegyi engagiert, die eine Partie sucht, welche sie gelegentlich ihres ersten Auftretens am 1. Oktober darstellen will. Sie wählte die Titelrolle der Offenbach'schen Operette „Die Großherzogin von Gerolstein“, mit welcher sie schon im Volkstheater vor Jahren große Erfolge erzielt hat. Der neue Direktor des ungarischen Theaters Vladislav Betsch setzte sich mit einem Pariser Theateragenten in Verbindung und erwarb von ihm das Aufführungsrecht der erwähnten Offenbach'schen Operette, nicht wissend, daß alle Offenbach'schen Operetten ausschließlich nur im Volkstheater aufgeführt werden dürfen. Die diesbezüglichen Verträge, welche seinerzeit Ludwig Gyva mit einem Vertreter der Firma Bote u. Bok abschloß, wurden von seinem Nachfolger erneuert. Nun werden die Gerichte zu entscheiden haben, ob der Pariser Agent befugt war, hinsichtlich des Aufführungsrechtes mit dem ungarischen Theater einen Kontrakt zu schließen. Laut der Ansicht des derzeitigen Direktors des Volkstheaters knüpfen sich die hinsichtlich der Stücke erworbenen Rechte nicht an den Namen, sondern an den Volkstheaterfonds, der durch die Volkstheaterkommission und den Bürgermeister vertreten ist. Will daher das ungarische Theater tatsächlich „Die Großherzogin von Gerolstein“ zur Aufführung bringen, so wird das Volkstheater — wie „M-g“ meldet — diese Vorstellung behördlich verbieten.

Im Sommertheater in Stadtwarden gelangt morgen, Dienstag, die neue französische Posse „Gejezartikel 333“ von Rajac und Milland, den Verfassern des Vaudevilles „Nebánsvirág“, zur ersten Aufführung. Das Stück hatte in Paris großen Erfolg. Die Hauptrollen werden von den Damen Dóth, Festo, Gergely und den Herren Könyves, Hevesy, Paday, Fehervary, Deési, Komlay und Ligeti gespielt.

Maler Bela Palli, der von der Regierung und vielen ausländischen Privaten zahlreiche Bestellungen erhalten, überredet für etwa drei Jahre nach Nagy-Károly und überläßt sein hiesiges Atelier seinen hiesigen Künstlergenossen.

Offener Sprechsaal.*

Elvira Mikolajsch, Sam. Neuwirth, Essek, Verlobte.

Rosa Gislér, Huorka, Hermann Weiß, Wien, empfehlen sich allen ihren Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Estike Löwy, O-Buda, Adolf Ungerleider, O-Buda (Nyitra Czabagy), empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Statt jeder besonderen Anzeige Rosa Goldstein, Armin Singer, Budapest, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Charlotte Doktor, Samu Wiener, Budapest, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Korrespondent

mit schöner Handschrift, der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig, zu sofortigem Eintritt von einer Provinz-Mehl- und Kolonialwaaren-Agentur gesucht. Offerte sind unter „Karpats 250“ an die Exped. dieses Blattes zu richten. 96250

Getreideeinkäufer

für die Theißbücska gesucht. Nur solche, welche Produzenten und Bauern genau kennen, beste Referenzen und Beweise früherer erproblicher Thätigkeit aufweisen, werden berücksichtigt. Anträge zu adressiren an die Expedition dieses Blattes unter „Getreide 545“ 96260

Kompagnon oder Kommanditär mit 50 bis 100 Wille wird zu einem bereits bestehenden Fabrikunternehmen gesucht. Die Fabrik ist ohne Konkurrenz, genießt staatliche Begünstigung und sind auch Staatslieferungen zugesichert. Geneigte Anträge sind zu richten an S. D. Fischer's Annoncenbureau, Zsibárus-utca.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Beehre mich meinen hochgeschätzten Kunden und hohen Herrschaften zur gefälligen Kenntniz zu bringen, daß ich meine alljährliche Pelz-Mode-Studienreise am 26. d. nach Paris und von dort nach London antrete und in der ersten Hälfte September mit den neuesten französischen und englischen Pelzmoden zurückkehre. Mich meinen sehr geehrten Kunden zur Ausführung aller Aufträge für das Ausland bereitwilligt zu Dienste stellen, zeichne hochachtungsvoll

JOSEPH KATZER, Kürschner, O-UTCZA Nr. 44.

Meinen geehrten Kunden die höf. Mitteilung, daß ich trotz des Brandes meines Kohlenlagers am Josephstädter Bahnhofe alle Bestellungen ungehindert prompt effektivire. Hochachtungsvoll POLITZER LIPÓT, Erzsébet-körut 52.

Nichts sichert die Gesundheit wirksamer bei Epidemien und zu jeder Zeit, als ein guter verdauungsfähiger Magen und reines Trinkwasser. Ein vorzügliches Mittel hiezu ist die

Mohaer Agnes-Quelle

natürliches an Kohlensäure reiches Mineralwasser, als unbedingt reines, angenehmes und billiges Tisch- und Dürk-Sauerwasser; vermöge seines reichhaltigen Kohlensäuregehaltes ist es nicht nur ein sicheres Schutzmittel gegen inficirende Elemente, sondern wirkt auch gleichzeitig anregend auf den Organismus des Magens, stellt die Verdauungsfähigkeit wieder her, steigert dieselbe und schützt den Magen gegen jede traghafte Einwirkung.

Beliebtes Weinwasser.

Budapester Preise 2 1/2 1 1/2 Liter Flaschen ins Haus gestellt 26, 21, 20, 14 Kreuzer. Rückkaufspreise der leeren Flaschen 7 6 4 3 Kreuzer.

Die Verwaltung der Agnes-Quelle.

Hauptdepot: EDESKUTY L., t. u. t. Hof-Vieferant, Budapest, V., Erzsébet-tér 8. Erhältlich in jeder Apotheke, Spezereihandlung u. Gasthaus.

Telegramme.

Die Session der Generalräthe.

Paris, 22. August. Die Eröffnung der Session der Generalräthe erfolgte ohne Störung. Bisher wurden in den meisten Räten die früheren Präsidenten wiedergewählt.

Paris, 22. August. Der frühere Ministerpräsident Méline, welcher in Epinal zum Präsidenten des Generalrathes wiedergewählt wurde, hielt eine Ansprache, in welcher er für seine Politik eintrat, indem er dieselbe als die einzig praktische bezeichnete und darauf hinwies, daß seine Politik nicht die Augen blenden, sondern mögliche Reformen, insbesondere finanzielle, durchführen wolle.

Paris, 22. August. Kriegsminister Cavaignac, welcher in Le Mans neuerlich zum Präsidenten des Generalrathes gewählt wurde, hielt eine Ansprache, in welcher er ausführte, die weitverbreiteten Aufgaben der Regierung können unter dem republikanischen Regime nur dann in normaler Weise vollzogen werden, wenn Diejenigen, welche diese Aufgaben übernehmen, sich mit voller Hingebung dem Dienste, mit welchem sie betraut wurden, widmen, und das Vertrauen der Allgemeinheit besitzen. Ebenso können nationale Armeen nur dann stark sein, wenn sie die Gewissheit haben, daß ihre Führer auch das Vertrauen des Landes besitzen.

Die Affaire Piquart.

Paris, 22. August. Untersuchungsrichter Fabre wird heute Abends das Dossier in der Affaire Piquart-Leblois an den Procurator der Republik gelangen lassen. Erst am Mittwoch oder Donnerstag, nachdem die Akten zurückgelangt sein werden, wird der Untersuchungsrichter seine Verfügungen treffen. Der „Temps“ glaubt zu wissen, Piquart und Leblois werden auf Grund der zwei ersten Artikel des Gesetzes über die Espionage vom 18. April 1886 verfolgt werden. Diese Artikel beziehen sich auf die Mittheilung von geheimen, die Sicherheit des Staates nach außen betreffenden Aktenstücken und gehören vor die Gerichtsbarkeit des Subtypolizeigerrichts.

Paris, 22. August. (Privat-Telegramm.) Das Untersuchungsgericht hat den Akt Leblois-Piquart dem Staatsanwalt übergeben. Es heißt, die Beiden sollen vor das Subtypolizeigerricht gewiesen werden, um sich dort wegen Mittheilung militärischer Amtsgeheimnisse

zu verantworten. Diese Entscheidung ist insofern als eine günstigere aufzufassen, als Picquart unbedingte vor das Militärgericht gekommen wäre, falls Leblois nicht auch angeklagt wäre. („N. Fr. Pr.“)

Spanien und Portugal

Madrid, 22. August. Ein vom 20. d. datirtes Telegramm des Generals Jaudenes meldet, er habe von der Regierung noch keine Depesche über die Unterzeichnung des Friedensprotokolls erhalten. Jaudenes fügt bei, daß die Insurgenten den Kampf gegen die spanischen Truppen fortsetzen. Das Telegramm bezieht sich ferner auf frühere Depeschen, welche Einzelheiten über die Kämpfe und die Uebergabe Manilas enthalten. Diese Depeschen sind aber nicht in Madrid eingetroffen. Man glaubt, daß die Amerikaner sie aufgefangen haben.

Newyork, 22. August. Vier Transportschiffe mit 1400 Mann sind gestern in Monat auf Po int angekommen.

Sau Francisco, 22. August. 1300 Mann Truppen sind gestern über Honolulu nach Manila abgereist.

Wien, 22. August. (Privat-Telegramm.) Die in letzter Zeit wieder üblich gewordene Preßhege wegen Bosnien und der Herzegovina weist auf einen geheimen Agitationsherd hin. Die jüngsten Artikel wegen Bedrängung der Orthodoxen sollen wahrscheinlich die jetzt in Konstantinopel weilende Deputation unterstützen.

Berlin, 22. August. (Privat-Telegramm.) Im Militäretat für 1899 stehen, wie jetzt bestimmt verlautet, einige Mehrforderungen bevor. Es soll die Umbildung eines Armeekorps in Mainz, ferner die Neuorganisation der Artillerie und die Bildung der dritten Bataillone bei den neuen Infanterieregimentern in Aussicht genommen sein.

Rom, 22. August. (Privat-Telegramm.) General Pellou wird morgen dem König den Antrag auf Aufhebung des Belagerungszustandes in Mailand unterbreiten.

Rom, 22. August. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret betreffend die Aufhebung des Belagerungszustandes in der Provinz Lucca.

Rom, 22. August. Der Militärgerichtshof von Florenz hat den Deputierten Pescetti wegen seiner Theilnahme an den Unruhen im Monat Mai in contumaciam zu einer Kerkerstrafe von zehn Jahren und lebenslänglicher Unfähigkeit, ein öffentliches Amt zu bekleiden, verurtheilt.

London, 22. August. Das „Neuter'sche Bureau“ meldet aus Kapstadt: In der Stadt George wurden die zwei Kandidaten des Afrikaner Bonds gewählt. Robertson, welcher der Partei Rhodes' angehört und der durch zwanzig Jahre den Wahlkreis vertreten hatte, unterlag gegen eine große Majorität. Der bisherige Verlauf der Wahlen ist zu Ungunsten Rhodes' ausgefallen.

Petersburg, 22. August. Von der Insel Sachalin wird gemeldet, daß anlässlich der Anwesenheit des Prinzen Heinrich von Preußen daselbst ein Zapfenstreik stattfand. Prinz Heinrich brachte auf das Wohl des Kaisers Nikolaus, als eines der aufrichtigsten Freunde des deutschen Kaisers, einen Trinkspruch aus. Prinz Heinrich begibt sich von Sachalin nach Wladiwostok.

Yokohama, 22. August. Die Streitigkeiten wegen der Unregelmäßigkeiten bei den Wahlen wurden durch den Rücktritt des Vizeministers der Justiz Samada beendet.

Wien, 22. August. Im Laufe des Tages fand ein großer Brand in den Magazinen der Wiener Filiale der Strickereifirma Schmidt aus München statt. Der Schaden wird mit mehreren hunderttausend Gulden beziffert.

Trient, 22. August. In der Gemeinde Mezana im Bezirk Primiero wurden der 21jährige Bortolo Schweizer, die 28jährige Maria und die 14jährige Antonia Schweizer, welche bei den Feldarbeiten von einem Hochgewitter überfallen worden waren und sich unter einen Tannenbaum geflüchtet hatten, vom Blitze getroffen und sämmtlich getödtet.

Hamburg, 22. August. Der der Firma Perlbach gehörige Dampfer „Hamburg“ stieß Sonntag Früh bei dichtem Nebel 45 Seemeilen von London entfernt mit dem englischen Dreimast-Schooner „Catherine“ zusammen, welcher sofort sank. Von der aus neun Personen bestehenden Besatzung wurden drei gerettet.

Paris, 22. August. (Privat-Telegramm.) Aus der Nähe von Bordeaux werden große, durch die Hitze veranlaßte Waldbrände gemeldet. Die Nichtenwälder bei Berganton stehen in einer Länge von 20 Kilometern in Flammen. Im Departement Landes wüthen

gleichfalls verheerende Brände. Das Feuer griff hier von den Wäldern auf die Telegraphenstangen über, wodurch, da selbst die Bahnschwellen Feuer fingen, ein Eisenbahnzug in die größte Gefahr gerieth. („N. Fr. Pr.“)

London, 22. August. Nach einer Mittheilung von der Nacht „Osborne“ vom Gestrigen hat sich der Zustand des Prinzen von Wales seit der Veröffentlichung des letzten Bulletins in befriedigender Weise gebessert und läßt sein Zustand nur wenig zu wünschen übrig.

Paris, 22. August. (Privat-Telegramm.) Die heutige Börse war sehr still, die Kurse fest und unverändert. Französische Renten vernachlässigt; nur in Panamakanal-Aktien zeigte sich einige Bewegung. Exterieurs konnten 13 Centimes gewinnen. Türkische Renten sehr fest, Banken und Eisenbahnen gut gehalten, Schluß fest. („N. Fr. Pr.“)

London, 22. August. (Privat-Telegramm.) Die Börse war für Amerikaner belebt, welche nach einigen Schwankungen fest schloßen. Andere Märkte ruhig. Brasilianer fest, Spanier lustlos, Minen schwächer. Bankengang 75,000 Pf. St. aus Australien. Diskont leichter 1/8. („N. Fr. Pr.“)

Berlin, 22. August. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 10 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 225.25, Lombarden 33.62, Franzosen 162.62, Buschtiehrader —, Diskonto 201.37, Handelsgef. 167.25, Deutsche 200.12, Dresdener 162.12, National 147.12, Breslauer Diskont 119.60, Laura 208.62, Bochumer 224.75, Gelsen 192.50, Harpener 179.37, Dannenbaum —, Fibernia 197.—, Consolidation 288.25, ung. Goldrente —, ungarische Kronen —, 1890er Mexikaner 99.—, 1893er Mexikaner —, 4perz. Russen —, Italiener 92.25, Meridional 132.12, Mittelmeer —, Gotthard 141.75, Schw. Central 148.37, Schw. Nordost 104.12, Jura Simplon 91.25, Raaber —, Montanindustrie 128.60, Dynamit Truht 173.62, Gr. B. Pferdeh. 334.60, Hamburger Paket 123.—, Edison 276.40, Rubel —, Braunschweiger —, Ostpreußen —, Henry —, Darmstadt —, Dortmund —, Spanien 40.25, Transvaal 202.25, Kanada 76.50, Norddeutscher Lloyd 113.50.

Frankfurt, 22. August. (Abendverehr.) Defferr. Kreditaktien 304.50, Südbahnaktien 62.—, Staatsbahn —, 4perz. ungarische Goldrente —, Alpine —, Wiener Bankverein —, ungar. Kronenrente —, österr. Goldrente —, Unionbankaktien —, Nordwestbahn —, Still.

Hamburg, 22. August. (Schluß.) 42perzentige Silberrente 85.80, österreichische Kreditaktien 304.70, 1860er Lose —, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 759.—, Südbahn 163.50, Italiener 92.20, 4perzentige österreichische Goldrente 102.70, 4perzentige ungarische Goldrente 102.55. — Abgeschwächt.

Paris, 22. August. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 103.55, 3 1/2perzentige Rente 105.25, Italiener 92.32, österreichische Bodenkredit —, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 771.—, Südbahn —, französische amortisierbare Rente —, vierperzentige österreichische Goldrente 104.15, 4perzentige ung. Goldrente 102.75, Ottomanbank 555.—, türkische Tabakaktien 292.—, Banque de Paris 950.—, österr. Länderbank —, Alpine Montan 353.—, Ruhig.

London, 22. August. Englische Consols 110 1/2, Südbahn —, Berlin, 22. August. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per 100 Nm. —, Roggen per 100 Nm. —, Hafer per 100 Nm. —, Rüböl per 100 Nm. —, per März Nm. —, Spiritus per 100 Nm. 54.20.

Breslau, 22. August. (Produktenmarkt.) Weizen loco 17.30, Hafer loco 12.40, Raps loco 21.40, Spiritus mit 50 Nm. Konsumsteuer per August 73.20, mit 70 Nm. Konsumsteuer per August 53.20, Mais per 100 Kilo 11.50.

Paris, 22. August. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.35, per September 20.95, per letzten vier Monate 20.85, per vier Monate vom November 20.80. — Roggen per laufenden Monat 11.75, per September 12.—, per letzten vier Monate 12.85, per vier Monate vom November 13.—. — Weizenmehl per laufenden Monat 51.95, per September 46.70, per letzten vier Monate 45.35, per vier Monate vom November 44.30. — Rüböl per laufenden Monat 54.—, per September 54.25, per letzten vier Monate 54.—, per ersten vier Monate 54.15. — Leinöl per laufenden Monat —, per September —, per letzten vier Monate —, per ersten vier Monate —. — Spiritus per laufenden Monat —, per September 42.—, per letzten vier Monate 40.—, per ersten vier Monate 39.—. — Weizen träge, Roggen ruhig, Mehl flau, Rüböl ruhig, Spiritus fest. — Wetter: Bewölkt.

Newyork, 22. August. Mehl 3.45, Weizen per September 74.50, per Dezember 67 1/2, Mais per August 34.25.

Chicago, 22. August. Weizen per September 63.—, Mais per September 29 1/2.

Wien, 22. August. (Spiritus.) Die Preise blieben heute behauptet. Prompter Kontingentspiritus notirt unverändert 19 fl. 70 kr. Geld, 19 fl. 90 kr. Brief.

(Wiener Fruchtbörsen vom 22. August.) (Privat-Telegramm.) Die günstigen Ergebnisse der Ernte in Oesterreich haben die Tendenz im Sinne der Mattigkeit beeinflusst, und die Kurse mußten umso härter reagieren, als heute auch in Budapest effektiver Weizen 15 bis 20 kr. billiger notirte. Umgekehrt wurden: Herbstweizen zu 8 fl. 50 kr., 8 fl. 52 kr. und bis 8 fl. 44 kr., Frühjahrsweizen zu 8 fl. 44 kr. und 8 fl. 33 kr., Herbstroggen zu 6 fl. 85 kr., 6 fl. 86 kr. und 6 fl. 83 kr., Herbsthafer zu 5 fl. 74 kr. und bis 5 fl. 71 kr., September-Oktober Mais zu 5 fl. 35 kr., neuer Mais zu 4 fl. 79 kr. und 4 fl. 72 kr. August-September-Reps notirte 12 fl. 95 kr. bis 13 fl. 5 kr.

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 22. August.) (Privat-Telegramm.) Der heutige Auftrieb belief sich auf 4063 Stück ungarische, 367 Stück galizische, 287 Stück Bukowinaer, 633 Stück deutsche, zusammen 5350 Stück Rinder, worunter sich 2053 Stück Beimbvieh befanden. Samstag waren auf dem Kontumarmarkte 128 Stück Rinder aufgetrieben. Die neuerlich verminderten Zufuhren an guter Waare hatten für diese Gattung eine Preissteigerung von 50 kr. bis 1 fl. zur Folge. Es notirten per 100 Kilo Lebergewicht: Ungarische Mastochsen Prima von 37 fl. bis 39 fl., Sekunda von 33 fl. bis 36 fl., Tertia von 29 fl. bis 32 fl.; galizische Mastochsen Prima von 39 fl. bis 42 fl., Sekunda von 34 fl. bis 38 fl., Tertia von 30 fl. bis 33 fl.; deutsche Mastochsen Prima von 40 fl. bis 42 fl., Sekunda von 36 fl. bis 39 fl., Tertia von 34 fl. bis 35 fl.; Weideochsen von 22 fl. bis 30 fl.; Stiere und Kühe von 23 fl. bis 36 fl.

Prag, 22. August. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehalts von 88 Prozent franko Aussig, zur sofortigen Lieferung 12 fl. 70 kr., per Oktober-Dezember 12 fl. 55 kr. — Tendenz: Stetig.

Hamburg, 22. August. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg, zur sofortigen Lieferung 9 Mt. 35 Pf., per September 9 Mt. 42 Pf., per Oktober-Dezember 9 Mt. 50 Pf. — Tendenz: Stetig.

Wiener Börse vom 22. August.

Die heutige Börse hat eine entschieden schwache Haltung angenommen, und die Kurse verzeichnen nach einem kaum nennenswerthen Geschnitte merkwürdige Rückgänge. Die etwas vertheuerte Verfertigung der Effekten, sowie die bevorstehende Ultimo-Prolongation brachten mehr Waare der kleinen Spekulation auf den Markt, und diese Abgaben drückten in Folge der anhaltenden Geschäftskodung. — Die Schlusskurse der Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: Name of security and price. Includes items like 1860er Lose, 1864er Lose, Kreditlose, etc.

Table with 2 columns: Name of security and price. Includes items like 1854er Lose, 1860er Lose, 1864er Lose, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 359.25, ungar. Kreditaktien 395, Anglobank-Aktien 156.50, Bankverein 268, Unionbank 294, Länderbankaktien 224.75, österreichisch-ungarische Staatsbahn 359.12, Lombarden 77, Elbthalbahn 266.25, Nordwestbahn 249.75, Rhina-Muráner 252, Tabakaktien 133, Alpine 165.30, Wairente 101.65, ungarische Kronenrente 98.60, Türkenlose 60.20, Marknoten 58.85, Napoleond'or 9.54 1/2.

Budapester Todtenliste.

Vom 20. August. — Witwe Marie Winig-Wendli, 61 J., 7. Bez. Michael Papp, 50 J., 4. Bez. Therese Bogi-Bankovits, 35 J., 6. Bez. Franz Bauer, 80 J., 7. Bez. Johann Markus, 17 J., 6. Bez. Elisabeth Babirák, 22 J., 9. Bez. Mathias Rann, 51 J., 7. Bez. Fanny Berling, 73 J., 2. Bez. Joseph Kardos, 27 J., 2. Bez. Maria Agag, 25 J., 1. Bez. Karoline Weichselgartner, 80 J., 2. Bez. Johann Dragits, 7 J., 3. Bez. Athanas Bilter, 28 J., 7. Bez. Johann Weich, 47 J., 5. Bezirk.

Eigentümer: Sigmund Brödy. Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brödy. Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte und neue feinste und eintrüchtere Raffen.
nach Original Friedrich Wiese und F. Wertheim und Co., wenig gebraucht, offerirt billig Wiener Raffen-Schriftenverlage, Budapest, Öttergasse 6. 40929

Französin
wird gesucht, die deutsch oder ungarisch versteht und Klavierunterricht erteilen kann.Adr. in der Exp. 42397

Dauernde
Anstellung findet in einem Geschäftshause ersten Ranges ein kommerziell gebildeter Christ mit schöner und deutscher Handschrift, sowie polkommener Gewandtheit in der deutschen und ungarischen Sprache. Derselbe muß sich zu allen Bureauarbeiten, wie Kopieren, Registriren, Adressen schreiben etc. verstehen und darin geübt sein. Nur Relektanten geübteren Alters, die geordnete finanzielle und Familienverhältnisse nachweisen können, finden Berücksichtigung. Offerte sind unter Chiffre „N. N. 7138“ an Haasenstein u. Wogler, (Gaulus u. Co.), Dorottya-utca Nr. 9, zu richten. 17295

Uzethelyiség.
betonirozott, nagy pénzével és tőher-littel azonnal vagy novemberre bérbe-adandó József-körút 10. szám alatt. Ertekezhetni ugyanott a házmeztérnél, vagy D. Zeitmárnél, Petőfi-utca 3. 42312

Kommiss
der Glas- und Porzellanbranche sucht in Budapest Stellung. Gef. Zuschriften unter „Licht 600“ an die Exp. erbeten. 17318

Intelligente Leute
(Herren und Damen) finden bei einer großen Versicherungsgesellschaft als Platz-Aequivalente dauernde Anstellung. Die nicht vom Fache sind, erhalten entsprechende Ausbildung. Relektanten wollen sich bei Herrn Filippek, Budapest, Dorottya-utca Nr. 10, 2. Stock, melden. 42551

Dipl. Erziehern
(Herren), welche die Volks- und Bürgerschul-Gegenstände, versteht in Deutschen, als auch in Ungarischen, wie auch Handarbeiten Unterricht erteilen kann, wird zu 3 Kindern von 11, 12 u. 13 Jahren acceptirt. 250 fl. Jahresgehalt. Offerte nebst Zeugnisstücken mit Photographie sind an Ignaz Kolenczer, via Radkersburg Vízrendwa, Vas m., zu richten. 17326

Aller Branchen Vertretungen
leistungsfähiger Firmen für den en-gros- und detail-Verkauf für Aroatien, Slavonien, Bosnien, Banat, Syrien und Südungarn übernimmt gegen Provision Herrmann Steiner
Neugradiska. 42512

Pension gesucht
für einen Mediziner nahe zur Universtität bei gebildeter deutscher Familie nebst Zimmer. Anträge nebst Preisangabe erbeten unter „N. N. 500“ an die Expedition. 17349

Möbel
in guter, solider Ausführung gegen vortheilhafte
Kaufzahlungen bei Ignaz Rathán,
Dapezierer u. Tischlermöbel, alleinige Niederlage VII., Elisabethring Nr. 23. Preis-courante für die Provinz gratis und franco. 17017

Komptoirist.
der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, mit schöner Handschrift, wird für ein Baukommissionensgeschäft aufgenommen. Offerte mit Zeugnisstücken unter „N. N. 100“ an die Exp. 42546

Herrenschnneider.
Salonrichtung, seit neu, sehr elegant, ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Näheres: 5. Bez., Krany János-gasse 16, 2. St., Thür 5. 42547

Konturs.
An der isr. Kultusgemeinde zu D. Miholjac, Slavonien, ist die Stelle eines Kantors, der zugleich Schöfci Wobed Reforah und Wofel sein muß, zu besetzen. Jahresgehalt fl. 480, freie Wohnung, 2 Klaster Holz und Nebenom-lumente. Bewerber wollen ihre Gesuche nebst Zeugnisse und Angaben über Alter, Familienstand und bisherige Verwendung an den Gefertigten einreichen. Jene, welche in der deutschen Sprache korrekt Unterricht erteilen können, haben Aussicht auf Nebenverdienst. Zum Probe-portrage werden nur Bewerber zugelassen und Reise-spesen nur dem Acceptirten vergütet. D. Miholjac, 12. August 1898. Albert Kohn, Präses. 17305

Größte Demolirung.
Vom Hause Tabakgasse Nr. 6, „zur goldenen Sense“, werden wegen schleuniger Demolirung
prachtvolle Dachstühle,
100,000 Dachziegel,
2 Millionen Ziegel,
2000 Fuhr Mauersteine,
Gangplatten, 1600 Meter Kuppelplaster, Thüren und Fenster, sowie alle zum Bau nöthigen Materialien aufs Billigste verkauft. Näheres
Dohány-utca 6. 17124

Allelei Tischler- und Tapezierer-Möbel, Schlaf- und Speisezimmer in modernster Ausführung, große Auswahl und die billigsten Preise, sind zu haben Schlangengasse Nr. 3, 1. St. 42410

Billige Wohnungen,
je 1 Zimmer, Küche und Gemüsegarten, licht, gesund, Wasserleitung in der Küche, per 1. November l. J. zu vermieten. Budapest, Neuhäuser Rainvertraße 148/a. 17328

In einer
Provinzialstadt Ungarns von 16,000 Einwohnern, ist ein Herrenmodewaren-Geschäft, 30jähriger Kosten, gut eingerichtet mit Schuhen u. Hüten, billiger Preis, zu übergeben. Gef. Zuschriften unter „Christenz 329“ an die Exp. d. Bl. 17329

Junge kinderlose
Witwe sucht als Wirthschafterin bei einem Herrn oder kinderlosen Kindern hier od. in der Provinz Stelle. Briefe unter „S. D. 525“ an die Exp. 42525

Bekanntschafft.
Wohltöbender älterer Herr des Kleinsims müde — wäre geneigt mit einfachem aber sehr anständigen christl. Mädchen oder in den Jahren 30—35, behufs Ehe bekannt zu werden. Gegenanträge mit Angabe der Familienverhältnisse sind unter „S. 49“ poste restante Budapest erbeten. Distribution wird zugesichert. 17296

Es kaufe
Niemand Möbel, bevor er meine Möbelverlage nicht besichtigt hat. Ich verkaufe Speise- und Schlafzimmereinrichtungen in jedem Stil, wegen überhäufte Lager zu herabgesetzten Preisen. Tischlerwerkstätte in Budapest, Gyár-utca 30. 17018

100 koronát
fizetek annak, ki nekem, kereskedelmi akadémiát végeztem és katonai kötelezéseknek eleget tettem, egy e szakba vágó állást szerez. Czim a ki-adóban. 42377

Clegante
Salongarnitur ist plötzlich Abreise halber billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 42421

fl. 4 Ueberzieher,
fl. 3 Jaquet, fl. 4 Menezsoff, fl. 250 Josef. Volkshämliche Abtheilung Jakob Rothberger, Christoph-platz 2, 1. Stock. 17015

Strümpfe
werden billig und dauerhaft angefertigt, neue angefertigt. W. Farkas H. gépharis-nyakötészet, Budapest, Széchenyi-utca 1. ajtó 33 (Ganz-féle ház). Arbeiten werden abgeholt und ins Haus gestellt. Benachrichtigung durch Korrespondenzkarte genügt. 16581

Dipl. isr. Erzieherin
wird zu vier Kindern zum Unterricht der Elementargegenstände gesucht. Gehalt nebst freier Station 200 fl. Offerte sammt Zeugnisstücken und Photographie werden erbeten an Samuel Keller-mann in Sipto, I. R. Arcsen-Szlatina. 17320

Gebrauchte Schlafzimmern-Möbel
mit dunklem Marmor, sowie eine hübsche Hängelampe, Alles jedoch nur in ganz gutem Zustande, werden zu kaufen gesucht. Gef. Offerten mit Preisangabe unter „N. 3. 200“ an die Exp. erbeten. 42336

Rath und Hilfe
finden Damen, Können in Verschwiegenheit entbinden bei seit 38 Jahren prakt. Gebärhülfe. 5. Bezirk, Rálmán-gasse 19/a, Treppenhau 1, Budapest. 41556

Uri családhoz
(fővárosi tisztviselő) felvétetik teljes ellátásra két 8-16 éves iskolai tanuló. Egészséges lakás, jó élelem, közelben elemi, real-, gymnasium- és kereskedelmi felsőbb iskola. Szives kérelmezők önéletrajzát, M. G. L. jegy alatt e lap kiadóhivatalához czim-zendők. 42116

Ich suche
für die Dauer zwei tüchtige
Kommiss,
welche in den Branchen getheilt: in Eisen, Spejerei, Lederabschnitte, desgleichen in Manufaktur verständig sind, zu acceptiren. Slavisch bedingt. Adresse in der Exp. 17321

Demolirung.
Wegen rascher Demolirung wird sämmtliches Baumaterial
D. u. M.-Ziegel, Flure, Fenster, Dachstühle, Dippelbäume
der Häuser
Klauzál-utca 21, Akácza-utca Nr. 33 u. 35
um jeden Preis verkauft. Näheres auf den Demolirungsplätzen. 17317

Magántanulókhoz
vidékre gyakorlott izr. nevelő ajánlkozok. Kitűnő bizonyítványok. Ajánlatok „Magánvizsga“ czimén a kiadóba kéretnek. 42433

Goldring
mit 3 Steinen, welcher am 23. Februar in Lutasod verloren wurde, kann dort vom Befinder übernommen werden. 42431

Demolirung
Dien, Fazekas-tér 3 u. 4.
Wegen sofortiger Räumung des Platzes verkaufe um jeden Preis
Mauerziegel, Steine u. Bauholz.
Näheres
Fazekas-tér 3 u. 4. 17352

Ueberfahrere Fahräder,
meistens umgetauschte, sogenannte „Ruch-Sivria“, in gutem Zustande, sind billig zu verkaufen bei Martin Buch, Generalvertretung und Niederlage der „Sivria-Original“-Fahräder, Budapest, 7. Bez., Elisabethring Nr. 48. 17331

Dipl. Lehrerinnen,
Lehrer, Erzieherinnen mit oder ohne Sprach- und Musikkenntnissen,
Kindergärtnerinnen, Bonnen, Französinen u. Engländerinnen
empfehlen und placirt gegenwärtig die Schullagerung S. Schellinger, Budapest, Sütö-utca 6. 17122

Az országos
magyar gyorsirászati egyesület szeptember hó elején
Báthory Dezső
középszkolai tanár ur vezetésé alatt új
magyar és német nyelvű gép- és gyorsirászati tanfolyamokat
nyit. Jelentkezöket felvesz a Yost irógép részvény-társaság. Erzsébet-körút 9—11, New-York palota. 17249

Uri családhoz
(fővárosi tisztviselő) felvétetik teljes ellátásra két 8-16 éves iskolai tanuló. Egészséges lakás, jó élelem, közelben elemi, real-, gymnasium- és kereskedelmi felsőbb iskola. Szives kérelmezők önéletrajzát, M. G. L. jegy alatt e lap kiadóhivatalához czim-zendők. 42116

Ich suche
für die Dauer zwei tüchtige
Kommiss,
welche in den Branchen getheilt: in Eisen, Spejerei, Lederabschnitte, desgleichen in Manufaktur verständig sind, zu acceptiren. Slavisch bedingt. Adresse in der Exp. 17321

Demolirung.
Wegen rascher Demolirung wird sämmtliches Baumaterial
D. u. M.-Ziegel, Flure, Fenster, Dachstühle, Dippelbäume
der Häuser
Klauzál-utca 21, Akácza-utca Nr. 33 u. 35
um jeden Preis verkauft. Näheres auf den Demolirungsplätzen. 17317

Magántanulókhoz
vidékre gyakorlott izr. nevelő ajánlkozok. Kitűnő bizonyítványok. Ajánlatok „Magánvizsga“ czimén a kiadóba kéretnek. 42433

Goldring
mit 3 Steinen, welcher am 23. Februar in Lutasod verloren wurde, kann dort vom Befinder übernommen werden. 42431

Demolirung
Dien, Fazekas-tér 3 u. 4.
Wegen sofortiger Räumung des Platzes verkaufe um jeden Preis
Mauerziegel, Steine u. Bauholz.
Näheres
Fazekas-tér 3 u. 4. 17352

Villatellek
eladása. A pilis-csabai főhercegi uradalom közvetlen az ottani vasutállomás mellett 200 kat. holdnyi erdőterületet villatelleknek elad. Bővebb értesítést ad Dr. Galovits Zoltán, eladással megbízott ügyvéd, Budapest, Király-utca 19. sz. alatt Hátérben 1000 h. szálás erdő, 16—20 méter mélységben járhol a legjobb ivóvíz. Az intézőség. 17012

8%
Ertragnis verkaufe ich meinen in 4. Bezirk neuerbauten Dreistöck, innerhalb des Ringes, Nähe die Bodmaniczgasse, benötigtes Kapital 50—70,000 Gulden, Unterhandlungen nur mit Eigenthümern, István-ut 40, 1. Stock 14, von 12 bis 1 Uhr. 42317

Um 1 1/2 Kreuzer
wird ein Krager schneeweiß gepuht. Herren- und Damenwäsche jeder Sorte wird zum Waschen und Bügeln entgegengenommen, auf das schönste gepuht und billig berechnet. Die Wäsche wird auf Wunsch abgeholt und ins Haus gestellt. Provinzsendungen werden in 4 Tagen retourgeschickt.
Amerikanische Waschanstalt, Budapest, VII., Nagy diófa-utca 30. sz. 17158

Ein billiger
Stuhlfügel ist zu verkaufen. Váci-körút 31, I. em. 10. 42221

Die hauptstädtische
staatliche Handschuhfabrik (Budapest, III., Kulesár-utca 1) liefert in Gefächte zum Detailvertrieb aus prima Handschuhleder durch einheimische ungarische Hand-schuhmacher zugeschnittene, mit Reinselbe genähte Glace-Handschuhe, in den Größen den Handschuhnummern vollkommen entsprechend. Preis-courante franco. Muster-Duzende mit Postnachnahme sendet die Direktion. 17030

Secretär,
Korrespondenten- oder ähnliche Privatbeamtenstelle, sucht ein akademisch gebildeter Mann, Jur., Dr., Ste-nograph, mit besten Referenzen, der sich die Kenntniss der ungarischen Sprache binnen kürzester Zeit aneignen wird. Zuschriften unter „Jur. Dr. 313“ an die Exp. d. Blattes. 42313

Geschäftsverkauf.
Für junge Eheleute oder 1—2 Damen geeignetes Gewarengeschäft besseren Ganges ist auf belebter Straße Budapests — ohne Agenten — speziell anderer Unternehmung halber zu übergeben. Näheres Erzsébet-körút 37, 2. em., ajtó 16. Von 1—4 Uhr. 42588

Privatdetektiv
A. Geröffy, Budapest, István-ut 29/a, übernimmt jedwede diskrete Angelegenheit, sowie Beobachtungen und Ausforschungen unter Wahrung strengster reeller Discretion. Separates Empfangszimmer für Damen! 42609

Szölv- és almaszállítás.
Keresek egy nagyobb cézget, ki egy nagyobb mennyiségű szölv venne, a mit én e hó végétől kezdve 4—5 hétig szállítani képes volnék; ugy-szinte teletű jeges almaszállításra is vállalkoznék. Czim a kisdóhivatalban. 17289

Pályázat.
A szempezi „Nevelő-Egylet“ által föntartott iskolánál egy tanítói állás jött üresedésbe, mely az 1898/99-iki tanévre beöltendő. Az illetőtől megkivántatik, hogy jó magyar s német legyen s a törvényes tantárgyakat mind az öt osztályban ön-állalag is taníthassa. Javadalmasága: 450 forint törzsfizetés és 50 ft lakbérilletmény. A kérvények képességi s működési bizonyítványokkal felszerelve f. hó 28-ig beküldendők. A választás csak sikeres próbatanítás után lesz megejtve s csak a megválasztottnak lesznek utiköltségei megtérítve. Szempetz, Pozsony m., Lusztiz Miksa, egyesületi elnök. 17261

Bekülföldi,
die in der Damenschneidererei ganz bewandert ist, wird in einem erfrangigen Damen-salon sofort aufgenommen. Dasselbst werden auch Lehr-mädchen aufgenommen. Adr. in der Exped. 17310

1-2 Schulknaben
werden in einem intelligenten isr. Hause in ganze Beschäftigung aufgenommen; dafelbst auch Anstehenbung. Adr. in der Exp. 42584

Kaffeehaus
in dem belebtesten Stadttheile Budapests, alt- u. besirrenomirtes Tag- und Nacht-geschäft, welches eine durchschnittliche Tageslohnung von über 80 fl. aufzuweisen im Stande ist, wird wegen bedeutlicher Erkrankung des Eigenthümers preiswürdig u. dringend verkauft. Provinz-
Kaffeehaus,
nach neuesten Stile eingerichtet, in einer intelligenten u. sehr großen Handelsstadt, über 30,000 Einwohner, das erste und besirrenomirte Geschäft dortselbst, ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei
Julius Niemetz,
Geschäfte-Kauf- u. Verkaufsbureau, Budapest, Rökk Szilárdgasse 18. 40395

Füszkereskedés
kitűnő forgalmu helyen, évi 20,000 forint detail forgalommal.
Kávémérés és kifőzés,
60 liter tejfogyasztással és 50 állandó aboamenssel eladó és vacsorára.
Szatócsüzet,
magányos nőnek nagyon alkalmas, 150 forint házbér lakással együtt, potom áron eladó.
Tejesarnok,
naponként 350 liter tejfogyasztással, betétség miatt eladó. Bővebbet
Hoffmann Adolf és Társa
mindennemű üzletek adásvételi ügynöksége, Budapest, Klauzál-utca 31. szám, I. em. 15. ajtó. 42502

Konturs.
Die hiesige orth. isr. Gemeinde sucht einen religiösen, diplomirten (unverheirathet) Lehrer für 12 Kinder, welche in der 4. Normalklasse nebst Chimeisch und Rache unterrichtet werden müssen. Jahresgehalt 200 fl. nebst ganzer Verpflegung. Auch solche, die kein Diplom besitzen, sind nicht ausgeschlossen. Kopien der Zeugnisse von bisherigem Wirkungsreis sind zu richten bis Ende dieses an Polacsek Mór, Szedres (Kom. Tolna), 17315

Geschichte
Bekülföldi,
die in der Damenschneidererei ganz bewandert ist, wird in einem erfrangigen Damen-salon sofort aufgenommen. Dasselbst werden auch Lehr-mädchen aufgenommen. Adr. in der Exped. 17310

1-2 Schulknaben
werden in einem intelligenten isr. Hause in ganze Beschäftigung aufgenommen; dafelbst auch Anstehenbung. Adr. in der Exp. 42584

1-2 Schulknaben
werden in einem intelligenten isr. Hause in ganze Beschäftigung aufgenommen; dafelbst auch Anstehenbung. Adr. in der Exp. 42584

1-2 Schulknaben
werden in einem intelligenten isr. Hause in ganze Beschäftigung aufgenommen; dafelbst auch Anstehenbung. Adr. in der Exp. 42584

1-2 Schulknaben
werden in einem intelligenten isr. Hause in ganze Beschäftigung aufgenommen; dafelbst auch Anstehenbung. Adr. in der Exp. 42584

1-2 Schulknaben
werden in einem intelligenten isr. Hause in ganze Beschäftigung aufgenommen; dafelbst auch Anstehenbung. Adr. in der Exp. 42584

1-2 Schulknaben
werden in einem intelligenten isr. Hause in ganze Beschäftigung aufgenommen; dafelbst auch Anstehenbung. Adr. in der Exp. 42584

1-2 Schulknaben
werden in einem intelligenten isr. Hause in ganze Beschäftigung aufgenommen; dafelbst auch Anstehenbung. Adr. in der Exp. 42584

1-2 Schulknaben
werden in einem intelligenten isr. Hause in ganze Beschäftigung aufgenommen; dafelbst auch Anstehenbung. Adr. in der Exp. 42584

1-2 Schulknaben
werden in einem intelligenten isr. Hause in ganze Beschäftigung aufgenommen; dafelbst auch Anstehenbung. Adr. in der Exp. 42584

1-2 Schulknaben
werden in einem intelligenten isr. Hause in ganze Beschäftigung aufgenommen; dafelbst auch Anstehenbung. Adr. in der Exp. 42584

1-2 Schulknaben
werden in einem intelligenten isr. Hause in ganze Beschäftigung aufgenommen; dafelbst auch Anstehenbung. Adr. in der Exp. 42584

Gerichtshalle.

Budapest, 22. August. (Mißbräuche in einem Steueramte.) Bei der Steueramts-Expositur des Lastenbuches hat man vor geraumer Zeit große Mißbräuche entdeckt. Hier war der Steueramtsbeamte Emerich Mil...

(Ein unredlicher Zapfenwirth.) Vor einigen Wochen erstattete der hiesige Einwohner Franz Smojer gegen den Zapfenwirth Stephan Thoman, weil Letzterer ihn angelich hintergangen und bestohlen habe, die Strafanzeige. Thoman, welcher in einem von Smojer gemieteten Lokal Zapfenwirth war, hat laut der Anzeige auch Branntwein geschmuggelt und hiedurch Smojer empfindlich geschädigt. Das Strafbezirksgericht (Verhandlungsrichter Csáky) fand, daß Thoman bloß des Diebstahls von 14 Fahren schuldig sei, und verurtheilte ihn zu 14 Tagen Gefängniß und einem Jahr Amtsverlust. Thoman appellirte.

Der Kapitalist.

Budapest, 22. August. (Vom Geldmarkt.) Die Situation auf den internationalen Plätzen ist noch immer eine unentschiedene. Vorberhand hat sich noch nirgends der erwartete starke Bedarf eingestellt, die Finanzinstitute bewahren jedoch in Erwartung erhöhter Ansprüche eine reservirte Haltung, so daß die Käufe trotz der bedeutenden angeammelten Mittel die Tendenz verrathen, sich nach oben zu bewegen. Was England betrifft, so wurde der Ton des dortigen Geldmarktes während der letzten acht Tage abermals schwächer, da diesem weitere gewaltige Beträge zufließen. Obwohl ein Theil der Bankinstitute feinste Wechsel nicht unter 1 1/2 Prozent übernehmen mochte, war der allgemeine Satz doch 1 1/2 Prozent. Daß man trotz der ungemeinen Geldflüchtigkeit hier und da Zurückhaltung noch immer für gerathen hält, ist darauf zurückzuführen, daß die Ansichten hinsichtlich dessen, was die Zukunft im Zusammenhang mit dem Newyorker Geldmarkt bringen könnte, etwas auseinandergehen. Die Goldnachfrage im offenen Markt war neuerdings eine recht schwache, und der Preis von 77 Sch. 10 1/2 d. ist eigentlich nomineller Natur. Die gegen Ende der Woche bewilligten Raten stellten sich wie folgt: tägliches und achttagiges Geld 1/4 bis 1/2 Prozent, vierzehntägiges 1/2 bis 2 Prozent, feinste Zweimonatswechsel 1 1/2 bis 1 1/4 Prozent, dreimonatige 1 1/2 bis 1 1/8 Prozent, viermonatige 1 1/2 bis 1 1/8 Prozent und sechsmonatige 2 1/2 Prozent. In Paris herrscht nach wie vor große Geldflüchtigkeit, der Privatdiskont bewegt sich zwischen 1 1/2 und 1 1/4 Prozent. Nach dem jüngsten Ausweise der deutschen Reichsbank bleibt die steuerfreie Notenreserve um etwa 10 Millionen Mark gegen das Vorjahr zurück, hat aber gegen die Vorwoche eine Erhöhung um circa 39 Millionen erfahren. Hiernach ist die Lage des Geldmarktes zwar noch immer als eine gespannte anzusehen, indeß haben sich die Besorgnisse betreffs desselben neuerdings gemildert. Hierzu trägt wesentlich die Annahme bei, daß Amerika dem europäischen Geldmarkt weniger Baargeld entziehen wird, als es nach seinen gegenwärtigen Guthaben und den aus dem Getreideexport resultierenden Forderungen erwartet werden könnte. In Berlin notirt der Privatdiskont 3 1/2 Prozent. In Oesterreich-Ungarn hat sich die Situation seit unserm letzten Referate nicht im Geringsten geändert, denn die erwarteten höheren Ansprüche für Zwecke des Getreidegeschäftes haben sich noch immer nicht eingestellt, die Banken müssen aber noch immer für diese Eventualität gewappnet dastehen und verhalten sich sehr reservirt. Demnach zeigt die Leihmiete Neigung zur Verstärkung. In Wien ist für erstes Accept 3 1/2 Prozent die Grenze nach unten. In Budapest gehen Mühlen nur zu den Schaltern der Bank. Accepte von Mittelbanken werden mit 4 1/2 Prozent, Kommerzwechsel mit 4 1/2 bis 5 Prozent diskontirt. (Der Verkehr Finnes und Triests im ersten Semester.) Nach den Mittheilungen der Triester Handelskammer wurden per Eisenbahn im ersten Semester dieses Jahres nach Triest zusammen 2,245,900 Meterzentner gebracht und 2,754,760 Meterzentner zur Eisenbahn aufgegeben.

In Fiume langten per Eisenbahn 2,580,960 Meterzentner an und es wurden daselbst 1,805,960 Meterzentner zur Bahn aufgegeben. Der Triestiner Verkehr ist daher, was den Import anbelangt, noch immer um 26 Prozent, was den Export anbelangt, um 52 Prozent größer als der Fiumaner, trotzdem in beiden Richtungen die Zunahme eine sehr bedeutende war und insbesondere der Holzport stark von Triest nach Fiume abgelenkt wurde. Interessant ist es, daß in Triest noch vor zehn Jahren der Export beinahe dreimal so groß war als der Import, jetzt bei einem um 20 Prozent größeren Gesamtverkehr die Einfuhr größer ist als die Ausfuhr. Triest ist demnach in erster Reihe ein Importhafen geworden, während in Fiume dormalen der Export vorwiegend ist. Nachdem ein großer Theil des Triester Imports nach Ungarn seinen Weg nimmt, so ergibt sich, welches großes Feld der Thätigkeit sich jener demnach in Fiume zu gründenden Handelsgesellschaft eröffnet, welche es sich zur Aufgabe stellt, den Import nach Ungarn über unsern vaterländischen Hafen zu lenken.

(Der Landeskongreß der ungarischen Handels- und Gewerbetkammer) wurde gestern und vorgestern in Kaschau unter Vorsitz des Präsidenten der dortigen Kammer Karl Szakmáry abgehalten. Von der Tagesordnung fanden folgende Punkte ihre Erledigung:

Referent Sigmund Kulinyi, Sekretär der Szegediner Handels- und Gewerbetkammer, berichtete über die Durchführung des vorjährigen Kongreßbeschlusses in Szegedin. Die Uebergriffe der Konsumgenossenschaften betreffend wurde auf Antrag des Referenten Friedrich Kirchnopf, Sekretär der Oedenburger Handels- und Gewerbetkammer, beschloffen, den ministeriellen Verordnungen entgegen bei dem Handelsministerium unter Hinweis auf die klaren und unzweideutigen Bestimmungen des Gesetzes darauf zu dringen, daß die Genossenschaften ausschließlich ihren Vereinsmitgliedern allein zur Verfügung stehen und keine Verkaufsstelle für das Gros des Publikums zu halten berechtigt sein sollen. Die Unterstützung der Erzeugnisse heimischer Industrie-Etablissements betreffend hielt Dr. Stephan Szentpály (Miskolcz) ein wohlbedachtes Referat, welches mit dem Beifügen einstimmig zur Kenntnis genommen wurde, daß alle Kammer diesbezüglich ein einheitliches Vorgehen zu beobachten hätten. Das Referat des Sekretärs der Krader Kammer Dr. Ludwig Marschall in Betreff der Schaffung eines einheitlichen ungarischen Bergbaugesetzes wurde einstimmig angenommen. Besonderes Interesse erregte der durch Dr. Karl Záray, Sekretär der Fünfkirchner Kammer, referirte Entwurf einer Eingabe an das Handels- und Handelsministerium, dahin zu wirken, daß seitens des Honvédministeriums der gesammte Bedarf, seitens des Kriegsministeriums mindestens 30 Prozent dem Kleingewerbe zugeführt werden. Nach den Verhandlungen des ersten Tages waren die fremden und einheimischen Kammermitglieder als Gäste des Kammerpräsidenten Karl Szakmáry im „Grand Hotel Schalkház“ bei einem Banquet zu 80 Gedecken vereint.

Am zweiten Verhandlungstage wurde über folgende Gegenstände berathen: Auf Antrag des Referenten Dr. Stephan Holcsch, Sekretär der Bekterzebanauer Handels- und Gewerbetkammer, wurde beschlossen, eine dahingehende Bewegung einheitlich zu unterstützen, wonach alle Fabriken, im Interesse jenes wünschenswerthen Kontaktes, welchen dieselben mit den Kammer ihres Bezirkes zu pflegen berufen sind, ihre Schutzmarken ausschließlich bei jener Kammer einzureichen haben, in deren Bezirk das entsprechende Industrieunternehmen gelegen ist. Auf Vortrag des Sekretärs der Miskolczger Handels- und Gewerbetkammer Dr. Stephan Szentpály betreffs der systematischen Auszeichnung langjähriger treuer und fleißiger Mitarbeiter und Gehilfen wurde zum Beschluß erhoben, diesen Vorschlag prinzipiell zu unterstützen und ein einheitliches Vorgehen zu beobachten. Auf Antrag des Sekretärs der Fünfkirchner Handels- und Gewerbetkammer Dr. Karl Záray wurde beschlossen, auf die sachliche Fortbildung der Gewerbegehilfen besonderes Gewicht zu legen. Ueber den Vorschlag des Sekretärs der Temesvárer Handels- und Gewerbetkammer, Johann Mágá: die Erziehung der Handlungsgehilfen gesetzlich zu regeln und obligatorisch anzuordnen, wurde dieser motivirte Antrag vorläufig zur Kenntnis genommen. Dr. Stephan Holcsch, Sekretär der Bekterzebanauer Handels- und Gewerbetkammer, besprach in gediegener Rede die Waisen- und Pensionsangelegenheiten der Kammerbeamten. Dr. Karl Záray aus Fünfkirchen bespricht in eingehender Weise das auf Grund des kaiserlichen Patents der Fünfkirchner Jahre festgestellte, seither nicht reformirte Hausgesetz, in dessen Rahmen es bisher leider geheißen konnte, daß die offiziell beschützten Hausirer böhmische und mährische Fabrikate, insbesondere in der Textilbranche, aufstandslos verkaufen konnten, während die Verkäufer von ungarischen Hausindustrieartikeln, beispielsweise der Seidler Erzeugnisse, wiederholt in ihrer Thätigkeit gehemmt wurden. Behuts einheitslicher Redigirung der Kammer-Jahresberichte wurde auf Antrag des Referenten Dr. Peter Szakáts beschloffen, diese Frage eingehender zu studiren und den Bericht demnach der Kammer vorzulegen. Ebenso fand der letzte Punkt: die Revision des Gebührens-Gesetzes nur getheilten Beifall, und es wurde mit der Ausarbeitung eines diesbezüglichen Memorandums Referent Kris Kirchnopf aus Oedenburg betraut.

(Die oberungarische Waldbürgerchaft) hat jüngst ihre letzte Generalversammlung abgehalten. Damit ist ein Unternehmen, welches sowohl in national-ökonomischer Beziehung einen Faktor dieser Gegend bildete, als auch eine Hauptquelle des dortigen Erwerbes und Wohlstandes war, für immer erloschen. Die oberungarische Waldbürgerchaft war der Verein sämtlicher Privat-Metallbergbaue (nicht Eisen- und Kupferbergbau) betreibenden Gruben-Gewerkschaften und hat, so weit die vorhandenen Daten reichen, schon im Jahre 1748 als solcher existirt, obwohl auch weit früher schon in unserer Gegend Metall-Bergbau in beachtenswerther Ausdehnung betrieben wurde. Da in den damaligen Zeiten alle gewonnenen Erze an das Montanärar zur Verhüttung übergeben werden mußten, und von diesem den Bergwerksbesitzern bezahlt wurde, war der ursprüngliche Zweck der Vereinigung, sich gemeinsam gegen die oft stiefmütterliche Behandlung von Seite des damaligen Montanärars zu schützen und allgemeine bergmännische Angelegenheiten gemeinsam zu behandeln; doch sind über die in jener Zeit aus dem Privat-Bergwerken gewonnenen und bei den Verarial Hütten eingelösten Erzquantitäten keine Daten vorhanden. Erst im Jahre 1835 ist es, Taut den Bemühungen des damaligen hochverdienten waldbürgerlichen Repräsentanten (Vereinspräsidenten) Grafen Georg Andrássy, gelungen, von der Regierung die Bewilligung zur Selbstschmelzung, vorläufig nur von Gellierzen (Kupfererze), zu erlangen, und später, vom Jahre 1850 an, auch die der Selbstschmelzung von Zink- und Silber- und Quecksilber enthaltenden Erzen. Aus dem in der obervärlsten letzten Generalversammlung verlautbarten letzten Berichte des letzten Ausschusses (Messorium) dieser Waldbürgerchaft war — wie wir im „Piszer Boten“ lesen — zu entnehmen, daß in den Jahren 1835 bis 1895 inkl. an Gellierzen 2 1/2 Millionen und in den Jahren 1850 bis 1895 inkl. an Zink- und Silber- und Quecksilber Erzen eine Million Meterzentner aus dem Privat-Bergwerken zur Einlösung gelangten, resp. 200,000 Zentner in der Phönix- und Georgshütte, letztere in der Stephanshütte zum Verschmelzen kamen. Das ferner aus denselben 315,782 Mtr. Kupfer, 46,473 Kilogramm Silber und 10,295 Mtr. Quecksilber dargestellt und um den Gesammtbetrag von 3,731,832 2/3 Gulden verkauft worden seien, und zwar wurde das Kupfer und Quecksilber zum großen Theile an Ungarn exportirt, das Silber aber an das ungarische Münzamt in Kremnitz abgegeben. Leider sind die Erze seit Beginn der Siebziger-Jahre, wo die oberen Horizonte der Bergwerke bereits so ziemlich ausbeutet waren, in den tieferen Horizonten immer spärlicher und geringhaltiger geworden, so daß die Erzeugung immer mehr abnahm, die Hüttenwerke eines nach dem anderen aufgelaufen werden mußten und schließlich dieser schöne Verein seine Auflösung zu beschließen gezwungen war.

(Die Einnahmen des Patentamtes.) In Ungarn wurden im Jahre 1897 für Patente 248,877 fl. bezahlt. Nachdem die Gesammtausgaben 143,800 fl. betragen, so machte das Reineinkommen des Staates 105,077 fl. aus, welches jedoch im Vergleich zu den aus dieser Quelle in anderen Staaten fließenden Einnahmen nicht als beträchtlich bezeichnet werden kann.

(Die türkische Kriegsschädigung an Rußland.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Das Arrangement zwischen der Bforte und der Banque Ottomane zur Zahlung der russischen Kriegsschädigung ohne Garantie der Dette Publique ist dem Abschlusse nahe. Rußland erhält von der Banque Ottomane einen bindenden Zahlungsbrief über 1,016,000 Pfund, in sechs Raten zahlbar, wofür die Bforte den Zehent, sowie andere Abgaben der Banque Ottomane verpfändet. Aus Konstantinopel, 21. d., wird weiter gemeldet: Das Abkommen zwischen dem Finanzministerium und der Ottomanbank in Betreff der Zahlung der Kriegsschädigung: Rußland an Rußland soll Mittwoh unterzeichnet werden, und zwar sollen die Kriegsschädigungs-Rückstände im Betrage von 472,000 Pfund am 13. Juni 1899 und 1900 in Raten zu je 236,000 Pfund, und an Verpfändungen für die russischen Kriegsgesangenen 550,000 Pfund in vier aufeinanderfolgenden Jahresraten, zwei zu je 125,000 und zwei zu 150,000 Pfund, gezahlt werden. Die Ottomanbank verpflichtet sich zur Zahlung der ersten Rate. Das Finanzministerium übergibt der Ottomanbank acceptirte Monatswechsel auf die Douane und die Banque Agricole zum Inkauff. Werden diese Accepten nicht eingelöst, so ist die Ottomanbank für die weiteren Raten nicht haftbar.

(Die Einnahmen des Patentamtes.) In Ungarn wurden im Jahre 1897 für Patente 248,877 fl. bezahlt. Nachdem die Gesammtausgaben 143,800 fl. betragen, so machte das Reineinkommen des Staates 105,077 fl. aus, welches jedoch im Vergleich zu den aus dieser Quelle in anderen Staaten fließenden Einnahmen nicht als beträchtlich bezeichnet werden kann.

(Die türkische Kriegsschädigung an Rußland.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Das Arrangement zwischen der Bforte und der Banque Ottomane zur Zahlung der russischen Kriegsschädigung ohne Garantie der Dette Publique ist dem Abschlusse nahe. Rußland erhält von der Banque Ottomane einen bindenden Zahlungsbrief über 1,016,000 Pfund, in sechs Raten zahlbar, wofür die Bforte den Zehent, sowie andere Abgaben der Banque Ottomane verpfändet. Aus Konstantinopel, 21. d., wird weiter gemeldet: Das Abkommen zwischen dem Finanzministerium und der Ottomanbank in Betreff der Zahlung der Kriegsschädigung: Rußland an Rußland soll Mittwoh unterzeichnet werden, und zwar sollen die Kriegsschädigungs-Rückstände im Betrage von 472,000 Pfund am 13. Juni 1899 und 1900 in Raten zu je 236,000 Pfund, und an Verpfändungen für die russischen Kriegsgesangenen 550,000 Pfund in vier aufeinanderfolgenden Jahresraten, zwei zu je 125,000 und zwei zu 150,000 Pfund, gezahlt werden. Die Ottomanbank verpflichtet sich zur Zahlung der ersten Rate. Das Finanzministerium übergibt der Ottomanbank acceptirte Monatswechsel auf die Douane und die Banque Agricole zum Inkauff. Werden diese Accepten nicht eingelöst, so ist die Ottomanbank für die weiteren Raten nicht haftbar.

Steinbruch, 22. August. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkenviehhändler-Halle in Steinbruch. — Das Geschäft war heute ruhig. — Vorrath am 20. August 45,929 St. Am 21. August wurden 769 Stück zugegeben und 440 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 22. August ein Stand von 46,558 Stück. — Wir notiren: Massschweine: Ungarische Prima: Alle schwere von — bis — fr., mittlere von — bis — fr., junge schwere von 58 1/2 fr. bis 59 fr., mittlere von 59 fr. bis 59 1/2 fr., leichte von 59 1/2 fr. bis 60 fr. Ungarische Bauernwaare, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Serbische, schwere von 58 1/2 fr. bis 59 fr., mittlere von 58 1/2 fr. bis 59 fr., leichte von 58 fr. bis 59 fr.

Auszug aus dem „Rözlöng.“

Konkurrenzeröffnung in der Provinz. Gegen den protokolirten Kaufmann Leopold Berger in Urad. Konkurskommissär Richter Dr. Alexander Schärner, Masseverwalter Nikolaus Vincze. Umeldungstermin 18. Oktober, Liquidationsverhandlung 8. November.

Konkurrenzaufhebung in der Provinz. Des Salomon Neuman in Tasnád.

Budapester Waaren- und Effectenbörse.

Effectengeschäft. 22. August. Der Verkehr war heute enge begrenzt, die Stimmung matt, insbesondere für Staatsbahn, die stark ausgetrieben waren. Hiedurch wurde auch der Kurs der übrigen internationalen Werthe gedrückt. Der Lokalmarkt blieb ruhig. Die Nachbörse brachte keine Aenderung der Stimmung.

phou.) us Stadttheile besizentom... Metz, Verkaufst, Rökk 40395 kedés helyen, detail s és asztással mennessel brára. let, magyon tnt ház- együtt, adó. ok, ter tej- betegség rebbet adolf a zlotek késké, álátucz 15. ajtó. 42502 her. Ge- religöfen, (erathet) her, welche he nebit he unter- t. Jagres- t ganzes solde, die ren, sind t. Kopien isherigem zu richten in Polas- res (Rom. 17315 te rin, schneideret wird in Damentenommen. nd Lehr- n. Vdr. 17310 t. elö-Egy- ott isko- bi állás mely az vre bo- töl meg- jó ma- yen s a gyakat ban ön- sa. Ja- f rint ft lak- evények dési bi- felsze- bekül- ás csak ás után osak a lesznok tteritve. ay m., vesületi 17361 aben stelligen- e ganze ommen; nigung. 42584

Bei Jókai.

Unter dieser Ueberschrift referirt unser Mitarbeiter Herr Dr. Hugo Ganz im Feuilleton der „Frankfurter Zeitung“ über einen bei unserem berühmten Romancier abgehalteten Besuch. Wir übernehmen aus dem sehr interessanten Aufsatz Folgendes:

Wir sprachen — so erzählt Dr. Ganz — über die momentane Lage, daß die österreichische Regierung eine ungarische Krise hervorrufen wolle, um drüben im Kampf gegen ihre Opposition freiere Hand zu haben.

„Was trafen sie unseren Kopf, wenn es sie juckt?“ rief der alte Herr lebhaft. „Wir sind unschuldig an ihren Verlegenheiten. Wir können Niemandem helfen, weder den Deutschen, noch der Regierung. Wir haben die Deutschen nicht geheissen, sich unmöglich zu machen, und nicht wir haben das Laaffe-System gewünscht, dessen Konsequenz die jetzige unhaltbare Lage ist. Kein Theil wäre uns auch dankbar, wenn wir versuchen würden, etwas für ihn zu thun. Wir haben in ganz Oesterreich einen einzigen Freund, Franz Joseph, Panktum. Alle Uebrigen sind falsche Freunde oder offene Feinde.“

„Glauben Sie nicht, daß doch früher oder später die klerikalen Pläne gegen Ungarn verwirklicht werden sollen?“

„Versuchen wird man's schon, aber Sie wissen ja, wie kläglich die Kurie abgeblüht ist, als sie uns den Klerikalismus importiren wollte mit dem Wegtaufenstreit. Ungarn kann man maßregeln, aber nicht Klerikal machen. Bei uns sind die Katholiken ebenso sichere Stützen des Liberalismus, wie die Kalviner. In der ungarischen Aaffe liegt die religiöse Toleranz. Der rechte Ungar begreift nicht, daß man einen Nebenmenschen wegen seiner Religion oder Abstammung mit anderen Augen ansehen könne, als einen Anderen. Er ist fromm und glaubenseifrig, aber kein Fanatiker. Pfaffen haben bei ihm keinen Kredit. Keskemet hat ein altes Stadigehe: „Wer den religiösen Frieden stört, soll enthaupet werden!“ Das gilt zwischen den christlichen Konfessionen untereinander, wie zwischen Christ und Jude. Wir sind ehrliebe Philosophen. Wir wollen, daß der brave, fleißige Jude sich unter uns wohl fühle und Unjeresgleichen werde. Wir haben schon massenhaft jüdische Landwirthe und christlich-jüdische Milchwehen. (Jókai nennt mir ein Duzend aus seiner nächsten Bekanntschaft.) Die jüdische Intelligenz ist uns hochwillkommen. Der jüdische Student arbeitet fleißiger, weil er sich auf Familie und Protektion nicht verlassen kann. Es ist nicht nur ein Gebot der Gerechtigkeit, daß wir ihm bei seinem Fortkommen nichts in den Weg legen, es ist auch ein Gebot der nationalen Klugheit. Die Million Juden, die wir haben, werden treue, tüchtige ungarische Staatsbürger werden. Toleranz ist zugleich Klugheit. Und der Ungar ist tolerant aus Nächterlichkeit, wie aus Selbstgefühl, das er auch in Anderen achtet. In solchem Volke kann der Klerikalismus keine Geschäfte machen.“

Auf die Agrarbewegung übergehend, sagte Jókai u. A.:

„Auch ich bin ein Feind der Latifundien und Fideikomisse. Aber auf einmal erzwingen läßt die Reform sich nicht. Das wäre sogar ein Unheil für die Besessenen, wie das Beispiel von Debreczin beweist.“

„Ich meine es nicht.“

„Hören Sie! Debreczin ist die reichste Gemeinde in Ungarn. Dort zahlt der Civis nicht nur keine Steuer, er bekommt noch jährlich von dem Ertrag des Gemeindegutes seinen Antheil. Durch ein originelles Gesetz hat sich die Gemeinde gegen die Entstehung jeglichen Großgrundbesitzes geschützt. Das Feld wurde gewissermaßen mit einem Haufe belastet, der Grundbesitz an den Hausbesitz geknüpft. Neues Ackerland konnte nur Derjenige kaufen, der im Stande war, auch das dazu gehörige Haus zu erwerben. Nun konnte wohl im Laufe

der Zeit eine Bauernfamilie sechs, acht, auch zehn Häuser erwerben, aber hundert Debrecziner Häuser, soviel etwa, als zu einem wirklichen Großgrundbesitze gehören, konnte doch keine Familie erwerben. So war die annähernde bürgerliche Gleichheit unter den Civis gesichert. Nun hören Sie weiter! Nach und nach siedelten sich auch kleine Häusler, Tagelöhner und Handwerker in Debreczin an, denen es ein Unrecht dünkte, daß nur die Civis die Benefizien der Stadt genießen sollten, und die einen Antheil an dem Gemeindegut verlangten. Dem Civis leuchtete die Forderung ein. Es wurden ein paar tausend Hoch Land parzellirt und zehnjährweise dem Proletariat als Eigenthum überwiesen. Was geschah? Nach fünf Jahren hatte keiner von ihnen mehr ein Stück Land: es war Alles verpachtet. Damals aber fingen die ersten Großgrundbesitzer in Debreczin an, zu entstehen, denn das neue Proletariat war nicht mit Häusern belastet und konnte leichter von den Großbauern angekauft werden. So führte die Maßregel, die die Entstehung eines besitzlosen Proletariats verhindern sollte, zum geraden Gegenteil, zur Bildung der Anfänge eines Großgrundbesitzes. Es ist eben nicht Jeder, der Land verlangt, auch wirklich zum Grundbesitzer qualifizirt. Ganz anders sieht es in Keskemet und Nagy-Körös, wo Grund und Boden außerordentlich zerstückelt sind und doch kein Proletariat existirt, weil der Keskemetier und sein Rivale von Nagy-Körös sich auf den intensivsten Obstbau geworfen haben und bis nach London und Petersburg exportiren. Es kommt nicht nur auf die gesellschaftlichen Einrichtungen, es kommt auch auf die Menschen an.“

Unzweifelhaft sind Ihre Beispiele sehr interessant, und sie beweisen, was Revolutionäre meist vergessen, daß geschnittenes Gut ebenso selten gedeiht wie gestohlenes. Es muß Alles mühsam erworben werden, was dauerhaft sein soll. Nur soll die Möglichkeit des Erwerbes nicht durch fehlerhafte Gesetze und einseitige Machtvertheilung im Staate behindert sein.“

„Das ist auch vollkommen meine Meinung. Die oberste Staatsraison ist die Gerechtigkeit!“

„Sie gebrauchen ein in Frankreich heute hochkotirtes Wort, verehrter Meister. Dort konfirmit man einen Gegenlag zwischen Staatsraison und Gerechtigkeit.“

Der alte Herr machte eine abwehrende Handbewegung.

„Es ist entsetzlich und geradezu aberwitzig“, sagte er. „Was wollen sie in Frankreich mit dem Antisemitismus, wo auf tauenden Einwobner doch kaum ein Jude kommt? Dort muß ja ein Antisemit geradezu eine Reise machen, um einen Juden zu Gesicht zu bekommen, den er prägen könnte. Wo bleibt da auch nur der Schatten der Berechtigung einer antisemitischen Bewegung?“

„Ich glaube“, erwiderte ich, „daß der Antisemitismus nur beim Böbel Selbstzweck ist. Künstlich benützt aber wird er, um als Quartiermacher der klerikalen Reaktion zu dienen. Drumont hat von den Jesuiten Geld bekommen, um mit seiner „Vibre Karole“ Frankreich erst antisemitisch und dann klerikal zu machen. Als Panama- und Südbahn-Affaire ihre Wirkung verlagten, weil da auf jeden kompromittirten Juden zehn kompromittirte Originalgallier kamen, hat er schließlich mit diabolischem Instinkt die empfindlichste Stelle der Franzosen herausgefunden, um ihnen dort die antisemitische Injektion zu applizieren. Er hat, unterstützt von gewissenlosen Offizieren der schon seit zwanzig Jahren ganz klerikalisirten Armee, die Dreyfus-Affaire direkt gemacht, einen Verrath der Armee an Deutschland erjunden, um den revanchehüchtigen Phylister aus dem Häuschen zu bringen, und diesen Verrath einem Juden aufgebürdet, wie man im Mittelalter todt Christenkinder den Juden in die Häuser geschmuggelt hat, um dann einen Anlaß zu haben, diese zu plündern. Das Alles sieht man klar und begreift man. Daß aber Frankreich nach der lächerlichen Aufdeckung des ganzen infamen Handels an seinem

Unrechte festhält und die Vertreter des Rechtes garrottirt, begreifen Sie das?“

„Ja!“ antwortete Jókai ruhig.

„Wie?“ fragte ich verwundert. „Von der französischen Nation begreifen Sie solche Niedertracht?“

In den Augen des alten Herrn flammte es auf. „Seit dreißig Jahren“, sagte er, „gibt es keinen Schlamm, der zu tief wäre, daß die französischen Schriftsteller ihre Leser nicht hineinführten, keine Pervertität zu empörend, die ihm nicht als etwas Selbstverständliches und Apertes dargestellt würde. Kann eine solche Nation gesund bleiben? Muß sie nicht, wie alles Schamgefühl, so auch alles Rechtsgefühl verlieren und pervert werden wie ihre Literatur?“

Als ich — so schließt Dr. Ganz sein Interview — an der Thüre mit einem letzten Händedruck mich von dem Meister verabschiedete, rief er mir nochmals zu: „Und was immer Sie über uns schreiben, vergessen Sie nicht, U n g a r n u n d G r o ß e u r o p a z u s a m m e n !“

Allerlei.

(Bismarck und die Diensthöten.) Am 13. d. starb auf Schloss Chreshoven im rheinischen Kreise Wipperfurth der langjährige Oberhofmeister der Kaiserin Augusta, Graf v. Nesselrode-Chreshoven. Er war ein eifriger Ultramontaner und als solcher in Folge des Kulturkampfes ein grimmiger Gegner des Fürsten Bismarck. Als Fürst Bismarck eines Tages, nachdem er dem Kaiser Vortrag gehalten, sich nach den Gemächern der Kaiserin Augusta begab, um dieser seine Aufwartung zu machen, traf er im Wohnzimmer mehrere Herren, darunter den Grafen Nesselrode. Fürst Bismarck grüßte, Graf Nesselrode erwiderte aber den Gruß nicht. Fürst Bismarck machte darauf seinem Aerger mit den Worten Luft: „Es ist nicht sehr angenehm, in Häusern verkehren zu müssen, wo die Diensthöten schlecht erzogen sind!“ Der Reichskanzler verließ mit diesen Worten das Palais. So viel wir wissen, bemerkt die „Tägliche Rundschau“, ist später durch hohe Vermittlung eine äußerliche Ausöhnung zwischen beiden Herren herbeigeführt worden.

(Ueber das unläutere Verhalten eines Duellanten) schreibt man aus Rom unterm 14. August: „Zwischen dem Advokaten Enrico Fongi und dem ehemaligen Abgeordneten Bonaiuto wurde am Donnerstag ein Duell ausgefochten, bei dem Fongi eine schwere Halswunde davontrug, so daß er eilends in das Krankenhaus della Consolazione gebracht werden mußte. Während es sonst italienische Duellanten gerne sehen, daß ihr Ehrenhandel in den Blättern ausführlich erörtert wird, schwebte über dem in Rede stehenden Duell geheimnißvolles Dunkel, und einige Tage hindurch bemühten sich die Blätter vergeblich, die Ursache und den Verlauf des Duells zu erforschen. Es wurde nun festgestellt, daß die beiden Gegner einander mit tödtlichem Haße verfolgten. Heute nun veröffentlichten die Sekundanten, die an dem Duell theilhaftig waren, eine Erklärung, aus der hervorgeht, daß sich der ehemalige Abgeordnete Bonaiuto eines schmerzlichen Verstoßes gegen die Duellvorschriften schuldig gemacht habe. Als die Sekundanten nach dem dritten Gange Halt geboten hatten, ergriff Bonaiuto plötzlich mit der Linken die Klinge des Advokaten Fongi und führte mit der Rechten einen Stoß nach dem Halbe seines Gegners. Trotzdem der Hals vollständig durchbohrt wurde und die Klinge im Nacken wieder herausdrang, war die Wunde doch nicht lebensgefährlich, da wunderbarerweise weder die Luftröhre, noch die Schlagader, noch die Halswirbel verletzt sind. Die Sekundanten und Aerzte warfen sich zwischen die beiden Gegner, wobei auch noch ein Arzt von Bonaiuto verletzt wurde. Die Sekundanten, auch diejenigen Bonaiuto's, befohlen dem unloyalen Duellanten, den Kampfplatz zu verlassen und haben den Vorfall überdies beim Staatsanwalt zur Anzeige gebracht.“

31.]

Gaukelspiel.

— Roman frei bearbeitet nach Daniel Defoeur. —

Die Wahrheit offenbart sich uns zuweilen, wenn wir auch das größte Interesse daran haben, sie vor uns selbst zu leugnen. Seit Paul Eston sich in Frau von Moor verliebt hatte, glaubte er an seiner Frau Untugenden entdecken zu müssen, an deren Vorhandensein er sich krampfhaft klammerte. Er hatte zu wiederholten Malen sich selbst gesagt, daß Helene Vere liebe und nur davon träume, ihn zu heirathen.

Als dieser nun die Antwort auf seine letzte Frage aussprach, wußte Paul sofort, wer jenes bewundernswürthe, leidende und treue Wesen sei, von dem Gotthard sprechen wollte. Helene liebte ihn, Helene litt, und gestand diese Liebe, dieses Leiden dem Manne, in dessen Arme er sie gewissermaßen selbst hatte werfen wollen. Sie dachte also nicht daran, sich zu rächen, sich für die Untreue des Gatten Trost zu suchen, sie wollte gar nicht Frau von Vere werden.

Wie sehr mußte sie ihren glühenden Verehrer entmuthigt haben, daß er es über das Herz brachte, jene Worte auszusprechen, die er früher geredet, und mit jener Betonung, die er ihnen gegeben.

An dem Fenster stehend, an welchem Paul unwillkürlich fühlte, daß seiner Liebe zu Julien ein Stoß versetzt werden sollte, dachte er an Helene.

Die jüngst an den Tag gelegte Kälte der Schauspielerin, das Wechselvolle ihrer Launen, die

Beharrlichkeit, mit welcher sie ihn von sich fern zu halten wußte, all diese Dinge trugen wohl dazu bei, Eston einigermaßen zu bestreben, und er hatte während der letzten Tage manchen Augenblick der Trauer und des Zweifels gehabt.

Ein Fiaker fuhr in diesem Augenblick des Weges daher. Paul sah eine kleine Hand, die einen Schleier ordnete. Warum bemächtigte sich seiner plötzlich eine so namenlose Qual? Warum richteten sich seine Wände wieder und immer wieder gerade nach jenem Wagen hinüber? Er blieb vor dem gegenüberliegenden Hause, dem Palais Mufine, stehen. Eston wagte kaum zu athmen. Seine ganze Sehkraft anstrengend, starrte er wie hypnotisirt auf das Fuhrwerk. Plötzlich sah er Julie von Moor demselben entsteigen.

Sie bezahlte den Kutscher, und schien offenbar in dem Hause zu wohnen, vor welchem sie den Wagen wegschickte.

Ihre zierliche Silhouette hob sich deutlich vor dem Hintergrunde ab, und es konnte keine Zweite geben, welche dieser ähnlich sah. Sie stand einen Moment zögernd da, dann trat sie auf eine kleine Pforte zu, öffnete dieselbe mit einem Schlüssel, welchen sie bei sich trug, und trat in den Park, welcher zu dem Palais Mufine gehörte.

Eston verließ inzwischen mit bestürzter Miene die Wohnung seines Freundes Vere, welcher hinter einer anderen herabgezogenen Persienne die Ankunft Juliens erwartet hatte. Er sah auch, wie diese, als ob sie sich gar wohl an der Stelle auskenne, welche ihr Fuß betrat, ohne zu zögern weiter schritt. Herr von Vere aber fühlte sich beunruhigt; er wußte, daß Prinz Percio das Palais noch nicht bewohne, daß

Eston somit nicht in die Lage kommen werde, ein Stellbichein zu überraschen, welches ihn um den letzten Rest der Fassung bringen konnte. Er würde auch, wenn er hineilte, Julie allein finden, und die Auseinandersetzung, welche zwischen den Beiden stattfand, konnte nur nutzbringend wirken.

Herr von Vere gab somit seinen Beobachtungsposten auf, und der Stolz, welchen er darüber empfand, daß er seine Liebe und sein Selbstgefühl überwunden, um Helene das Glück zu sichern, entschädigte ihn für manches Leid der Vergangenheit.

Eston war inzwischen zu der kleinen Pforte geeilt, durch welche Julie verschwunden; er klingelte und der Portier folgte diesem Rufe alsbald.

— Prinz Percio? forschte Eston mit heiserer Stimme.

— Der Prinz wohnt nicht hier.

— Ich habe doch nicht den Weg verfehlt, ich befinde mich in seinem Palais?

— In seinem Besitz allerdings; aber ich weiß nicht, ob er denselben jemals bewohnen wird. Er gab uns die Namen jener Persönlichkeiten bekannt, welche hier aus- und eingehen würden, eine Dame nimmt hier zeitweiligen Aufenthalt, deren geringfügigsten Wunsch wir erfüllen müssen.

— Eine Dame, ganz recht, Frau von Moor, aber es ist die Frage, ob es ihr auf die Dauer hier gefällt. Geben Sie den Platz frei, ich muß mit ihr sprechen.

Eston's Nervosität trug den Sieg davon über die Bedenken des Kammerdieners; er rief heftig:

— Ich muß zu ihr, denn sie erwartet mich, wiederholte er nachdrücklich.

(Mehr Champagner trinken!) Aus Paris wird berichtet: Es wird nicht genug Champagner getrunken! Wer hätte das bei der Unmasse von Dramen und Romanen, in denen der Champagner „in Strömen“ fließt, wohl für möglich gehalten? Aber die Thatsache läßt sich nicht bestreiten, da ziffermäßige Belege für sie aus der Champagne vorliegen. Zum ersten Male seit langen, langen Jahren ist eine Abnahme bei den Verkäufen des Champagnerweines in der Saison 1897/98 zu verzeichnen gewesen. Statt 28.359,913 Flaschen im Vorjahre sind dieses Mal nur 27.487,987 abgesetzt worden; in diese Ziffer sind die 11.039,367 Flaschen, die die Champagnergroßhändler unter einander veräußerten, nicht inbegriffen. Wie eine ernste Warnung an die Stammgäste der Nachtrestaurants und der „Cabinets particuliers“ klingt die Mitteilung, daß die Champagnerexporteure in den gewaltigen Kellereien von Reims, Epervan, An u. s. w. in immer bedenklicherem Maße abzunehmen. In diesem Jahre werden sie auf nicht weniger als 111.181,681 Flaschen geschätzt, die einen Anlagevermögen von ungefähr 250 Millionen Francs darstellen. Der Konsum hält eben nicht Schritt mit der Produktion: selbst der edle Champagner muß den Zwang dieses gemein wirtschaftlichen Misanthos empfinden. Natürlich verfehlen die Champagnerfabrikanten nicht, die heftigsten Klagen gegen die ausländische, besonders gegen die immer mehr aufblühende deutsche Schaumweinkonkurrenz zu erheben und die Forderung an die Regierung zu stellen, auf diplomatischem Wege neue Absatzgebiete für den Champagner zu eröffnen. Das wird kaum viel nützen, so lange die Preise in Frankreich unverändert hoch bleiben. An Leuten, die gerne Champagner trinken, fehlt es gewiß nicht, nur an solchen, die ihn bezahlen können.

(Wenn man in Paris telefonieren will.) Wer in Paris darauf angewiesen ist, das Telephon täglich in ausgiebiger Weise zu benutzen, dem wird im Jenen ein Theil seiner Strafe erlassen werden; er hat hienieden genug gebüßt. Das Vergnügen, eine selbstständige Leitung zu haben, ist an sich kostspielig genug, erfordert 400 Francs im Jahre; was aber dieses Vergnügen finanziell noch schwerer macht, ist die Schwierigkeit, den nöthigen Anschluß zu erreichen. Wer sich von diesen Schwierigkeiten ein Bild zu machen wünscht, lese den launigen Brief, den im „Figaro“ der bekannte Anonymus Le Passant an den Unterstaatssekretär der Post- und Telegraphen-Abtheilung gerichtet hat. Le Passant hat sich seit einigen Monaten ein Telephon-Abonnement zugelegt. „Eine seltsame Idee“, so kurtzt er, „nicht wahr? Indessen der Mensch ist eben nie mit seinem Geschick zufrieden. Ich lebte ruhig, hatte mein Heim, wurde von Niemandem gestört; nun aber bin ich nur noch eine Nummer, die jeder Ihrer Angestellten anrufen kann, wenn er will, der aber Niemand antwortet, wenn man selbst ruft.“ Le Passant schildert darauf, wie er sich mit der Stadt Dreux in Verbindung setzen wollte; es nahm ihn das einen ganzen Morgen in Anspruch, und zwar ohne jedweden Erfolg. Er klingelt also; eine Silberstimme fragt ihn, was er wünscht. Er sagt sein Begehren; die Silberstimme verspricht ihm baldige Antwort. Eine Viertelstunde vergeht; Le Passant wird ungeduldig; er klingelt wieder, und diesmal antwortet ihm eine tiefe Stimme, die seiner Ansicht nach einer jener stattlichen Damen, deren Oberlippe ein leichter Flaum bedeckt, angehören muß. „Ich bin die Aufseherin“, sagt die tiefe Stimme, „Sie wünschen also mit Dreux in Verbindung zu treten?“ — „Jawohl.“ — „Nun, dann müssen Sie zur nächsten Fernsprechstelle gehen.“ — „Aber, Madame, ich habe ein Telephon bei mir zuhause.“ — „So, so, nun, dann geben Sie mir Ihre Nummer.“ Le Passant bildete sich schon ein, die Dame wollte ihm ein Stellbild ein bewilligen; er gibt also seine Nummer. Wieder vergeht eine Viertelstunde; Le Passant glaubt, die Dame befindet sich auf dem Wege zu ihm. Aber weit gefehlt. Die Klingel ertönt wieder; eine ganz neue Stimme fragt: „Alfo Sie wünschen Anschluß mit Dreux.“ — „Jawohl, ich habe es schon gesagt.“ — „Aber nicht mir.“ — „Und wer sind Sie denn?“ — „Ich bin der Oberaufseher. Sobald Sie mit einer anderen Stadt Verbindung suchen, haben Sie erst bei der nächsten Fernsprechstelle eine Kaution von 50 Centimes zu erlegen.“ — „Was war zu thun?“ Le Passant sendet die Kaution,

und zwar der Sicherheit halber 5 Francs statt 50 Centimes. Wiederum vergehen zwanzig Minuten; da kommt die Antwort: „Ihre 5 Francs werden nicht angenommen.“ — „Weshalb? Ist es ein falsches Geldstück?“ — „Nein, aber man muß ein Minimum von wenigstens 20 Francs erlegen!“ — Le Passant wird wütend; hätte er den Oberaufseher vor sich gehabt, er würde ihn mit der Faust ins Gesicht geschlagen haben. Um das Maß seiner Entrüstung voll zu machen, wird plötzlich bei ihm heftig geklingelt; eine neue Stimme ruft: „Hallo, die Firma Lesèvre?“ — „Ich bin nicht die Firma Lesèvre; ich wünsche Anschluß an Dreux.“ — Die Stimme entgegnet grob: „Was, Sie sind nicht die Firma Lesèvre?“ und fügt dazu das bekannte Wort des Generals Cambronne bei Waterloo. — „Ich begreiß“, so setzt Le Passant ironisch hinzu, „daß man mich mit Waterloo in Verbindung gesetzt.“ Le Passant läßt dann sein Schlüsselwort an den Unterstaatssekretär folgen: „Hier haben Sie mein Abenteuer, Herr Unterstaatssekretär. Ich beklage mich nicht; alle Thorheiten rächen sich im Leben. Ich wollte mich auf das Telephon abonniren und verdiene mein Schicksal. Aber denken Sie an all die Pariser, die noch auf das Telephon sich verlassen. Man ist an der See, auf den Bergen und will den Seinen telephoniren. Glauben Sie, es sei angenehm für eine kleine Dame, die sich mit ihrem Freunde besprechen will, nachdem sie eine Stunde gewartet, die Antwort zu erhalten: „Hallo, sind Sie das Haus Lesèvre?“ — Aber wenn Le Passant auch dem Unterstaatssekretär eine Strafpredigt hält, so bemitleidet er ihn doch; denn er hat von allen Ministern die schwerste Aufgabe. „Sie sollen das gesammte Publikum befriedigen. Sie verfügen aber nur über Damen, über die Telephonistinnen.“

(Die theuerste Briefmarke.) Nicht bloß für Briefmarkenfreunde, sondern auch für weitere Kreise dürfte eine Notiz von Interesse sein, die wir englischen Zeitungen entnehmen: Für eine kürzlich aufgefundenene „1 Pence Post Office Mauritius“ wurden in London über 1000 Pfund Sterling bezahlt. Die Marke war erst den bekannten Briefmarkenhändlern Stanley Gibbons für den Preis von 1500 Pf. St. angeboten worden, doch nahmen diese Herren Anstoß, einen so hohen Preis dafür zu zahlen. Später ging die Marke für den Preis von über 1000 Pf. St. in den Besitz des Herrn W. H. Pettitt über. Es ist dies wohl der höchste Preis, der für eine einzelne Briefmarke gezahlt wurde. Interessant ist eine Zusammenstellung der Preise, die für die „Post Office Mauritius“-Marken, die nur in einzelnen wenigen Stücken vorkommen, gezahlt wurden: In den achtzig Jahren zahlte Herr Lapling, dessen Sammlung bekanntlich dem Britischen Museum einverleibt wurde, für eine 1 Pence „Post Office“ auf ganzem Couvert den Preis von 85 Pf. St. 1890 wurden auf der Londoner Ausstellung 200 Pf. St. verlangt für ein Exemplar der 2 Pence Marken auf kleinem Briefstück. 1893 zahlte die Herren Stanley Gibbons für ein Paar 1 und 2 Pence, ungebraucht, 680 Pf. St. 1897 zahlte Herr Jules Bernheim in Paris für ein Paar 1 und 2 Pence Marken den Preis von 49,000 Francs. 1898 zahlte Herr Pettitt, wie oben angegeben, den Preis von 1000 Pf. St. für eine 1 Pence auf ganzem Couvert.

(Ueber das Ceremoniel am chinesischen Kaiserthron.) Dringen allmählig mehr Nachrichten nach außen, die darthun, daß der Kaiser ein nichts weniger als freier Mann ist. So erzählt der frühere deutsche Gesandte in China, M. v. Brandt, im Augustheft der „Cosmopolis“ über die Mahlzeiten des Kaisers: Der Kaiser hat sich strengen Vorschriften zu unterwerfen. Jeden Morgen muß er um 2 Uhr aufstehen, hat von 3 bis 6 Uhr Morgens den Vorstoß des geheimen Rathes, frühstückt um 9 Uhr und speist um 5 Uhr Abends. Eine Anzahl von Dienern und dabei schlechteste Bedienung. Das Essen für jeden Tag ist auf lange Zeit hinaus vorgeschrieben. Da es vorzukommen könnte, daß junge Gemüthe z. B. einmal nicht aufzutreiben wären, so sind sie für die kaiserliche Tafel immer einen Monat zu spät nach ihrem wirklichen Erscheinen angefast. Ebenso mit den Früchten, ebenso mit jeder anderen Lieferung. Dabei wird dem Kaiser das Frühstück, das er um 9 Uhr einnimmt, täglich mit 4000 Francs berechnet. Alles wird ihm paarweise vorgesetzt, zwei Enten, zwei Hühner, zwei

Fische. Seiner Mahlzeit wohnen dauernd Aerzte bei; nimmt er von einer Speise, die er gern mag, zu viel, so wird sie ihm auf Befehl der Aerzte nicht wieder vorgesetzt. — Da Herr v. Brandt einer der besten Chinakenner ist, wird man ihm die Sachen wohl glauben dürfen.

(Künstliche Verdauung.) Bekanntlich werden die Nahrungsmittel im Magen hauptsächlich durch den Magenfaß (das Pepsin) verdaut und dadurch die weitere Verarbeitung derselben erst ermöglicht. Von dem Einfluß, den das Pepsin auf das Nahrungsmittel ausüben kann, ist daher im Wesentlichen auch seine Verdaulichkeit bedingt und diese ist wiederum von der größten Wichtigkeit für den Nährwerth der Nahrung. Um über die Vorgänge der Verdauung im Magen genaue Resultate zu erhalten, die für die Wissenschaft natürlich von der größten Bedeutung sind, hat man versucht, eine „künstliche“ Verdauung herbeizuführen. In erster Linie handelt es sich darum, möglichst genau dieselben Verhältnisse, wie sie im menschlichen Magen bestehen, herbeizuführen, was durch die Benutzung eines sogenannten Brütrofens vollständig gelungen ist. Der Direktor des hygienischen Instituts der Universität Bonn, Prof. F i n f e r, hat nun eingehende Versuche über die künstliche Verdauung angestellt, deren Resultate er mittheilt. Er benutzte dabei Tropen, und es gelang ihm, bei richtig geleiteter künstlicher Verdauung etwa 99.54 Prozent dieses Eiweißkörpers zu peptonisiren. Um die Richtigkeit der Resultate bei der „künstlichen“ Verdauung genau nachprüfen zu können, hat Finfer Versuche über die natürliche Verdauung des Tropens im Magen des Menschen gemacht. Eine Gelegenheit hiezu bot ein Mann, dem wegen einer schweren Speiseröhren-erkrankung die Nahrung durch einen in den Magen eingeführten Schlauch zugeführt werden mußte. Es wurden dem Patienten 30 Gr. Tropen durch den Schlauch in den Magen gebracht und der Inhalt desselben nach einigen Stunden wieder herausgewaschen. Die Untersuchung dieses „natürlich“ verdauten Tropens ergab dasselbe günstige Resultat, wie die künstliche Verdauung, so daß man die Ergebnisse der letzteren über die vollständige Verdaulichkeit des Tropens als richtig ansehen darf.

(Hitz in Italien.) Man schreibt aus Rom unterm 17. August: In Italien herrscht seit sechs Wochen arge Hitze und Regenmangel. Die Hitzegrade sind zwar nicht außergewöhnlich hoch — sie halten sich zwischen 30 und 35 Grad Celsius im Schatten —, aber da auch die Nächte keine merkliche Abkühlung bringen und der Regen gänzlich fehlt, so ist die Hitze dieses Jahr ganz besonders schwer zu ertragen, und die öffentliche Gesundheit gestaltet sich ungünstig. Auch die Ernte wird durch die Hitze und Trockenheit geschädigt. Dem amtlichen Saatenstandsbericht zufolge ist die Maisernte an vielen Orten Mittel- und Süditaliens in Folge der Trockenheit verloren, und wenn nicht bald Regen eintritt, so läuft die Weinernte große Gefahr.

(Der berühmte spanische Torero Mazzantini) gibt den Stierkampf auf und stürzt sich in die Politik, da er zur Wiedergeburt Spaniens das Semige beitragen möchte. Er hat es selbst einem Mitarbeiter des Pariser „Temps“ mitgetheilt. „Ich ziehe mich bestimmt zurück“, sagte der Held der Arena, „aber erst muß ich die Million wieder haben, die ich an der Börse verpielt habe; dann werde ich mein Land bebauen — ich habe nämlich ein schönes Landgut in Andalusien.“ — „Sie werden sich dort langweilen“, war der Journalist ein. — „Es gibt ja noch andere Beschäftigungen“, entgegnete Mazzantini, „nennt man mich doch den Castelar unter den Stierkämpfern. Ich weiß, daß ich gut rede, und will mich daher mit Politik beschäftigen. Das ist eine Arena, in welcher Thiere gebändig werden, die ebenso gefährlich sind wie meine Stiere. Ein guter Stierkämpfer muß gesunde Lungen, Muth und kaltes Blut haben. Ich habe das Alles und werde es im Parla-ment beweisen. Der Augenblick ist günstig. In Spanien stehen große Ereignisse bevor, ich werde das Vaterland retten helfen.“ Mazzantini ist übrigens ein sehr gebildeter Mann; ehe er Stierkämpfer wurde, war er Student.

(Tödliche Hitz.) Aus D i e n b u r g, 19. August, wird gemeldet: Gestern starben in hiesiger Gegend fünf Personen an Hitzschlag.

— Die gnädige Frau erwartet Niemanden, sonst hätte sie uns diesbezügliche Weisungen gegeben, bemerkte der Mann ungeduldig.

Ston fühlte, wie das Blut ihm zu Kopfe stieg; es verdross ihn der Gedanke, daß all' diese Leute Julie als ihre Gebieterin ansahen. Die Abwesenheit Percio's hatte ihn eine Sekunde beruhigt, aber welche Illusion konnte er sich wahren angesichts der Haltung der Diensteute?

Er stieß den Diener ungeduldig zur Seite. — „Ich werde sie sehen, ich sage Ihnen, daß ich sie sehen will und muß!“

Und ehe der Mann wußte, wie ihm geschah, hatte er das Vestibül erreicht, rief er mit lauter Stimme:

— Julie, Sie sind doch hier! Ich habe Sie das Haus betreten sehen — antworten Sie mir! Vom Treppengeländer des oberen Stockwerkes herab beugte sich Julie zu ihm nieder.

— Sie sind es, Paul? Kommen Sie! Sind Sie denn rein toll, einen solchen Lärm zu schlagen? Er stand an ihrer Seite und blickte ihr mit drohender Geberde in die Augen.

— Julie, rief er heftig, treten wir vor Allem in ein Zimmer, zeigen wir der Dienerschaft nicht, wie sehr wir den Kopf verloren haben, bemerkte sie hastig. Was bedeutet eine solche Invasiön? In einem Hause, in welchem ich Ihnen nicht gestattet habe, mir zu folgen.

— Sie befinden sich hier bei dem Prinzen Percio, nicht wahr?

— Ich befinde mich bei Niemanden, außer bei mir selbst, und ich empfangen in meinem Heim nur

jene Leute, welche mir sympathisch sind. Das Palais soll entweder mir gehören oder demolirt werden, letzteres wäre doch schade, meinen Sie nicht?

Sie hatte ihn im Gespräche in das elegante Boudoir geführt, wo vor der Chaiselongue ein großes, weißes Büfensell ausgebreitet lag. Sie ließ sich auf den einzigen Sitzplatz in dem Gemache nieder und forderte ihn nicht auf, an ihrer Seite Platz zu nehmen. Der Schriftsteller stand auch regungslos mit gekreuzten Armen und betrachtete sie. Wie schön sie doch war in ihrer nachlässigen und doch fühlenden Haltung.

— Mein lieber Freund, bemerkte sie lächelnd, wünschen Sie, daß ich Ihnen einen Dienst erweise, für welchen Sie mir bis an das Ende Ihrer Tage dankbar sein werden?

Er antwortete nicht, sondern beobachtete nur jede ihrer geschmeidigen Bewegungen, sie aber fuhr fort:

— Kehren Sie zu Ihrer Frau zurück, Paul! Sie haben im Grunde genommen immer nur sie allein geliebt.

Mit geballten Fäusten schritt er auf Julie zu: — Unglücksfelige! stieß er zwischen den Zähnen hervor.

Fluchbereit trat sie einige Schritte zurück. — Paul, Hören Sie mich an! Paul, Sie thun mir weh, fügte sie hinzu, als er mit eisernem Griff ihr Handgelenk umspannte.

— Laß' mich, rief er dabei heftig, nicht Du, elendes Geschöpf, das mich betrogen, ist es, um welches ich weine, sondern die Frau, die ich in Dir geliebt habe und die Du ja gar nicht bist. Ein feu-

ches, holdes, liebrendes Wesen war es, welches ich mir als meine Sylviane gedacht! Die ideale Schöpfung meines Herzens und meiner Phantasie! Ich sah sie göttlich durch Dich verkörpert! O, jene Abende, an welchen ich Dich mein Werk spielen hörte, an welchen ich an Dich und an mein Talent glauben lernte — sie werden mir ewig unvergesslich bleiben, und doch ist Alles Komödie, nur elendes Gaukelspiel gewesen! Und ich, mein Gott, ich war nahe daran, Dir meinen Namen zu geben, eine Dirne an die Stelle meiner Frau zu setzen.

— Halten Sie ein, beleidigen Sie mich nicht! Sie würden es später allzu sehr bedauern! Ueberdies sind die Dinge nicht so, wie Sie wohl glauben mögen! Ich bin mit dem Prinzen verheirathet!

— Und meinen Sie, dadurch Ihre Untreue, Ihre Schlechtigkeit gegen mich besser zu machen? Mit der angeblichen Liebe zu mir im Herzen vermählen Sie sich einem Anderen? Doch, was habe ich denn hier in diesem Hause noch zu schaffen, in diesem Hause, welches einst, in längst vergangenen Zeiten das Heim der verderbtesten Korruption gewesen ist, und das nur ein italienischer Lebemann taufen konnte, um darin ein ehrloses Weib zu installieren!

Julie richtete sich auf.

— Hinaus! herrschte sie ihn an oder ich lasse Sie von meinen Leuten auf die Straße werfen.

Sie sahen sich ein paar Sekunden lang unverwandt in die Augen. Der Ausdruck in den Blicken Ston's war jetzt mehr schmerzlich als gereizt zu nennen, und er schleuderte ihr das eine Wort

„Komödiantin“ an den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

Meiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Aufträge werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Házasság.
 Izraelita vallásu, 28 éves, jüggelein, kereskedelmi leg képzett fiatal ember vagyok. Ismeretség hiányában ez uton óhajtok megismerkedni oly vidéki vagy fővárosi leánynyal, kinok szüleinél már egy berendezett üzlet volna átveendő, vagy olyannal, ki valami hozománynyal rendelkezik. Csakis komoly, fényképpel ellátott leveleket kérek, melyek titoktartására becsületem kötelez. Czímem a kiadóhivatalban. 42581

Gesucht wird
 in Ofen von einem Ingenieur ein nett möblirtes, vollkommen reines Zimmer, womöglich mit Klavierbenützung, über 15 Minuten vom alten Johannesspital (Szénatér) entfernt. Preis bis 20 fl. p. M. Offerte unter „Klavier“ an die Exp. d. Bl. 42612

Szülők!
 Kaposvár közelében egy bölcsész tudor saját gyermeke mellé elfogad nevelőbe még egy-két második, illetve első gimnáziumi tanulót, kiket a kaposi áll.főgymnáziumba rendes magántanulóul beirat és kiknek sikeres előhaladásukért felelőset vállal. Díjazás mérsékelt. Ajánlatok Fleischmann testvérekhez Budapest, VIII., Kerepesi-ut 39, intézendők. 17370

Bin lange
 Jahre Hauptpolier. Suche Stellung; kann gute Zeugnisse aufweisen.Adr. in der Exp. 42593

Schulkinder
 werden bei einer anständigen isz. Familie gegen mäßige Bezahlung angenommen; Hilfe bei der Rektion. Adr. in der Exp. 42589

Mostápfel, Zwetschken, Weintrauben,
 Obst und Genussmittel fauft, event. vermittelt Absatz, versendet I. Weintrauben, auch Korkfolt, verkauft eigene Grünweinedler-Neben. Diesbezügliche Anträge sofort erbeten an Josef Rudolf & Sohn, Produzent u. Exportgeschäft, Nagybazaros. 42571

5000
 gebrauchte Servietten à 15 fr., Tischtücher à 76 fr., aus Leinwandstoff feinstlicher ohne Naht à fl. 1.30, wie auch Nadelzeug zu haben bei Abeles, Reugasse Nr. 44. Telephon 2113. 42568

Kompagnon.
 Zu einem bestehenden, lukrativen Käsegeschäft mit majestätischen Betriebe wird ein tüchtiger Fachmann mit einigen Hundert Gulden als Kompagnon gesucht. Adr. in der Exp. 42608

Tüchtiger Reisender
 gesucht gegen Fixum und Diäten.
 Von der Cel., Fettwaren- und Süßwarenbranche bevorzugt. Mäßige Offerte mit Referenzen und Zeugnisabschriften, möglichst auch Photographie zu richten an **Salamon Vas, Selmá, Győr-Sziget, Gyár-uteza 20. sz.** 42586

Zu kaufen
 gesucht kleine eiserne Schneckenfrüge.
 Adresse: Schmidl L., győrszigeti czukorka-gyar, főraktára: Budapest, Erzsébet-körút 4. 42587

Tüchtige Modistin
 Verkäuferin findet sofort Aufnahme bei Anna Gelb, 4. Bez., Sálángangasse 1. 42591

Fiatal bérkereskedő-segéd
 azonnal alkalmazást nyer Kugel testvéreknel Brád, Hunyvá megye. Előnyben részesülnek, kik románul is tudnak s a román nyelvből elég jártasok. 17360

Schulkinder
 finden bei intell. kinderloser isz. Familie in der Nähe von diversen Mittelschulen, unmittelbar der Baizerstrasse, hübsches, reines Gastzimmer im ersten Stock, gute bürgerliche Verpflegung und liebevolle Behandlung. Preis nach Uebereinkommen. Neumann, Dessoewffy-uteza 4, 1, 7. 16973

Gesucht wird
 sehr nahe zur Andrássystrasse eine kleine Hocharterregassenhaltung in einem modernen Hause. Adr. in der Exp. 42647

Parterre-Haus.
 Am 3. Bezirk, Bajosgasse, in der nächsten Nähe der elektr. Bahn, 5 Minuten vom Kaiserbad, noch 10 Jahre steuerfrei, mit einem Zinsertrag von 1400 fl., so auch ein leerer Grund mit 150 □ Klafter Grund zum Ausbauen, vis-à-vis der Margarethen-Brücke, ist zusammen um 20.000 fl. zu verkaufen. Banklasten 8000 fl., welche übernommen werden können. Adr. in der Exp. 42629

Erzieherin
 (Israelitin oder Christin) für 5 Mädchen u. 1 Knaben wird aufgenommen zum Unterricht von der Elementarstufe an bis zur 3. Bürgerstufe. Dieselbe soll Konversation in deutsch und ungarisch unterrichten. Gehalt 30 fl. per Monat u. freie Station. Offerte an die Dampfdruckverwaltung in Klin-Zakamene, Arva. 17372

Universal-Werkzeugtaschenscheere mit 18 verschiedenen Theilen,
 wie: Scheere, Knopflochscheere, Holzjange, Cigarrenabschneider, Drahtabschneider, Lineal, Centimeter-Maß, Nagelschleife, Schraubenzieher, Ritzschneidmesser, Hammer, Messerflinge, Kopfräder, Radmesser, Stereoskop (Städte- und Landschaftsbilder) u. c. aus prima geschmiedetem Solinger Stahl, unter Garantie jedes Werkzeug wirklich zu gebrauchen, mit feinem Leder-Etui, Preis nur fl. 2.50. Versendung gegen Kasse oder Nachnahme durch
K. ALTMANN,
 Wien, II/3, Neugelegasse 3. Prospekt mit 18 verschiedenen Abbildungen liegt jedem Auftrage bei.

Lohnenden Nebenverdienst
 finden Agenten, die sich mit dem Verkaufe unserer gefällig gestatteten Kataloge befassen. Nähere Auskünfte erteilt: „Mercur“ Bank- und Wechselstube Akt.-Gesellschaft, Budapest, V., Dorotya-uteza 12.

Wichtig für SELBSTSCHUTZ.
Bulldogg - Nemesis
 6läufiger Revolver nur

 fl. 4
 mit Ledertasche und Kapsel n. 5. Jägergewehre in großer Auswahl.
Földessy L., Gewehrfabrikant, Bpest, Muzeum-körút 3.
 Provinzversendung gegen Nachnahme oder gegen vorherige Einsendung des Betrages. Rücknahme Preisliste gratis u. franco.

GUMMI.
Original Pariser Gummi und Fischblasen, den höchsten Anforderung entsprechend, per Duzd. fl. 1, 2, 3, 4, 5, Capots amer. (kurz) 5. W. fl. 2, 3, feinste Pariser Damenschwämme 5. W. fl. 2, 3, 4, Damen-Präservativs nach Gasse 5. W. fl. 1.50 per St., Suspensorien u. c. — Ausführliche Preisconrate gratis und franco in verschlossenen Couvert. Versandt diskret.
Ludwig Fischer,
 Gummimanufaktur, Teplitz (Böhmen).

Reines Zeitungs-Makulaturpapier ist um 8 fl. per Meterzentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentnern á 7 fl. Näheres in der Exp.

GUMMI-Spezialitäten u. Fischblasen (echt französisch) in feinsten Qualität 1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Duzend.
 Capot American (kurz) von 2 bis fl. 5 per Duzd.
 Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 8 per Duzd.
 Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück.
 Kollektion für Herren fl. 5 (25 Stück).
 Versandt prompt bei strengster Diskretion.
IGNAZ M. ROTHHAUSER & Söhne,
 Budapest, Königs-gasse 6.

Geheime Krankheiten
 jeder Art, Hautausschläge, Strikturen, chronische Harnröhren-Entzündungen werden ohne Einspritzung und ohne Berufshilfe, sowie auch die Manneschwäche (Impotenz) nach der elektrolytischen Methode und einer vieljährigen Erfahrung mit Erfolg gründlich geheilt von
Bosenbek Alajos,
 Spezial-Arzt seit 31 Jahren, wohnt: Budapest, 6. Bez., Király-uteza Nr. 14, 2. St., Th. 17.
 Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7 bis 8 Uhr Abends. Sep. Ein- u. Ausgang.
 Honorarie Briefe werden beantwortet.

Kundmachung.

Die Schiffswerfte der I. K. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Budapest-Gyuda bringt hiermit dem p. l. Publikum zur gen. Kenntnis, das am 25. d., 8 Uhr Früh, auf der Werfte: altbrauchbare Möbel, hölzerne und eiserne Einrichtungsgegenstände, diverse Schiffahrtsgeräthe, Wagen, Laternen, sowie eine große Anzahl von verschiedenartigen altbrauchbaren hölzernen und eisernen Geräthschaften zum Verkaufe gelangen.
 Budapest, am 21. August 1898.
Die Schiffswerft-Verwaltung.

Heim's Meidinger-Ofen
 vom Erfinder Herrn Prof. Meidinger ausföhr. autorisierte Fabrik
H. Heim, Budapest und Wien,
 k. u. k. Hoflieferant.
 Unsere rühmlichst bekannten k. u. k. ausföhr. priv. **MEIDINGER-OFEN** H. HEIM sind echt nur von unserer Filiale in Budapest, Thonethof, zu beziehen.
PATENTE und Erfindungen übernimmt zur Erwirkung und Verwerthung **Rudolf Engelsmann** Zivil-Ingenieur, Budapest, IV., Muzeum-körút 15

Gegen **24 Monatsraten** sind erhältlich
UNGARISCHE + LOSE.
 Nächste Ziehung am 1. September.
HAUPTTREFFER 20,000 KRONEN.

Monatliche Einzahlung auf	
2 Stück	fl. 1.—
3 " "	" 1.50
5 " "	" 2.50

Gegen gleichzeitige Einsendung der ersten u. zweiten Rate sende ich den die Serien und Nummern der Lose enthaltenden Katalog (mit 3 Raten quittirt, daher eine Rate Nachlass), auf Grund dessen der Käufer schon in allen Ziehungen das alleinige Spielrecht genießt.
FLEISSIG SÁNDOR, Bank- und Wechselgeschäft, Budapest, Erzsébet-körút 2.
AGENTEN mit Prima Referenzen, die sich mit dem Verkaufe von Losen befassen wollen, werden acceptirt. Einzahlungen geschehen portofrei mittels Postsparkassa-Erlassschnein.

Fettsucht, Rheuma, Gicht, Magen-Nerven-, Haut- u. Frauen-Krankheiten werden sicher u. rasch geheilt durch elektrische Lichtbäder, Wasserkur, Sonnenbäder u. schwedische Heilgymnastik in der Heilanstalt Dr. Ignác Palóc (Ordinationsanstalt), Budapest, IX., Vámbáz-körút 7. Ord.: Vorm. 10—12, Nachm. 3—5 Uhr. 95317

Rattenwürste
 D. R. P. 95277
 G. M. Sch. 78024 sind das anerkannt beste Rattenvergiftungsmittel der Welt für Ratten, Ferkel, Menschen und Hunde. Keine absolute Unschädlichkeit, werden dieselben bei allen Rattenarten auch in kleinsten Mengen absolut tödlich.
 Würste á 0.45, 0.75, 1.30 fl.
 Zu haben in: Apotheken, Drogerien und größeren Lebensmittelwarenhandlungen. Verkaufsstellen durch Plakate ersichtlich.
 Alleinvertriebene Fabrikanten: **Duenjing u. Buchrucker** Linz a. d. D. Depot in Budapest:
Joseph von Löröf, VI., Königs-gasse 12.

(Eingefendet.)
 denen, die eine schnelle, radikale, sichere Heilung suchen, ohne Berufshilfe, wird der ausgezeichnete Spezialist bestens empfohlen.
Dr. ANTON GARAI,
 Dr. d. Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe und Augenheilkunde, emeritierter k. k. Militärarzt, besitzt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle
Geheimen Krankheiten,
 sowie neuentstandene, als auch veraltete Harnröhrenentzündungen, Geschwüre, alle Folgen der Selbstvergiftung.
Mannschwäche, Fluss bei Frauen wie auch alle Hautkrankheiten.
Ordination täglich von 10 bis 4 und von 7—8 Uhr Abends.
 Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Sálángangasse (Kigyó-uteza) Nr. 1, 2. Stock Eingang an der Treppe. Honorarie Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet und Medikamente besorgt.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Aufträge werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Junger, feiner
Junge**
sucht bei alleinstehender, schön-
en Dame Wohnung. An-
träge unter „Trautes Heim“
an die Exp. 42618

**Wegen Demolierung
des Hauses
VI. Nagy mező-
uteza 26.**
bin ich gezwungen, mit mei-
nem seit dem Jahre 1862
bestehenden

**Baumaterialien-
Geschäfte zu übergeben.** Um
die Uebernahmungskosten zu
ersparen, verkaufe ich
**Thüren und Fenster,
Sansthoire und
sonstige Baumate-
rialien**
zu jedem Preis. Der billige
Verkauf dauert bis 1. No-
vember.

Adolf Kleinmann
Demolierungs-Unternehmung
u. Baumaterialien-Lager
**Nagy mező-uteza
26.**
vis-à-vis dem Orpheum.
17382

Komplete
Rothwürstler-Werkzeuge,
Wied- und Wagen, mit guten
Runden, ist gleich zu ver-
kaufen. Adr. in der Exped.
42648

Ein geprüfter
Lehrer wird zu 8 Kindern
mit 200 fl. Gehalt u. freier
Station gesucht. Gest. An-
träge an Goldberger Nr. 1
in Szepes-Véghely zu rich-
ten. 42615

Schöne Federn,
12 Kopfstücken, 5 Duzende
sind billigst zu verkaufen.
Adresse in der Expedition.
42621

1-2 Kostnaben
werden bei ausländischer christ-
licher Familie aufgenommen.
Witwe Horváth, Pipa-uteza 4.
42614

Zu verkaufen.
Ich übergebe mein Fuhr-
werk sammt Stall, 2 Pferde,
2 Gespanne, 1 Leiter- und 1
Federwagen, sicheres Ge-
schäft, kann täglich 6 fl. ver-
dienen. Ich übergebe Alles,
was ein Fuhrmann benötigt,
nur aufsteigen und fahren.
Adresse in der Expedition.
42554

1-2 Studenten
sind bei intelligenten isr.
Familie, in der Nähe von
Hochschulen, ganz Verpfle-
gung sammt Badezimmers-
benützung bei mäßigem Preis.
Adresse in der Expedition.
42569

Lehrerstellenge such.
Ein lediger, diplomierter Lehr-
er, vorzüglicher Pädagog,
mit guten Zeugnissen, der
der ungarischen, deutschen
und hebräischen Sprache
vollkommen mächtig ist, be-
reitet Bürger- und Internat-
schüler unter Garantie zur
Reifeprüfung vor, sucht
Stelle als Gemeinlehrer
oder Erzieher. Gest. Anträge
werden erbeten an Jakob
Schwarz, Lehrer, Vág-Sellye
17553

Gesucht
ein solider, junger Mann als
Buchhalter in einer landw.
Fabrik. Bevorzugt sind, die
auch etwas Umgang in der
Landwirtschaft haben. Ich
bezahle 30 fl. monatlich, Kost
und Quartier. Adr. in d. Exp.
42575

Fuhrleute
mit gutem Pferdmaterial —
ohne Wagen — finden dau-
ernde Beschäftigung. Trans-
port-Gesellschaft, 5. Bezirk,
Bálvány-uteza 20. szám.
42625

Obermäßer
mit 20jähriger Praxis und
besten Zeugnissen sucht Stelle.
Anträge an J. Eisner, in
Gulstein, Mähren. 42618

Konkurs.
In der isr. Pflanzgemeinde
Herczegszőlős (Kom. Ba-
ranya) ist die Stelle eines
guten Verkäufers, der zugleich
auch שוהט וברוק וקורא
sein soll, sofort zu besetzen.
Jahresgehalt 800 Kronen und
circa 100 Kronen ansma-
chende Nebenemolumente.
Kandidaten mögen ihre Zeug-
nisse über bisheriges
Wirken nebst Angabe des
Alters sammt Familienstan-
des zum Unterfertigten bis
4. September einreichen.
Reisepesen werden nur dem
Acceptierten vergütet. David
Baskó, Präses. Sim. Bud-
wald, Schriftführer. 17373

Lichtiger
Spezialkommissar wird gesucht
zu sofortigem Antritt: ac-
ceptirt werden, die slavisch
sprechen. Adr. in der Exped.
42600

Heime
mit guten Zeugnissen zu drei
Kindern gesucht. Adr. in der
Exp. 42602

Konmiss
in der Hut- und Herren-
moderbranche wird sofort ac-
ceptirt. Adr. in der Exped.
42606

Klassenlos-
Hauptkollektur sucht zur 3.
Lotterie bis 200 Lose zum
Subvertauf. Gest. Anträge
unter „M. C. 399“ an die
Exp. 42611

Lehrerin
wird per 15. September ge-
sucht, die 4 Elementarlassen
im Deutschen u. Ungarischen
unterrichtet kann, Näherin
oder Schneiderin sein muß.
Gehalt 400 Kronen u. ganze
Verpflegung. Zu erfragen:
Janny Frankl, Dha-Divina,
Post Turzovka. 42559

Praktikant
wird gesucht. Offerte unter
„B. M. 613“ an die Exp.
42613

**Ein Span und ein
Abjunkt,**
ledig, der der ung. u. deut-
schen Sprache in Wort und
Schrift, der slavischen Sprache
in Wort mächtig, versteht im
Rübenbau u. Masung, näch-
st, energisch, mit längerer
Praxis, wird per 15. Septem-
ber oder per 1. Oktober ac-
ceptirt. Kandidaten wollen
ihre Offerte mit Zeugnissen
schriften, welche nicht retour-
nirt werden, an die Guts-
pachtung des Herrn Leopold
Gisler, Környöves Pta,
Post Alsó-Szeli, Preßburger
Kom., einreichen. 17363

Suche
geprüfte Erzieherin, Isr., zu
2 Kindern der Elementarschule
und 2 Mädchen der 2. u. 3.
Bürgerklasse. Handarbeit ist
erwünscht. Gehalt 350 Kronen;
die Cymbal unterrichtet,
wird bevorzugt und erhält
400 Kronen. Offerte bis
28. August an D. Braun,
Zawaaka, Post Merény, zu
richten. 17359

Villa
in Promontor, mit 6 Zim-
mern, Veranda, Keller, Die-
nerwohnung, 5000 q Grund,
um 12,000 fl.; ebendasselbst
Villa mit 4 Zimmern, Ver-
anda, Keller, 950 q Garten-
grund, um 6000 fl. zu ver-
kaufen. Näheres bei Ferdinand
Seemann, Budafok, Tóth
József-uteza 338, wo auch
größere und kleinere Gründe
zu verkaufen sind. 42562

Egy jó forgalmu
korsma azonnal eladó.
Czím a kiadóban. 42595

Egy könyvköté-
szet más vállalat miatt
eladó. Czím a kiadóhiva-
talban. 42594

Jeune Parisienne
cherche leçons de français
chez elle ou à domicile.
Adresse à l'expéd. 42550

Junger Kommiss
der Spezerer- und Eisen-
branche, ungarisch, deutsch,
slavisch sprechend und spre-
chend wird zum Eintritt am
1. September gesucht. Offerte
sammt Gehaltsanprüchen sind
an

**Jakob Klein,
Rözsahogy.**
zu adressiren. 42576

Gasthaus,
seltener Gelegenheitskauf, an-
erkannt sehr gutgehendes Ge-
schäft, sichere Tageslohnung
60 fl., konstant monatlich
30 Netto Vier, hochlegant
eingerichtet, billiger Zins, ist
wegen Zurückziehens vom
Geschäft sammt billig zu
verkaufen. Näheres bei

Komora J. György
Geschäfts-Kauf- u. Verkaufs-
Agentur, Dohány-uteza 63.
42631

Eisenhandlung
in einer der belebtesten Ver-
kehrsstellen, mit
**gesichertem Kunden-
kreis,**
gezügelter Posten mit jähr-
lich nachweisbarem Konsum
von

10,000 Gulden,
bietet sicherte Existenz jeder
größeren Familie, ist anderer
Unternehmung halber sofort
zu verkaufen durch

Robiesek & Wellisch
Geschäfts-Kauf- u. Verkaufs-
Agentur, Budapest, Kertész-
uteza 30. 42630

Damen-Hüte
zur Herbstsaison in den herr-
lichsten Formen, so auch
Modelle aus Paris sind be-
reits angekommen. Auch ver-
fertige eich engl. Wieder-
nach Maß. Preise mäßig.
Damenfalon 3. Grünwald,
Zhersejnung 8, neben Café
Abbazia. 42640

**Ein tüchtiger, gut
empfohlener junger
Mann, welcher kor-
rekt kroatisch und
deutsch korrespondi-
ren kann, wird für
dauernd sofort ge-
sucht. Offerte Post-
fach 47, Hauptpost.**
42643

Egy cseregyermek
(fiu vagy leány) tisztes-
séges erdélyi családnál
teljes ellátást kaphat, a
gyermek emlitetknel el-
sajátihatja a magyar
nyelvet, az ő gyermekü-
ket pedig oly családnál
kivánják adni, hol a né-
met nyelvet megtanul-
hatja. Czím a kiadóban.
42644

**Neugebäude-
Demolierung.**
Wegen Räumung des Platzes
wird sämtliches
Baumaterial
zu sehr billigen
Preisen verkauft
Demolierungskauflei
V., Hold-uteza 2.
17381

Photographie.
Ein „Jamin Darlot & Pöller“
Gruppen- und Landschafts-
Objektiv billig zu verkaufen.
Adresse in der Expedition.
42617

Hübsches Fräulein,
solide, verlässlich, für ein
Büffet gesucht. Vorzutellen
3-5 Uhr Andrássystr. 33,
im Hole links. 42655

Divatáru-
üzletet keresek leszámo-
lásra Pesten vagy vidé-
ken. Kautióval rendelke-
zem. Vagy pedig segé-
dminőségben alkalmazást
mélőbb. Czím a kiadó-
hivatalban. 42558

Csinos
megjelenésű nő pénztár-
noknői, elárúsitónői, eset-
leg megfelelő bizalmi áll-
ást keres szeptember 1-re.
Czím a kiadóhivatalban.
42558

Sétatér-utezában
intelligens családnál kü-
lön bejárati utcai szoba
1-2 tanuló részére teljes
ellátással zongora haszná-
lattal kiadó. Czím a
kiadóhivatalban. 42566

Tanító
8-10 gyermekhez keres-
tetik. Javadalmazása 200
forint ellátással. Schochet
előnyben részesül. Fischer
József, Peczöl (Vas m.)
17357

A magy. kir. államasutak
budapest-jobbparti üzlet-
vezetősége.

Fályazati hirdmény.
A magy. kir. államasu-
tak Bicske állomásán
létesítendő magas építme-
nyek: úgymint mozdony-
szin, külső tisztogató, ár-
nyékraktár, munkás ár-
nyékszék előállítására cél-
jából ezenem nyilvános
ajánlati tárgyalást hirdet-
ünk. Atervek, a költség-
vetés, a szerződési terve-
zet, a feltét feltételek a
pályázati feltételek Bud-
apest jobbparti üzletve-
zetőség pályafentartási és
építési osztályánál (külső
keresési-ut) a hivatalos
órák alatt megtekinthetők.
Jogérvényes és kellőleg
bélyegzett ajánlatok leg-
később f. 6. augusztus
27-én déli 12 óráig 1. osz-
tályunknál nyújtandók be,
jelecsérelve eme felirat-
tal: „Ajánlat a Bicske
állomásán létesítendő ma-
gas építményekre“. Csak
az összes munkákra tett
ajánlatok fognak figye-
lomba vétetni. Bánatpénz
fejében legkésőbb f. 6.
augusztus 26-án déli 12
óráig 700 forint, azaz hét-
száz forint készpénzben
vagy állami letétekre al-
kalmaz értékpapirokban
gyűjtőpénztárunknál
(külső keresési-ut) befizet-
endő. A bánatpénzről
szólvó letétjegy az ajánlat-
hoz nem csatolandó. Az
értékpapirok a budapesti,
illetőleg bécsi tőzsdén a
legutóbb jegyzett 15 nap-
nál nem régebbi árfolyam
szerint számítottak, de
névértéken felül számi-
tásba nem vétetnek. Posta-
utján beküldött ajánlatok
és bánatpénzek térti ve-
vényvel adandók fel. Az
ajánlatok között a szabad-
választási jogot magunk-
nak fenntartjuk. Budapest,
1898. augusztus hóban.
Az üzletvezetőség. 17300

Keresek
okl. isr. tanítónőt 4 gyer-
mek mellé. Két fiut a 2.
két leányt a 4. elemiből
kell sikeres vizgára elő-
készítenie. Német nyelv-
és héber okvetlenül meg-
kívántatik. Javadalmazása
egy tanévre 200 frt és
teljes ellátás. Ajánlatok:
Friedmann József, Lipnik,
u. p. Kapi, Sáros megye.
42626

Könyvvivő
pécsi nagyobb ipartelepen
f. 6. október 1-re,
esetleg azonnal is alkal-
mazást nyerhet. Megki-
vántatik a
kettős könyvvitel-
ben s a
**magyar és német
levelezésben**
való teljes jártasság.
**Évi fizetés
1000 forint.**
Czím a kiadóhivatalban.
17374

Nevelőnő,
izr., ki a magyar, német és
francia nyelvet bírja,
valamint zongorázni is
tud, helybéli családnál
4-7 éves leánykákhoz
azonnal felvétetik. Aján-
latokat bizonyítványokkal
és fizetési feltételek meg-
jelölésével „Szerény 552“
jelige alatt e lap kiadó-
hivatalába kéretnek.
42552

Eltern,
die ihre Kinder in die haupt-
städt. Volks- und Mittelschul-
en geben, wollen sich ver-
traulich wegen gründlichen
Unterrichts, gewissenhafter
Nachhilfe in den Studien an
Gelehrten wenden, wofelbst
auch

**ein Knabe aus gu-
tem Hause**
Pension findet. Erbs M., okl.
tan., Szondy-uteza 28,
földsz., ajtó 3. 17377

Erzieherin.
Isr., diplom., zu vier Kin-
dern, von denen 2 Mädchen
die 1. und 11. Bürger Schule
und 2 Knaben die 1. und 11.
Elementarschule abzuholen
sollen, wird gesucht. Jährli-
ches Gehalt nach Uebereinstim-
men. Sofortiger Eintritt ge-
wünscht. Offerte sind zu rich-
ten an Benetianer Moriz,
Präses, Bahnhof. 17366

2 elegante
Zimmer, 1 Schlaf- und Es-
sion mit separatem Eingang,
sind für 1 oder 2 Herren zu
vermieten. Adr. in
der Exp. 42660

Photographie.
Kopirt, der selbstständig ar-
beiten kann, gesucht. Provinz-
posten. Adr. in der Exped.
42658

Vorzimmerkästen,
Hübsch, mit Spiegel, Putz-
kasten, 2 elegante Küchtre-
denzen beim Tischler billig
zu verkaufen. VII., Nefelejts-
uteza 47. 42652

**Norddeutsche ge-
prüfte Kinder-
gärtnerin**
zu 2 Mädchen im Alter von
6 und 3 Jahren zu accep-
tiren gesucht. Offerte mit
Zeugnissen sind zu richten
für J. L. Schwabenberg,
Bastovits-Rilla, Thar 16.
17380

1-2 tanuló,
bármely nembeli, teljes
ellátásra felvétetik izrae-
lita nyugalmazott nép-
tanítónál, kinél szigorú
felügyelet mellett neve-
lésben és oktatásban is
rész-sülhetnek. Schwarz
József, Budapest, Felső
erdő-or 9. sz., 2. em. 42582

Kinderbett,
fast neu, ist sofort
zu verkaufen. Adresse
in der Exped. 41183

Gemischtsvaaren-
Handlung sammt Branntwein-
schank wegen Abreise zu über-
geben. Adr. in der Exped.
42218

Ausgedienter
Jedwebel (Rechnungs-Unter-
offizier) mit einer angeneh-
men Handschrift, der deutschen,
ungarischen, slavischen, böhm-
ischen und polnischen Sprache
in Wort und Schrift voll-
kommen mächtig, wünscht als
Korrespondent, Magaziniere
oder Aufseher u. c. unterzu-
kommen. Gest. Anträge unter
„1898 que Kraft“ an die
Exped. d. Blattes erbeten.
42327

Ich erlaube mir
dem geehrten Publikum die
höfliche Anzeige zu machen,
dass ich abgetragene Herren-
kleider überreichend schön,
wie neu herzurichten im
Stand bin. Ich übernehme
jedes Kleidungsstück zu reno-
viren und gebe mir redliche
Mühe, den abgetragenen
Kleidungsstücken die ursprüng-
liche elegante Form wieder-
zugeben. Indem ich recht
zahlreiche Aufträge mir erbittet,
will ich noch bemerken, dass
ich recht billige Preise mache.
Nachachtungsvoll Bernat
Fischer, 7. Bezirk, Sip-
uteza 8, 2. Stock, Th.
16. Einer Bestimmung mittelst
Korrespondenzkarte komme ich
sofort nach.

Kitinó ellátást
kaphat 2 iskolás fiu vagy
leány intelligens izr. fiatal
házaspárnál szerény felté-
telek mellett. Utcza la-
kás, fűrdőszoba, ezimba-
lom, gondos felügyelet.
Lakás novembertől meg-
beszélés sze int. most
Szondy-uteza 23, 1. em. 8.
42662

Polgári iskolai
tanítójelöltnek eladok ma-
thematikai természetrajzi
jegyzeteket a vételár feléért.
Megkeresések „Megbiz-
ható 356“ cím alatt a
kiadóba kéretnek. 17356

Egy fiatal
önálló iparos keres az
Izabella-uteza tájékán tisz-
teséges magányos nőnél
szerény lakást lehetőleg
ellátással. Czím a kiadó-
hivatalban. 42560

Előkelő
urnőnél elegánsan buto-
rozott szoba, külön bejá-
rattal minden kényelem-
mel ellátva, egy két ur
vagy tanuló részére ki-
adó, esetleg teljes ellátás-
sal. Czím a kiadóban.
42551

Irnok.
Fiatal ember, ki tíz évig
dolgozott ügyvédi és ma-
gánirodákban, kaligrafikus
írással, gyönyörűen ír
rondul, megfelelő alkal-
mazást keres. Czím a ki-
adóban. 42580

A Markó-utezai
iskolák közelében orvos
özvegyénél két gyermek
ellátásra elfogadtatik.
Ajánlatokat kérek „Gon-
dos felügyelet“ alatt a
kiadóba. 42619

Szomszéd.
Esdve várt kedves sorai-
ért teljes szívemből fo-
gadja köszönetemet. Sze-
relmemről meg legyen
győződve, szívem örökre
magáé. Sehoh sincs nyug-
tom, nem tudom elvárni
az időt, hogy viszont lát-
hassam. Csokolja gondo-
latban Kőszikója. 42622